

# Riesauer Tageblatt



und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegraphen-Adressen  
Tageblatt, Riesa.

Amtsblatt

Gemeinschafts-  
Nr. 20.

für die Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, das Königl. Amtsgericht und den Rat der Stadt Riesa,  
sowie den Gemeinderat Gröbba.

Nr. 80.

Sonnabend, 6. April 1912, abends.

65. Jahrg.

Das Riesauer Tageblatt erscheint jeden Tag abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in der Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pfg., durch unsere Träger frei ins Haus 1 Mark 65 Pfg., bei Abholung am Schalter der k. Post. Postanstalten 1 Mark 65 Pfg., durch den Briefträger frei ins Haus 2 Mark 7 Pfg. Auch Monatsabonnements werden angenommen. Anzeigen-Annahme für die Nummer des Ausgabebetages bis vormittags 9 Uhr ohne Gewähr. Preis für die Zeilenbreite 43 mm breite Korpuszeile 18 Pfg. (Reklampreis 12 Pfg.) Zeitraumbänder und tabellarischer Satz nach besonderem Tarif.

Rotationsdruck und Verlag von Langer & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Goethestraße 50. — Für die Redaktion verantwortlich: Arthur Gähnel in Riesa.

Die Schulorfsände im amtshauptmannschaftlichen Bezirke Großenhain werden hiermit veranlagt, über die in ihrem Schulbezirke zu Ostern dieses Jahres in das schulpflichtige Alter getretenen blinden Kinder bis zum

15. Mai 1912

eine Liste hierher einzureichen und dabei mit anzugeben, ob diese Kinder zur Aufnahme in die Blindenanstalt angemeldet worden sind.

Sind dergleichen Kinder nicht vorhanden, so ist dies durch Fehlschein hierher anzugehen.

Großenhain, am 2. April 1912.

434 d B.

Königliche Amtshauptmannschaft.

Herr Gemeindevorstand Mertig in Promnitz ist auf die Zeit bis Ende Dezember 1918 wiedergewählt und heute für dieses Amt neu in Pflicht genommen worden.

Königliche Amtshauptmannschaft Großenhain,

951 d/E.

am 28. März 1912.

Das zum Nachlasse des Schuhmachermeisters Bernhard Claus gehörige, in Röderau gelegene Hausgrundstück, Blatt 216 des Grundbuchs für Röderau, soll von den Erben an den Meistbietenden verkauft werden. Das Grundstück ist auf 8000 M. geschätzt. Die Brandversicherungssumme beträgt 7000 M.

Gebote werden bis zum 30. April 1912 auf der Gerichtsschreiberei des unterzeichneten Gerichts entgegengenommen.

Der Privatmann Richard Robert Schoke in Röderau Nr. 17 ist zur weiteren Auktionsverteilung bereit.

Riesa, am 6. April 1912.

Königliches Amtsgericht.

## Straßensperrung.

Wegrit Gasrohrumschichtung bleiben die Schützenstraße, zwischen Hauptstraße und Poppfher Straße, und die Poppfher Straße, zwischen Schützenstraße und Felgenhauerstraße, vom 9. April dieses Jahres ab bis zur Fertigstellung der Arbeiten für allen Fahrzeugverkehr gesperrt.

Der Rat der Stadt Riesa, am 28. März 1912.

Rtg.

Die Königliche Amtshauptmannschaft Großenhain mit dem Bezirksausschuß hat das neu aufgestellte Regulativ über Erhebung einer Hundesteuer im Bezirke des Ortsermenverbandes Gröbba genehmigt.

Dasselbe liegt vom

9. April bis 24. April 1912

im Gemeindeamt — Zimmer Nr. 5 — zu jedermanns Einsicht öffentlich aus.

Gröbba, am 6. April 1912.

Der Gemeindevorstand.

Die in diesem Jahre gemusterten Militärpflichtigen aus Gröbba werden hiermit aufgefordert, ihre Vollzugshefte binnen 14 Tagen im hiesigen Einwohnermeldeamt, Zimmer Nr. 3, persönlich in Empfang zu nehmen.

Gröbba, am 6. April 1912.

Der Gemeindevorstand.

Anzeigen für das „Riesauer Tageblatt“ erbitten wir uns bis spätestens

vormittags 9 Uhr des jeweiligen Ausgabebetages.

Die Geschäftsstelle.

## Ostergedanken.

„O du fröhliche, o du seltsame, gnadenbringende Osterzeit!“ so klingt und singt es wieder durch die Lande in fröhlicher Feststimmung. Noch vor wenigen Tagen die wehmütigen, tagelangen Karfreitagslieder voll tiefen Schmerzes, und heute Jubel und Freude überall. Es haucht aus den Lüften auf die schlummernde Erde, und zahllose Keime regen sich in ihrem Schoß und streben zum Lichte empor. Geheimnisvolles Leben durchzieht den toten Wald, und freudiger blinzt die Sonne aus den befreiten Gewässern. Wald grüßt die Tausendfüßler der Schöpfung aus Millionen lachender Blumenaugen, und der dunkle Mutterkloß der Erde läßt eine Frühlingsernte erscheinen. Anstatt des winterlichen Schweigens erhebt sich das Jubelred der leichtschwingenden Sängere in Busch und Hain. Der zeng ist erwacht und mit ihm die Natur, die ihn grüßt mit der stillen Freude des neuen Lebens. Es ist etwas Schönes und Großes, dieses Erwachen. Wie ein Heiligum umfängt uns der stille, spritzende Wald, und so schön und fromm dünkt uns die Welt, wenn wir die weite Flur durchwandern, und wenn aus blauer Höhe dann das jubelnde Lied der Lerche zu uns herniederdrönt. Auf den Feldern grünt das junge Korn freudig der Sonne entgegen, und die ganze weite Welt atmet Hoffnung und Frieden. Es ist ja Ostern.

Aber nicht nur als Fest der Auferstehung der Natur, sondern als christliches Fest feiern wir Ostern. Gewiß wollen wir uns in der Osterzeit auch des Frühlings freuen und die Lösung: „Fröhliche Ostern!“ wahr machen. Unser christliches Ostern aber bedeutet weit mehr als ein bloßes Frühlings- und Freudenfest. Die Osterbotschaft enthält die tiefsten Gedanken, die über den bekümmerten Wandel auf Erden, über das Sterben und Wiedererstehen in der Natur emporheben, Wahrheiten von bleibendem Werte künden und Kräfte zu sittlichem, ewigem Leben spenden. Alle Arbeit in der Familie, in der Gemeinde, im Staat, für das Vaterland soll sich mit dem Willen erfüllen, den das Christentum verleiht, nur das Christentum verleihen kann. Das Christentum hat das Leben, das menschliche Streben und Wollen am höchsten gefaßt. Es fordert ein Leben voll Tatkraft, Vertrauen und hoffnungsstarken Ausblick in die Zukunft, die in Gottes Hand steht; es will von jedem einzelnen treue Arbeit im Dienste des Ganzen, der Gemeinschaft, in die er hineingestellt ist; es verlangt vor allem opferfreudige Hingabe für das Vaterland. Das Christentum abelt und befestigt die Arbeit für das Vaterland, indem es sie zu einer sittlichen Pflicht, zu einer gottgegebenen Aufgabe erhebt.

In diesem echt christlichen Sinne hat Bismarck sein

Leben und Schaffen für sein Volk und Vaterland aufgeföhrt. Christlicher Wille war seines Wirkens Kern und Triebkraft. Der 1. April, Bismarcks Geburtstag, ging diesmal Ostern voraus. Christliche Gedanken verbinden den 1. April mit dem Osterfest. Bismarcks politischer Glaube floß aus seiner christlichen Zuversicht. In der unwandelbaren Gewißheit der christlichen Heilswahrheiten wurzelte seine Kraft im Kampf um Deutschlands Einheit und Größe. Der eiserne Kämpfer vermochte er nur zu sein, weil er niemand als Gott allein fürchtete. Während des Krieges gegen Frankreich, im Schlosse zu Ferrières, bekannte er: „Ich habe die Standhaftigkeit die ich zehn Jahre lang zu den Tag geleget habe, nur aus einem entschlossenen Glauben. Nehmen Sie mit solchen Glauben, und Sie nehmen mir das Vaterland.“ Aus seinem christlichen Glauben leitete Bismarck die Treue zu seinem Könige ab: „Wenn ich nicht mehr Christ wäre, diene ich dem Könige keine Stunde mehr. Wenn ich nicht meinem Gott gehorchte und auf ihn rechnete, so gäbe ich gewiß nichts auf irdische Herren.“ Denselben Gedanken enthält sein Bekenntnis: „Meine Treue und mein Gehorsam gegen den Herrn, den Gott mir auf Erden gesetzt hat, beruhen auf derselben festen Grundlage, wie mein Glaube.“ Alles irdische Regiment hatte für Bismarck nur Bestand und Wert in dem Glauben an die ewige sittliche Weltordnung: „Wie man ohne Glauben an eine geoffenbarte Religion, an Gott, der das Gute will, an einen höheren Richter und ein zukünftiges Leben zusammenleben kann in geordneter Weise — das Seine tun und jedem das Seine lassen, begreife ich nicht.“

Daß Gottes Wille geschehe, hat Bismarck als den Beruf und den Zweck seines Lebens erkannt. Aus solcher Auffassung entsprang ihm der Heldennut: „In ergebendem Gottvertrauen sey die Sporen ein und laß das wilde Ross des Lebens mit Dir fliegen über Stock und Bloß, gefaßt darauf, den Hals zu brechen, da Du doch einmal scheiden mußt von allem, was Dir auf Erden teuer ist, und doch nicht auf ewig.“

„Ich bin die Auferstehung und das Leben“, sagt Jesus; „wer an mich glaubet, der wird leben, ob er gleich stirbt; und wer da lebet und glaubet an mich, der wird nimmermehr sterben.“ Diese Osterbotschaft war der Mittelpunkt in Bismarcks Handeln und Wirken. Möge solcher Glaube unserem Volke lebendig bleiben, und aus ihm möge es die Kräfte nehmen, um unser Reich zu erhalten in dem christlichen Geiste und Leben, aus dem heraus es geschaffen worden ist durch Bismarck und dessen königlichen und kaiserlichen Herrn Wilhelm I., der gleich seinem größten Diener ein wahrer christlicher Held, gottergeben und gottbegnadet, gewesen ist.

## Vertikales und Sächsisches.

Riesa, 6. April 1912.

### Nationalspende für eine deutsche Luftflotte!

Als Beiträge für die Nationalspende für den Bau und Ausbau einer deutschen Luftflotte gingen bei uns ein:

1. und 2. Quittung (siehe Riesauer Tageblatt Nr. 78 Seite 1) zusammen 47,37 M.; ferner Baumeister H. Jänder, Riesa 50 M., A. R., Riesa 3 M., O. R., Riesa 3 M., Unterertaner S. W. 50 Pfg., Quittanten S. S. 50 Pfg., Offizierskorps des Pionierbataillons Nr. 22, Riesa 50 M., Martha Schwarz, Riesa 1,50 M., Gemeindebeamten von Gröbba 7 M.; insgesamt 160,87 M.

Überall in Deutschland sammelt man jetzt fleißig, um Deutschland auch in der Beherrschung des Luftmeeres gegenüber anderen Kulturländern nicht zurückstehen zu lassen. Was der Staat aus allgemeinen Mitteln nicht voll leisten kann, das müssen private Mittel ermöglichen. Der Kaiser ist mit einer Stiftung vorangegangen, in den größten und größeren deutschen Städten werden durch öffentliche Aufrufe die Kosten für ein oder mehrere Flugzeuge aufgebracht und der Deutsche Luftflottenverein hat kürzlich mit dem gleichen Zwecke an das ganze Land appelliert. Er weist mit Recht auf die mit Feuereifer in Frankreich betriebene Sammlung für den Ausbau der französischen Luftflotte hin, die schon 2 1/2 Millionen Francs ergeben hat. Deutschland hat bereits einmal anlässlich des dem genialen Grafen Zeppelin widerfahrenen Unglücks bewiesen, daß es Fleißes mit Leichtigkeit zu leisten vermag. Auch diesmal wird der nationale Sinn des deutschen Volkes sicherlich abermals einen imponierenden Beweis seiner Opferwilligkeit liefern. Will er doch der Stärkung unserer deutschen Wehrmacht gegenüber den angestrichen ihrer Erfolge in der Luft wieder einmal in Revanchegefühlen schwelgenden Franzosen! Jede Gabe ist willkommen, für Deutschlands Sicherheit und Schutz! Beiträge, selbst die kleinsten, nimmt die Geschäftsstelle des „Riesauer Tageblattes“ entgegen.

—\* Morgen am 1. Osterfeiertag spielt das Trompeterkorps des 3. Feldartillerie-Regiments Nr. 32 von 7 Uhr Vorm. ab in nachstehenden Straßen Weiden: Kasernenstraße, Schulstraße, Bismarck-Straße, Altkirchstraße, Wettinerstraße, Hauptstraße, Schützenstraße, Kaserne des Feldartillerie-Regiments Nr. 32.

—\* Musik spielt bei schönem Wetter am 1. Osterfeiertag von 11:30 bis 12:30 mittags auf dem Kaiser-Wilhelm-Platz das Trompeterkorps des 3. Feldartillerie-Regiments Nr. 32 nach folgendem Programm: 1. Prinz Oskar Friedrich-Marsch von Blankenburg. 2. Ouverture „Das goldene Kreuz“ von Brühl. 3. Die moderne

Rich. Schwade  
Riesa. Tel. 23.

Fabrikation künstlicher Mineralwässer  
und Brausekohlensäuren

aus filtriertem  
leitvermiedenen Wasser.

Allein-  
verkauf  
von „Alina“ bestes alkoholfreies Tafel-  
und Gießungsgetränk.



Sos. Walger von Wildert. 4. Fackelzug von Meyersberg. 5. Germanentreu von Blankenburg.

Orken bringt uns die Hauptfeierlage des Vorfrühlings. Und wenn es auch noch nicht das Fest ist, so große Tanten unternommen werden, so will doch zu den Feiertagen ein jeder einmal den Festtagmenschen abstreifen und hinausschießen in Wald und Flur, um die alten und doch ewig neuen Wunder zu schauen, die der Frühling schafft. Und aber bleibt zu hoffen übrig: Ich eines Wetter. Freilich scheinen die Aussichten, wenn man insbesondere das Karfreitagwetter und das Wetter des heutigen Sonnabends als vorbedeutend in Betracht zieht, nicht gerade günstig. Sollte es wider Erwarten anders kommen, so wäre das natürlich doppelt erfreulich. Auf die Frage, wo man sich während der Osterfesttage erholen und unterhalten kann, gibt wiederum der Infanteriestell unseres heutigen Blattes jede gewünschte Auskunft. Allen unseren Lesern und Lesertinnen wünschen wir ein festes Osterfest.

Der Zirkus Straßburger, der seit Donnerstag hier auf dem Schützenplatz sein Domizil aufgeschlagen hat, wird morgen nachmittags 4 Uhr seine Eröffnungs-Vorstellung geben, der abends 8 Uhr eine Gala-Vorstellung folgt. Auch am 2. Feiertag finden zwei Vorstellungen statt. Es sei besonders darauf aufmerksam gemacht, daß das große Fest Schuß gegen Regenwetter bietet. Das Fest ist auch gefeiert. Es braucht also niemand durch schlechtes Wetter sich von dem Besuch der Vorstellungen abhalten zu lassen. Ueber die Leistungen des Zirkus sei aus einer uns vorliegenden Besprechung folgendes angeführt: Wir haben eine ganze Reihe guter Dressur-Kammern, die uns vorgeführt wurden. Auch in der Reitsportart war vorzügliches geboten. Das Artistenfach war hervorragend vertreten. Clowns gab es auch und nicht zu knapp. Die amerikanischen Selencloons Hauptmann verbanden musikalische Kunststücke mit den fabelhaftesten Ueberröckelungen auf drohliche Manier und die beiden urkomischen Auguste Kleinisch und Stupin trugen nicht zum wenigsten mit ihrem mehr oder weniger faulen Späßen zu antierter Stimmung im Publikum bei. Allen diesen Nummern wurde denn auch reichlicher Beifall zuteil. Das Programm war außerordentlich reichhaltig und wir können den Besuch nur dringend jedem Mann empfehlen.

Der hiesige Spar- und Bauverein läßt bekanntlich gegenwärtig auf seinem Grundstück an der Pauliner Straße unter Wohnhäusern errichten. Die Bauten sind rühlig gefördert worden. Ein Gebäude konnte bereits Anfang dieser Woche gehoben werden. Errichtet werden zurzeit drei 6-Familien-Häuser und ein 4-Familien-Haus, insgesamt also werden durch die Neubauten 22 Wohnungen beschafft. Diese sind sämtlich bereits vermietet. Die Wohnungen sind neuzeitlich eingerichtet. Auch äußerlich dürften die Häuser nach ihrer Vollendung einen sehr schmunzenden Eindruck machen.

Ein seltenes Jagdglück war vergangene Woche dem Jagdpächter von Boberschen-Lessa beschieden. Es gelang ihm mit Hilfe des herrschaftlichen Försters Trummer, Gludwig, in einer Schöpfung am Bahnhofs Rödterau einen Fuchsbau, in dem sich die Fuchsmutter mit 8 erst einige Tage alten Fuchsen befand, aufzuheben. Die Fuchsmutter wurde getötet, während die jungen Fuchse mit der Milchfleisch aufgezogen werden. Die Fuchse sind befinden sich sehr wohl.

Ueber die Tätigkeit des deutschen Roten Kreuzes in Tripolis sind in den letzten Tagen wiederholt bemerkenswerte Nachrichten in den Blättern veröffentlicht worden. Aus allen geht hervor, wie dringend notwendig die Tätigkeit des deutschen Roten Kreuzes ist, da die Türkei selbst durchaus nicht in der Lage ist, allen Erfordernissen des Augenblicks zu genügen. Die Leistungen des Roten Kreuzes sind auch von den verschiedenen auf dem Kriegsschauplatz weilenden Berichtshaltern ausländischer Blätter unumwunden anerkannt worden. Leider steht der Erfolg der vom Roten Kreuz für Tripolis im Deutschen Reich veranstalteten Sammlungen zu den Bedürfnissen in einem argen Mißverhältnis, so daß sich das Zentralkomitee der deutschen Vereine vom Roten Kreuz in Berlin veranlaßt gesehen hat, an die Landesvereine die dringende Bitte zu richten, die Sammlungen für sein Unternehmen auf dem tripolitanischen Kriegsschauplatz fortzusetzen und Veranstaltungen dafür ins Leben zu rufen. Die Ausgaben, die das Zentralkomitee zu bestreiten hat, sind ganz außergewöhnlich.

Die so gut wie erloschene Maul- und Klauenseuche ist in verschiedenen Orten in Böhmen, in Niederösterreich, in Böhmen und in Böhmen erneut ausgebrochen. In Rücksicht auf die Nähe der sächsischen Landesgrenze hat die Kgl. Amtshauptmannschaft Pirna die Orte Seditz, Rugschwalde, Schöndach, Hertzschwalde, Saupsdorf und Hinterhermsdorf, sowie die selbständigen Gutsbezirke der Staatsforstvereine Ottendorf bei Seditz und Hinterhermsdorf als Beobachtungsgebiete bestimmt. Die Ausfuhr von Rind- und Zuchtvieh aus solchen ist ausnahmsweise nur mit Genehmigung des Kgl. Ministeriums zulässig. Auch der Verkehr mit Rindergespansen aus Böhmen nach Sachsen und umgekehrt, sowie das Durchtreiben von Klauentieren ist noch besonders verboten.

Die vom Arbeits-Ausschuß für die Ständige Maschinen-Verschauung in Dresden eingerichtete Prüfungsanstalt für Maschinen und Apparate erfreut sich einer immer weitergehenden Beachtung in den Kreisen der beteiligten Industrie. Die Prüfungsanstalt hat den Zweck, in unparteilicher Weise technologische Untersuchungen an Maschinen und Apparaten aller Art vorzunehmen und die technischen Wertigkeiten der geprüften Maschinen einwandfrei festzustellen. Es wird also hier dasselbe Ziel verfolgt, das in den Großbetrieben der Maschinenindustrie durch die eigenen Prüfstellen angestrebt wird, nur kommt bei der Dresdner Prüfungsanstalt noch der wichtige Umstand hinzu, daß die Prüfungen von in technischer Hinsicht geschulten Interessierten und speziell für Prüfungszwecke ausgebildeten Ingenieuren ausgeführt

werden. Von vielen sehr maßgebenden Seiten aus der Großindustrie ist anerkannt worden, daß gerade für die mittleren und kleineren Betriebe, die über ein eigenes Werkfeld nicht verfügen, eine derartige öffentliche Prüfungsanstalt von großem Nutzen sowohl für den weiteren technischen Fortschritt als auch für die kommerzielle Bewertung ihrer Fabrikate sei. Die Gebühren für vorzunehmende Prüfungen sind außerordentlich niedrig und kommen für die Kalkulation der Selbstkosten im Maschinenbau kaum in Betracht. Auf Verlangen wird den beteiligten Maschinenfabriken ein Beleg über die Resultate der vorgenommenen Prüfungen ausgestellt, so daß die Maschinenfabriken in der Lage sind, ihren Abnehmern gegenüber einen durchaus unparteilichen Nachweis über die Wertigkeiten der zu liefernden Maschinen zu erbringen. Es ist dafür Sorge getragen, daß die Prüfungen von Maschinen und Apparaten in kürzester Frist erledigt werden, so daß durch die Prüfung kein wesentlicher Zeitverlust entsteht. Wir halten es für unsere Pflicht, die zahlreichen mittleren und kleineren Betriebe der Maschinenindustrie in Sachsen auf die Vorteile aufmerksam zu machen, die ihnen bei einer dauernden Veranugung der Dresdner Prüfungsanstalt erwachsen werden.

Für Sachsen bringt die neue Wehrvorlage im Falle ihrer Genehmigung den Abschluß der Organisation der beiden sächsischen Armeekorps. Das neu zu errichtende 16. Infanterie-Regiment Nr. 182 ist das im Verbands des 12. Armeekorps noch fehlende Regiment und macht die bisher an seiner Stelle bei der 64. Infanterie-Brigade befindlichen beiden Jäger-Battalione für ihre eigentliche Bestimmung frei. Von ihnen wird je eins den beiden Armeekorps zugewiesen werden. Als Standort des neuen Regiments ist für den Fall der Annahme der Wehrvorlage durch die gesetzgebenden Körperschaften Freiberg in Aussicht genommen. Das jetzt in Freiberg stehende 3. Bataillon des Infanterie-Regiments Nr. 177 tritt zur Verminderung der Kosten zu dem neuen Regiment über, während das 177. Regiment sein 3. Bataillon neu aufstellt. Die Garnison des letzteren wird später Dresden. Außerdem sollen die noch fehlenden 3. Bataillone bei dem Infanterie-Regiment Nr. 178 und 179 zur Aufstellung gelangen, und zwar das erstere in Romsen, das letztere in Leisnig, was die Verlegung des Regimentsstabes des 179. Regiments von Wurzen nach Leisnig noch sich zieht. Die beiden Jägerbattalione bieten die Möglichkeit, ohne Zerstückung selbständiger Truppenteile Siedle mit Garnison zu versehen, in denen bisher noch keine Truppen liegen. Seine Wichtigkeit der Rönig hat in dem Wunsch, diese Möglichkeit auszunutzen, als Standort für ein Jäger-Bataillon Vöbau, für das andere Reihen in Aussicht zu nehmen gesucht. Die bei den Infanterie-Regimentern noch fehlenden Maschinengewehr-Kompagnien werden in den Standorten der Regimentsstabe aufgestellt. Das von den gesetzgebenden Körperschaften bereits bewilligte Fußartillerie-Regiment Nr. 19 soll mit einem Bataillon bereits am 1. Oktober 1912, mit dem anderen ein Jahr später gebildet werden. Um die Brigadekommandeure von dem Ersatzgeschäft zu entlasten, wird die Aufstellung von 2 Landwehr-Inspektionen geplant, von denen die eine im Bereiche des 12. Armeekorps vom 1. Oktober 1912 ab die Bezirkskommandos 1 und 2 Dresden, Freiberg und Jßba, die andere im Bereiche des 19. Armeekorps vom 1. April 1914 ab die Bezirkskommandos Chemnitz, Annaberg, Schneeberg, Auerbach und Plauen umfassen soll.

Der sächsische Landes-Stenographen-Verein „Cabelberger“ hält seine diesjährige Hauptversammlung vom 1.-8. Juni in Jwidau ab.

Zur Bergarbeiterbewegung in Sachsen wird aus Jwidau gemeldet: Nachdem die Vertreter fast sämtlicher Belegkassen der beiden großen sächsischen Steinkohlentreviere das königliche Bergamt übermals als Einigungsamt angerufen haben, ist vorgestern von dem Vorsitzenden des Einigungsamtes zunächst mit den Vertretern fast sämtlicher Jwidauer Werke zu diesen Anträgen verhandelt worden. Die Werke lehnten es auch diesmal ab, sich diesem Antrag anzuschließen. Sodann wurde von den Vertretern der Bergarbeiter angefragt, eine Besprechung zwischen den Arbeitgebern und Arbeitnehmern unter dem Vorsitz der Bergbehörden über Beilegung des Ausstandes außerhalb des Rahmens des Einigungsamtes abzuhalten. Die Vertreter der Jwidauer Werke lehnten auch dies ab, weil sie den jetzigen Ausstand nicht als durch die wirtschaftliche Lage der Arbeiter veranlaßt sehen, sondern weil es lediglich eine Nachprobe des sozialdemokratischen Bergarbeiterverbandes sei.

Die Angler sind im allgemeinen, wie der „A.“ schreibt, mit den Fangergebnissen der letzten Tage zufrieden gewesen. Sie huldigen noch eifrig dem Sparte, da in der Mitte der nächsten Woche die Schonzeit für die Sommerlachs beginnt. Viel gefangen wurden große Barben.

§§ Fleischermeister Otto Hempel in Modritz schlachtete dieser Tage einen selten schweren Bullen. Derselbe war 3 Jahre alt und hatte ein Lebendgewicht von 1850 Pfund.

Eröbba. Den 1. Osterfesttag findet im Gasthaus zum Anker eine Experimentalarbeitung über Hypnotismus und Magnetismus statt und machen wie auf den heutigen Nr. für Eröbba belligenden Prospekt aufmerksam.

Wopplitz. Am 9. April d. J. werden es 134 Jahre, daß sich der hiesige „Wopplitz zur Linde“ im Besitze der Familie Hennig befindet. Der Urgroßvater des jetzigen Besitzers, Herr Johann Gottlob Hennig, der aus Leutenow stammte, kaufte den Gasthof am 9. April 1778 von dem Wutscher Herr Gottlieb Hempel in Wergandorf für 860 Reichnische Gulden. Der Gasthof hat bis auf den heutigen Tag immer als eine beliebte Gaststätte gegolten, die ihre Freunde in nah und fern hat.

Röberau. Der rühmige Männergesangsverein Fidello hat es an Nähe nicht fehlen lassen, seine am 1. Osterfesttage abends 1/8 Uhr im Waldschützenhaus stattfindende öffentliche Aufführung zu einer würdigen und lebenswahren zu gestalten. Da nun gerade zur Osterzeit

so manches liebe Familienmitglied, begleitet von den innigsten Wünschen seiner Lieben, hinauszugehen wird, oder mancher nach stillem Heimweg aus fernem Dörchen oder aus der Großstadt auf wenig Stunden freudig heimkehrt, wäre es sehr zu wünschen, daß unter zahlreichen Besuchern auch Eltern mit ihren erwachsenen Kindern diese festliche Veranstaltung besuchen, um durch Bild und Wort die Wirklichkeit des Lebens zu schauen und nachzufühlen. Allen werten Besuchern das Beste zu bieten, ist aufrichtiges Bestreben aller Mitwirkenden.

Strehla. Wie notwendig es ist, daß die Anordnungen der Führer befolgt werden, bewies wieder ein Vorfall, welcher sich am Montag auf der großen Fährre hier ereignete. Nachmittags gegen 3 Uhr sollte ein Gefährt aus Jßba übergesetzt werden. Als sich dasselbe auf der Fährre befand, wurde der Gefährtsführer angewiesen, die Pferde abzustrengen und die Draufkette zu lösen. Mitterweile wurde zur Abfahrt fertig gemacht. Die Weisung des Führers war aber nicht beachtet worden und als die Fährre abdrückte, schoben die Pferde den Wagen zurück, so daß die Hinterräder ins Wasser kamen. Zum Glück konnte schnell wieder an das Land gerückt und ein Unglück noch verhütet werden. Wenn es aber in der Mitte des Stromes passiert wäre, war ein folgenschwerer Ausgang unausweichlich.

Lichtensee. Ein Freund und ehemaliger Schüler der hiesigen Schule, Herr Oberpostsekretär Hermann Jaulig in Chemnitz, rüstete dem besten Schüler und der besten Schülerin für Fleisch und gutes Betragen je ein Buch: Was fleisch und frucht. Das Büchlein soll Liebe zu Tier- und Pflanzenwelt erwecken.

Großenhain. Von einem harten Schicksalsschlag wurde der in der Dresdner Straße wohnde Sanitäts-Sergeant Müller und dessen Ehefrau betroffen. Deren dreijährige Tochter Lieschen war am Mittwoch nachmittags unter ein Jauchengeschirr geraten und so schwer verletzt worden, daß es noch abends starb. Den Gefährtsführer, welcher aus Raundorf stammt, soll keine Schuld treffen.

§§ Dresden. Der vor einiger Zeit unter dem Verdachte des Kreditbetruges in Untersuchungshaft genommene Landgerichtsrat am Dresdner Landgericht Dr. jur. Sneli ist, wie die Untersuchung bis jetzt ergeben hat, einer amerikanischen Abenteuerin zum Opfer gefallen und hat dieser sein jetziges Schicksal zu verdanken. Landgerichtsrat Dr. Sneli lernte, als er der deutschen Botschaft in Washington als Legationssekretär zugeteilt war, im Dolmetschlande eine Dame kennen, die in der amerikanischen Weltanschauung infolge ihres Auftretens und ihrer Selbstvergewandlung allgemeines Aufsehen erregte. Sie hieß, sie habe von einem Chicagoer Großhändler eine Million Dollar erhalten und werde später die alleinige Erbin jenes Großhändlers werden. Diese Berichte hatte aber die klauwe Amerikanerin selbst verbreitet, um zunächst in Amerika ihren Kredit zu erhöhen und, um zweitens eine gute Partie zu machen. Sie trat alsdann zu dem jetzt verhafteten Dresdner Landgerichtsrat Dr. Sneli in Beziehungen. Der letztere hatte auch die Absicht, die Abenteuerin zu heiraten und mit ihr nach Deutschland zurückzukehren. Sie hatte dem ahnungslosen Deutschen bereits vermehren umstrickt, daß dieser vollständig unter dem unheilvollen Einfluß der Amerikanerin stand. Nachdem die Abenteuerin ihre eigenen Vermitteln vergudenet hatte und ihr Glück auch ohne Erfolg an verschiedenen Spielbanken in Monte Carlo und Ostende versucht hatte, wählte sie Landgerichtsrat Dr. Sneli zu bestimmen, ihr nicht nur sein eigenes Vermögen zu opfern, sondern ihr auch noch außerdem Blanko-Wechselakzept auszustellen, wovon die Abenteuerin den denkbar größten Gebrauch machte, so daß Dr. Sneli schließlich, als das Kartenhaus der Amerikanerin zusammenbrach, annähernd 50000 Mark bezahlen mußte und, um dies zu ermöglichen und nicht aus dem Staatsdienst entfernt zu werden, setzte sich der Landgerichtsrat mit Wuchsern in Verbindung. Infolgedessen geht die Untersuchung noch weitere Kreise und ist auf eine Reihe von Darlehensgebern ausgedehnt worden, die bis zu 60 Prozent Wuchszinsen eingestrichelt haben sollen. Die amerikanische Abenteuerin, die den als herotragenden Juristen anerkannten Landgerichtsrat in die verzweifelte Situation gebracht hat, ist von der Bildfläche spurlos verschwunden.

§§ Dresden. Der nationalliberale Verein teilt mit: Durch die Presse ging vor kurzem ein Ruf nach dem „Mannheimer Generalanzeiger“, der einen Vorschlag für eine auf dem nationalliberalen Parteitag zu fassende Resolution brachte. Welsch ist dem Abgeordneten Wassermann die Antorschaft dieses Artikels zugesprochen worden. Wie wir erfahren, ist diese Annahme unzutreffend. Der Artikel stellt lediglich eine Privatarbeit der Redaktion des Mannheimer Generalanzeigers dar. Wassermann steht diesem Artikel fern.

§§ Dresden. Der Rönig wohnte gestern der Karfreitagsfeier in der katholischen Hofkirche bei und dinierte später mit seinen Kindern im Residenzschloß. Heute abend 6 Uhr wird Se. Majestät in der katholischen Hofkirche der Auferstehungsprozession und dem Lebeum von Gasse belohnen.

Radebeul. Der Antrag, Radebeul zur Stadt zu erheben, wurde in der Gemeinderatsitzung mit 18 gegen 3 Stimmen abgelehnt. Für den Antrag wurde geltend gemacht, daß alle Gerichte, Radebeul solle nach Dresden einverleibt werden, verstimmen würden, gegen den Antrag wurde ins Feld geführt, daß der Verwaltungsapparat ungleich umfangreicher und kostspieliger werden würde. — Dögleich der Schriftsteller Karl May gewünscht hatte, in aller Stille bestattet zu werden, hatte sich auf dem Friedhofe eine nach Hunderten zählende Menge eingefunden und ebenso viele standen an der Wille. Herr Pastor Schmidt schilderte den Lebensweg des Verewigten, die schweren Bedrängnisse seiner Jugend und die Glanzzeit seiner Schriftstellerlaufbahn. Zahlreiche Trauerkundgebungen und Telegramme aus allen Weltteilen gingen bei der Witwe des Verstorbenen ein.



**X Vizea.** Das Denkmal zur Erinnerung an das furchtbare Mordverbrechen im September vorigen Jahres, dem 9 brave Mann zum Opfer fielen, wird am Elbufer in Vitzka aufgestellt. Es geht jetzt seiner Vollendung entgegen, doch ist der Tag der Einweihung, zu der Sr. Majestät der König sein Erscheinen in Aussicht gestellt hat, noch nicht bestimmt.

**Sebitz.** Nur Oberinspektor Armenhaus wohnt ein gewisser Joh. Sieber, ein arbeitscheuer Mensch, der von seiner Frau getrennt lebt, sich aber dafür als Ersatz ein Liebchen in Sebitz angeschafft hat, die dem Einkommen von Zeit zu Zeit Gesellschaft leistet. Da die Oberinspektor Polizei aber auf Ordnung hält, dauern diese Visiten gewöhnlich nicht lange und die holde Maid muß scheunig, wenn sie erwacht wird, die Ortsgrenzen wieder verlassen. Nachdem sie bereits am Sonnabendabend bei einem neuerlichen Besuche wieder ertappt und abgeschoben worden war, kontrollierte der Wachmann Weiskner am Sonntag morgen gegen 3 Uhr nochmals das Gemeindegelände. Trotzdem alle Winkel durchsucht wurden, fand man zunächst nichts Verdächtigendes, bis man endlich eine große Lade öffnete und hier das Liebchen des Sieber im Kostüm ihrer Stammutter Eva vorfand. Die Polizei war so grausam, den beiden selbst zu dieser Stunde Trennungsschmerzen zu bereiten und die Frauendame in aller Herrgottsfröhe über die grünweißen Kreuzspalte zu bringen.

**Schandau.** Von einem alleinstehenden Festgegel nächst der bekannten Schrammsteinbrücke stürzte ein Professor aus Berlin, der mit vier anderen Touristen in der Sebzig-Billenkolonie abgestiegen war und den Aufstieg auf den Festgegel unternahm, ab. Er wurde von der Sanitätskolonne in das Schandauer Krankenhaus transportiert.

**Adorf i. V.** Der Gutbesitzer Baldauf im benachbarten Leubetha glitt Mittwochsabend auf dem Heimweg bei dem heftigen Schneetreiben aus und brach den linken Oberarm kurz über dem Arme, außerdem ist das Kniegelenk ausgefallen. Er lag etwa zwei Stunden lang bei dem heftigen Unwetter auf der Straße, bis ihn zwei zufällig des Weges daherkommende junge Männer auffanden und für Diste sorgten.

**Blauen i. V.** In der gemischtsprachigen Sitzung des Stadtrats und der Stadtverordneten spielte der Gedanke an einen bevorstehenden Krieg bei Festsetzung des Gemeindefinanzverhältnisses eine gewichtige Rolle. Der Rat unter Führung des Bürgermeisters Schurig verlangte die Erhöhung des Normalsteuerjahres von 96 auf 100 Prozent und begründete dies mit erhöhten Anforderungen an die städtischen Klassen und besonders deshalb, weil man nach den noch nicht geklärten politischen Verhältnissen mit einem Krieg zu rechnen habe. Die Stadtverordneten jedoch erkannten die Begründung des Rates nicht an und schloßen die Ratssitzung ab.

**Fausa i. V.** Hier wurde durch den Kriminalhauptmann Köber aus Plauen der Zementsteinfabrikant Paul Welser unter dem Verdacht der Brandstiftung verhaftet. Im Hause Welser wohnt ein verdächtigende Frau namens Freund, die in einer Erkerstube schläft. In dieser ist nun ein raffiniert ausgedachtes Feuer vorbereitet worden. Der Brandstifter hatte einen Spurnapf mit Petroleum gefüllt, ihn mit Wappe, in welche ein Loch geschnitten war, das ein eingeleitetes Stearinlicht hielt, zugedeckt und oben darauf war noch ein Blumenasch gefüllt, der den Schein des brennenden Lichtes verhält. Frau Freund legte sich nichts ahnend gegen 10 Uhr schlafen. Infolge eines Unwohlseins schielte sie aber nicht gleich ein, auch wurde sie durch ein Pfischen gelöst. Sie sah nach der Ursache, als auch schon die Flammen aufschlugen. Wäre die Frau sofort eingeschlagen, würde sie bei lebendigem Leibe verbrannt sein, und man hätte dann schließlich angenommen, daß sie das Feuer selbst verursacht hatte.

**Wurzen.** In der Nacht zum Donnerstag fuhr der Kraftwagen des Lohnführerbesizers Poppe mit mehreren Personen von Wurzen nach Köthen zu. Bei Hornhain, an der Eisenbahnbrücke, wo die Straße eine ziemliche Biegung hat, stürzte die 20jährige Martha Weismann von hier aus dem Wagen und erlitt schwere innere Verletzungen. Man brachte sie nach Wurzen in das Stadtkrankenhaus, wo sie kurz darauf verstarb. An der Fahrt hatten auch zwei Brüder der Verunglückten teilgenommen.

**SS Sellerhausen.** Der Hausmörder Paul Bölle in Sellerhausen hatte im Herbst vorigen Jahres sein Produktengeschäft für 650 Mark verkauft. Nachdem er seinem Nachfolger bereits die Schlüssel übergeben hatte und, nachdem der Kauf perfekt geworden war, stahl Bölle eines Nachts aus dem Laden einen Posten Waren. Die Dieberei kam aber an den Tag und der schon wiederholt bestrafte Hausmörder wurde wegen schweren Diebstahls zur Verantwortung gezogen. Das Leipziger Landgericht erkannte mit Rücksicht auf den großen Vertrauensbruch und auf die Vorstrafen des Angeklagten auf eine Gefängnisstrafe von einem Jahr drei Monate bei fünfjährigem Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte. Auf Antrag des Staatsanwalts wurde Bölle in Anbetracht der Höhe der Strafe sofort in Haft genommen.

**Leipzig.** Dem Schuhmann Friedrich Karl Höde, der am 16. Februar beim Morgengrauen in Leipzig-Reinischhof den Revolverbesitzer Pöhlert schloß, von diesem mit einem Revolver in den Arm geschossen wurde und trotz dieser Verwundung den Verbrecher zu Boden rang und festnahm, ist vom Könige das Ehrenkreuz verliehen worden. Die Angel hat bisher nicht entzerrt werden können, und eine urgent noch beschränkte Dienstfähigkeit des braven Beamten zur Folge gehabt.

**Leipzig.** Beim „Leipz. Tagebl.“ ist am Donnerstag die Befähigung des sächsischen Kriegsministers Freiherrn von Hausen über den Empfang eines Schecks von 25000 Mark eingetroffen. Der Kriegsminister hat die Zulage er-

teilt, daß von dem genannten Betrage ein Willkürbetrag mit dem Namen „Leipzig“ gekauft werden solle. Ferner hat sich der Kriegsminister bereit erklärt, die weiteren eingehenden Beträge anzunehmen, um sie später zur Befähigung eines Flugzeuges „Leipzig II“ oder zur Befähigung einzelner sonstiger Spenden aus sächsischen Bundesstellen zu verwenden. Für die hochherzige Nationalspende spricht der Kriegsminister allen Gebern herzlichsten Dank aus. Die Sammlung des „Leipziger Tageblattes“ ergab bisher die Summe von 26354 Mk. 51 Pf. Die „Leipziger Neuesten Nachrichten“ hatten bis Donnerstagabend 42266 Mk. 60 Pf. gesammelt. Wie aus einem dem genannten Verlage zur Verfügung gestellten Briefe hervorgeht, hat das preussische Kriegsministerium mit dem sächsischen Kriegsministerium vereinbart, daß Sr. Majestät der König die in Sachsen gesammelten Gelder annimmt und - sie dann Sr. Majestät dem Kaiser als oberstem Kriegsherrn zur Verfügung stellt. Die aus diesen Geldern beschafften Flugzeuge sollen den von den Stillern gewünschten Namen erhalten. Bedingung ist nur, daß der Typ der Flugzeuge vom Kriegsministerium bestimmt wird. - Wegen Unterschlagung von Kirchengebern in Höhe von 10000 Mark ist der Kirchendiener Winkler in Wahren bei Leipzig verhaftet und dem Amtsgericht zugeführt worden. Nach den bisherigen Feststellungen sind die Unterschlagungen innerhalb der letzten 10 Monate ausgeführt worden.

**Zeulenroda.** Einen dreifachen Raubüberfall verübte am Donnerstag mittag gegen 1 Uhr ein 17jähriger Furchs namens Konrad. Er überfiel den 75 Jahre alten Handarbeiter Heinrich Dietrich in der Scheune beim Holzspalten und verlegte ihm mit einem Knüttel drei wunde Stiche, sodas der Kreis blutüberströmt zusammenbrach und bewußtlos aufgefunden wurde. Der Furchs raubte ihm sodann seine Borschaft im Betrage von 150 Mk., die der Lieberallene, in ein Taschentuch eingebunden, bei sich trug und ergriff darauf die Flucht. Der Polizei ist es jedoch gelungen, den Täter am Nachmittag zu ermitteln und festzunehmen. Der Verhaftete hat bereits ein Geständnis abgelegt.

**Tetschen.** In Politz an der Elbe verlegte der Arbeiter Robert den Angestellten des sozialdemokratischen Konsumvereins Pohl durch Revolvererschüsse schwer und erschloß sich darauf selbst. Der Grund zur Tat ist Eifersucht.

**Weißenberg.** In einer im nahen Dorfe Belgern gelegenen, im Winterhalbjahre unbewohnten Villa ist ein Einbruchdiebstahl verübt worden, wobei die Diebe wie Vandalen gehandelt haben. Da die Besitzerin, ein Fräulein Frauenstein zurzeit in Berlin wohnt, ist es den Einbrechern ein leichtes gewesen, ihr Verbrechen auszuführen. Sämtliche Türen und Schränke sind erbrochen und demoliert worden. Gestohlen hat man alle Wertgegenstände, die man in Kisten verpackt weggeschleppt hat. Geld dürfte man wenig gefunden haben. Die Einbrecher haben es sich auch sehr gemütlich gemacht, indem sie in dem Landhause übernachtet und in den Betten geschlafen haben. Der hinzugezogene Polizeihund hat die Spur der Diebe auf der Landstraße verloren.

### Neueste Nachrichten und Telegramme vom 6. April 1912.

**Altenburg.** Der König von Sachsen trifft, einer Einladung des Herzogs Ernst von Sachsen-Altenburg folgend, am 10. April in Eisenberg zur Auerhaubabstuf ein. Der Aufenthalt ist auf mehrere Tage berechnet.

**München.** Wie die „Münchener Neuesten Nachrichten“ aus Wien am Thiersee melden, kletterte gestern nachmittag bei schwerem Sturm ein Segelboot des Schlachtenmalers Rouband, das mit vier Personen besetzt war. Obwohl sofort zwei kleine Dampfer zu Hilfe eilten, sind zwei der Insassen, Baron Feustel jun. aus Wien und die Tochter des Professors Rouband, ertrunken.

**Wien.** Ein Maschinenist, der eine Straßendampfwalze bediente, verübte nachmittags Selbstmord, indem er sich von seinem Eige plötzlich erhob, vor die in Gang gesetzte 13000 Kilogramm schwere Walze warf, welche den Kopf des Unglücklichen vor den Augen des zur Hilfe unfähigen Publikums zerquetschte. Der Selbstmörder hatte einen zweiten Maschinenisten vorher brieflich aufgefordert, sofort zu kommen, um die Maschine zu übernehmen, da er ihn nicht mehr lebend antreffen werde. Dieser Maschinenist eilte auf einem Zweirade herbei, kam aber zu spät, um das Unglück zu verhüten.

**Hamburg.** Der Ende der 30er Jahre stehende Vizevorstand Fleckmann schoß heute in seiner Wohnung in der Luidbornstraße auf seine Frau und seine drei Kinder. Er suchte sodann die Wohnung in Brand zu stecken und schoß auf sich selbst. Die 11jährige Tochter war sofort tot. Die beiden anderen Kinder wurden lebensgefährlich verletzt. Fleckmann und seine Frau wurden sterbend ins Krankenhaus geschafft. Der Beweggrund zur Tat ist gänzlich unbekannt. - London: Im Vororte Camdon-Town verwundete gestern ein älterer Franzose seine Tochter, die ein Zeitungs- und Zigarengeschäft betrieb, durch Revolvererschüsse und erschloß sich dann selbst. Der Beweggrund ist in Verbindung mit dem Geschäft zu suchen. - Eschwege: Im Dorfe Hahnrode erwürgte der Ackernecht Saalfeld seine Frau und hing die Leiche auf, um einem Selbstmord vorzutauschen. Als Saalfeld verhaftet werden sollte, erhängte er sich. - Petersburg: Der Ingenieur Korowka wurde wegen Unterschlagung von 220 000 Mark zum Schaben der Kapi R. moninski'skij'st verurteilt.

**London.** Wie dem „Daily Telegraph“ aus New York gemeldet wird, sind Edwin Allen und Wesley Edwards, zwei Führer der Bande von Hildville in Virginien, von einer Polizeieinheit umzingelt und nach verzweifeltstem Kampf erschossen worden. Der New Yorker Korrespondent des „Daily Telegraph“ fügt jedoch hin-

zu, daß in den letzten 14 Tagen mindestens hundert Mordtaten über die Gefangennahme oder den Tod der Verbrecher nach New York gelangt sind, die sich auf Grund der nachfolgenden Untersuchung als unrichtig erwiesen. „Daily Chronicle“ bringt gleichfalls einen Bericht aus New York über die Schacht, der besagt, daß ein halbes Duzend der Verfolger und, wie man glaubt, auch einige von den Verbrechern verwundet worden seien. Doch scheint es, daß die Verbrecher sich in ihre befestigte Zufluchtsstätte zurückziehen konnten. (Siehe aus aller Welt.)

**London.** Große Unruhen ereigneten sich heute nachmittag auf einem Bergwerk bei Lanfermlino (Schottland). Auf das Gerücht hin, daß dort einige Leute Kohlen gefördert hätten, versammelten sich etwa 10 000 Personen beim Eingang der Grube, beschädigten die Maschinenanlagen und warfen gegen 1000 Fenstersteine der Werkgebäude ein. Mehrere Polizeibeamte wurden verletzt.

**Casablanca.** General Litta hat in Tafonbeit ein Lager aufgeschlagen. Der Raib der Jaani hat den Marsch nach Norden eingestellt und scheint sich wieder nach Konifra wenden zu wollen. Auf das Lager von Tafonbeit eröffneten Räuber ein Gewehrfeuer, wurden aber zurückgeschlagen. Ein Schiffe wurde verwundet.

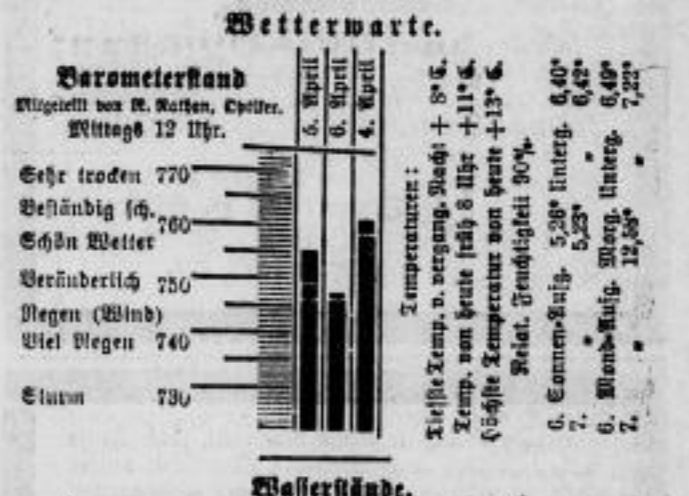
**Paris.** Wie aus Jaz gemeldet wird, trifft der Sultan seit einigen Tagen eifrig Vorbereitungen zu seiner baldigen Abreise nach Rabat. Er hat alle ihm persönlich gehörenden Gegenstände aus dem Nachenpalaste in seinen eigenen Palaß überführen lassen. Auch seine Frauen sind bereits übergeleitet. Die Abreise Muley Hafid dürfte in der zweiten Hälfte des April, ungefähr zu derselben Zeit, wie die des Gesandten Regnault stattfinden. Der Sultan beabsichtigt angeblich von Rabat nach Paris zu reisen, wo er Anfang Juni eintreffen dürfte.

**Paris.** Mehrere Flieger, darunter Debrines und Merlot, haben den vom „Mailin“ angekündigten Plan eines Wettfluges Peking-Paris, nicht, wie zuerst gemeldet, Paris-Peking, für durchaus ausführbar erklärt, da die transibirische Bahn die Möglichkeit bietet, Flugzeuge und Flieger mit allem erforderlichen Bedarfe auszurüsten.

**Paris.** In die Villa des früheren mexikanischen Gesandten de Mir in dem Vororte Neuilly wurde letzte Nacht ein Einbruchdiebstahl verübt und Schmuckgegenstände im Werte von 300 000 Franc geraubt. Ein kürzlich entlassener Diener ist des Diebstahls verdächtig.

**Paris.** Von Malta sind drei englische Kreuzer abgegangen, um an den anlässlich der Enthüllung der Denkmäler König Edwards und der Königin Viktoria in Cannes und Nizza stattfindenden Festlichkeiten teilzunehmen.

### Wetterprognose der N. S. Landeswetterwarte für den 7. April: Westwinde, wolfig, mild, zeitweise Niederschlag.



Wetter	Wind	Wolke	Temper.	Niederschlag
Sehr trocken	770	760	750	740
Wolfig	760	750	740	730
Schön Wetter	750	740	730	720
Wolfig (Wind)	740	730	720	710
Wiel Regen	730	720	710	700

### Sahrlan der Säch.-Böhm. Dampfschifffahrt.

Stütz vom 31. März bis mit 18. April 1912.

Stütz	Wochen	Wochentag	Wochentag	Wochentag	Wochentag	Wochentag	Wochentag	Wochentag
ab Dresden	6.30	6.55	7.20	7.40	8.00	8.30	8.55	9.20
ab Riesa	7.35	7.55	8.15	8.35	8.55	9.15	9.35	9.55
ab Gabel	7.55	8.15	8.35	8.55	9.15	9.35	9.55	10.15
ab Riesa	8.10	8.30	8.50	9.10	9.30	9.50	10.10	10.30
ab Gabel	8.20	8.40	9.00	9.20	9.40	9.60	9.80	10.00
ab Riesa	8.35	8.55	9.15	9.35	9.55	10.15	10.35	10.55
ab Gabel	8.40	9.00	9.20	9.40	9.60	9.80	10.00	10.20
ab Riesa	8.50	9.10	9.30	9.50	10.10	10.30	10.50	11.10
ab Gabel	9.00	9.20	9.40	9.60	9.80	10.00	10.20	10.40
ab Riesa	9.10	9.30	9.50	10.10	10.30	10.50	10.70	10.90
ab Gabel	9.20	9.40	9.60	9.80	10.00	10.20	10.40	10.60
ab Riesa	9.30	9.50	10.10	10.30	10.50	10.70	10.90	11.10
ab Gabel	9.40	9.60	9.80	10.00	10.20	10.40	10.60	10.80
ab Riesa	9.50	10.10	10.30	10.50	10.70	10.90	11.10	11.30
ab Gabel	10.00	10.20	10.40	10.60	10.80	11.00	11.20	11.40
ab Riesa	10.10	10.30	10.50	10.70	10.90	11.10	11.30	11.50
ab Gabel	10.20	10.40	10.60	10.80	11.00	11.20	11.40	11.60
ab Riesa	10.30	10.50	10.70	10.90	11.10	11.30	11.50	11.70
ab Gabel	10.40	10.60	10.80	11.00	11.20	11.40	11.60	11.80
ab Riesa	10.50	11.10	11.30	11.50	11.70	11.90	12.10	12.30



**Haupt-Möbel-Magazin**  
 Kein Laden! **Adolf Richter, Riesa** Billigste Preise!  
 Größte Auswahl! Langjährige Garantie!  
 Eigene Tischler- und Tapezierwerkstätten.  
**Über 20 Musterzimmer am Lager**  
 Altbekannt! Reell! Gegr. 1853. — **Riesa** — Billig! Solide Waren! Fernspr. 126.  
 Hauptstr. 60 Eingang Hausflur.

Die Beheizung unserer Wohnräume! Eine Lebensfrage der Gesundheit, Hygiene, Beheizbarkeit ist in bester Weise  
**Dienbaumstr. Zinke, Gröba.**



Für die vielen Beweise wohlthuerender Teilnahme und den reichen Blumenschmuck beim Helmgange meiner lieben Frau, unserer treu-sorgenden Mutter,  
**Frau Emma Hofmann geb. Jahn**  
 sagen wir allen herzlichsten Dank.  
 Weiba, am Begräbnistage.  
 Der tieftrauernde Gatte  
 nebst Hinterbliebenen.

**Todesanzeige.**  
 Heute morgen 1/2 Uhr verschied nach langem Leiden sanft und ruhig unsere liebe Mutter, Schwieger- und Großmutter, Frau **Johanne Juliane Naumann** im Alter von 88 Jahren.  
 Dies zeigen tiefbetrubt an  
 Langenbera, den 5. April 1912.  
 H. Schröder und H. Göhler.  
 Die Beerdigung erfolgt den 2. Feiertag nachmittags 3 Uhr vom Trauerhause aus.

Hierdurch die traurige Nachricht, daß heute früh 1/8 Uhr nach längerem Kranksein, unsere liebe, gute Mutter, Schwieger- und Großmutter, Frau **Amalie verw. Müller** geb. Teichgräber sanft entschlafen ist.  
 Dies zeigen tiefbetrubt an  
 die trauernden Hinterbliebenen.  
 Riesa, Kleinschepa u. Chemnitz, d. 5. April 1912.  
 Die Beerdigung findet den 2. Osterfeiertag nachm. 1/4 Uhr in Riesa von der Friedhofshalle aus statt.

**Johanna Schumann  
 Otto Claus**  
 Verlobte.  
 Riesa, Ostern 1912.

**Mario Kretschmar  
 Curt Eichler**  
 Verlobte.

**Gertrud Kraake  
 Franz Hädicke**  
 e. s. v.  
 Riesa, Ostern 1912.

**Gasthof Silbitz.**  
 Den 2. Feiertag ladet zum **Jugendball** freundlich ein **Johannes Reider.**  
 Alle, welche noch **Zahlungen od. Forderungen** an den in Gröba verstorbenen **Büchler Michael Kowchichty** haben, werden aufgefordert, diese bis zum 15. April bei mir anzubringen.  
**Hr. Gensel, Ortsteiler.**  
**Zur Strofen von Obfibaumen**  
 empfiehlt sich **Baumwärtler Sidert,**  
 Bismarckstr. 28.

**Wagenbauerei**  
 von **Ernst Teichert, Riesa**  
 empfiehlt sein großes Lager **fertiger Wagen aller Art** in bester Ausführung zu billigen Preisen.  
 Empfehle mich zur **Renovierung aller Wagen.** D. O.  
**Achtung! Achtung!**  
**Handwagen.**  
 Empfehle mein großes Lager in Leitern und Koffernwagen aller Art, sowie hochfeine moderne Kinderwagen billigst. **Wagen, Ostw. Räder, Weida b. Riesa.**  
**Kinder- Joh. Rudolph, Schulstraße**  
 NB. Vorriichten aller Kinderwagen sowie Gummibereichen, einzelne Räder zu Kinderwagen und Leiternwagen billigst.

**Gasthof Streunen.**  
 Den 2. Osterfeiertag **Kartbelegte Ballmusik**, wozu freundlich einladet **Otto Sänkel.**

**Gasthof Deutewig.**  
 Den 2. Osterfeiertag **Kartbelegte Ballmusik**. Dazu ladet ein **Paul Gräfe.**

**Gasthof Rogewig.**  
 Am 2. Osterfeiertag **Kartbelegte Ballmusik**, wozu freundlich einladet **Robert Reukardt.**

**Gasthof Zeitbain.**  
 Am 1. Osterfeiertage, abends 8 Uhr

**Doppelkopf-Turnier.**  
 2. Osterfeiertag von nachmittags 4 Uhr an **große Ballmusik**. **H. Brühwürstchen.**  
 Hierzu ladet freundlich ein **Hermann Zeitlich.**

**Gasthof Seerhausen.**  
 Den 2. Osterfeiertag ladet zum **Ball** von nachm. 4 Uhr an freundlich ein **H. Böttch.**

**Gasthof Jahnshausen.**  
 Den 2. Osterfeiertag **Jugendball**, von 4-8 Uhr **Tanzverein**, wozu ganz ergebenst einladet **H. Heinze.**

**Gasthof Stadt Riesa, Poppitz.**  
 Den 2. Osterfeiertag **öffentliche Ballmusik** von 4 Uhr an, wozu freundlich einladet **Max Steiguer.**

**Gasthof Sagerik.**  
 Am 2. Osterfeiertag von nachm. 4 Uhr an **Kartbelegte Ballmusik**, wozu ergebenst einladet **Max Wolf.**

**Witteilung.**  
 Die Stelle der Gemeindefschwester wird voraussichtlich 4 Wochen lang unbesetzt bleiben. Während dieser Zeit wolle man sich um Ueberlassung von Bedarfsartikeln für die Krankenpflege und um ev. Vermittlung von Pflege an das Pfarramt wenden.  
**Diakonieverein Gröba.**

**Tischler-Zwangs-Innung Riesa.**  
 Dienstag, den 9. April 1912 nachm. 2 Uhr im Watscheller **Gesellenprüfung**, anschließend **Innungsversammlung**. Tagesordnung:  
 1. Steuern.  
 2. Eingänge.  
 3. Innungsangelegenheiten.  
 4. Freie Aussprache.  
 Um pünktliches Erscheinen bittet der **Obermeister.**

Heute früh wurde uns plötzlich und unerwartet unser kleiner

**Heinz**  
 durch den Tod wieder entziffen. Dies zeigen schmerzgefüllt an **Riesa, 6. April 1912**  
**Friedrich Arnold u. Frau.**  
 Die Beerdigung erfolgt Dienstag nachm. 1/2 Uhr.  
 Die heutige Nr. umfaßt 14 Seiten.  
 Hierzu Nr. 14 des „**Frühling** an der Elbe“.

**Deutscher Herold.**  
 Großes behagliches Bierlokal. Angenehmer Familienaufenthalt. Gutes gutgefliegte Biere. Prima Küche.  
 Empfehle für die Festtage reichhaltige Tages- und Abendkarte, sowie speziell feinsten russ. Salat.  
 Geschäftsvoll **William Müller.**

**Verlobten**  
 empfehlen wir unsere langerprobten Qualitäten in Brautkleiderseiden und Wollstoffen. Alleinverkauf von Steiners Paradiesbetten.  
**Modewarenhaus Riedel**  
 Inh. Bruno Hasse.

Die Verlobung unserer Kinder **Gertrud** und **Ernst** erlauben sich hiermit anzuzeigen  
**Adolf Winkler Fritz Albrecht** und **Frau** und **Frau**  
 Riesa. Rathenow. Riesa, Ostern 1912.

Die Verlobung meiner Tochter **Charlotte** mit Herrn **Max Gilemann** beehre ich mich anzuzeigen.  
**Frau Martha verw. Witzschel** geb. Thomas.  
 Dresden-N., Louisenstr. 59, I., Ostern 1912.

Meine Verlobung mit Fräulein **Charlotte Witzschel**, Tochter des verstorbenen Fleischermeisters Herrn Robert Witzschel u. seiner Frau Gemahlin Martha geb. Thomas, beehre ich mich anzuzeigen.  
**Max Gilemann.**  
 Eisenwerk Riesa, Ostern 1912.

Die Verlobung unserer Tochter **Elisabeth** mit Herrn **Bruno Major** in Leipzig zeigen wir hierdurch ergebenst an.  
 Riesa a. E., Ostern 1912.  
**Ernst Schmock u. Frau**  
 Anna geb. Kiessling.

Seine Verlobung mit Fräulein **Elisabeth Schmock** beehrt sich anzuzeigen  
 Leipzig, Ostern 1912  
**Bruno Major.**



## Auferstehen!

Auferstehen! Auferstehen!  
Klingt es wieder durch die Welt,  
Nun der Dreg mit mildem Wehen  
Knospen treibend Einzug hält.  
Auferstehen! Auferstehen!  
Singt voll Lust das Vögelein.  
Auferstehen! Auferstehen!  
Stimm auch du, o Seele, ein.

Auferstehen aller Wegen,  
Aller Orten Glanz und Licht,  
Neuerwachter Gottessegnen,  
Der aus tausend Wundern spricht.  
Auferstehen ruft bescheiden  
Tief im Gras das Blümelein,  
Preisend Gott voll stiller Freuden!  
Herz, auch du sollst fröhlich sein.

Auferstehen! Auferstehen!  
Jauchzt das Vögelein, eisbefreit,  
Will nun wieder wandern gehen  
Durch die Welt so schön und weit.  
Mich erfährt ein gleich Verlangen,  
Wandern, wandern möcht ich gehn.  
Bei des Osterfrührots Brang  
Gottes Wunder zu besehn.

Auferstehen! Auferstehen!  
Tönt nun auch der Gloden Chor,  
Und mit ihm zu Himmels Höhen  
Steigt auch mein Gebet empor.  
Gott sei Dank, wie sie verschwunden,  
Winternacht und Winterpein,  
Ward der Tod auch überwunden,  
Christus lebt, und wir sind sein!

Großhain.

Mag. Anort.

## Churchill und Lloyd George.

Man muß es diesen beiden lassen, daß ihr vierhändiges Spiel auf dem Instrument der öffentlichen Meinung glänzend, ja virtuos zu nennen ist. Trotzdem Churchill den Inhalt der deutschen Flottenvorlage kannte, nach welcher das Bauteil der Panzerschiffe in diesem Jahre halbiert werden soll, während die auf Schaffung eines weiteren Geschwaders hinstellenden Maßnahmen erst in etwa acht Jahren zur vollen Wirkung kommen können, trifft er Anordnungen, vermöge deren die englische Flotte zur höchsten, gegen Deutschland gerichteten Bereitschaft gebracht wird, sobald in diesem Herbst unseren beiden aktiven Geschwadern sechs englische gegenübergestellt werden.

Und wie lautet der Rat Lloyd Georges zu dieser kriegerischen Melodie seines Partners? Nach einigen Bemerkungen über „die epizephischen Anfänge von Militarismus, die die zivilisierte Welt von Zeit zu Zeit befallen“, spricht er in dunklen Andeutungen von jener sehr ernstlichen Möglichkeit, auf die Churchill hingewiesen habe, und die er habe in Rechnung ziehen müssen. Mancherlei läßt sich darunter denken, z. B. ein Krieg für den Fall, daß Deutschland es wagen sollte, einen ernsthaften Versuch zu Schutzmaßnahmen gegen die englische Flottenkonzentration zu unternehmen; wahrscheinlich aber nur ein sehr bedeutend erhöhtes englisches Flottenbudget. „Was sie bedeutet, darüber Vermutungen anzustellen, wäre verfrucht“, sagt Lloyd George, ein erst englisches Ministerwort, das seine zweiseitige Wirkung drüben und bei uns leider nicht verfehlt wird. Für die letztgenannte Auslegung spricht aber die Absicht, die gesamten Ueberschüsse als Reserve in Bereitschaft zu halten und nur dann zur Schuldenentlastung oder anderen Zwecken zu verwenden, wenn die sehr ernste Möglichkeit nicht eintreten werde.

Bezeichnend ist die Bemerkung, daß er gehofft habe, in diesem Jahre eine bedeutende Ermäßigung und im nächsten Jahre eine noch bedeutendere des Budgets durchzuführen, daß aber unglücklicherweise Bedingungen eingetreten seien, über die England keine Kontrolle besitze und die einen bedeutend höheren Etat verlaugt hätten. Man fragt sich mit Staunen, welche Umstände dies wohl sein könnten. Doch nicht die Einschränkung des deutschen Staats? Und wer hat denn England gezwungen, sein Atlantischgeschwader jetzt nach England zu verlegen, da doch die deutschen Maßnahmen erst nach Jahren durchgeführt werden? Oder sollte man allen Ernstes daran gebacht haben, daß Deutschland so pflichtvergessen wäre, dieses Jahr ein weißes Blatt in seinem Bauplan einzufügen, wie Churchill ihm freundlich riet? Es fällt schwer, bei dieser Haltung von Ministern nicht an

die Zeit zwischen 1866 und 1870 zu denken, wo unsere westlichen Nachbarn so lange von einer „Rache für Sedan“ und einem gestörten europäischen Gleichgewicht redeten, bis die Volkseidenschaft einen Krieg herbeiführte, dessen Verantwortung nachher keiner der Regierenden übernehmen wollte. Solange jede Stahlplatte, die auf deutschen Kriegsschiffswerften gefertigt wird, als ein England zugefügtes Unrecht dargestellt wird, kann von einer Verständigung mit diesem Lande nicht die Rede sein. Hoffentlich wird nach den Osterferien der Reichstag die Antwort auf dieses Doppelspiel nicht schuldig bleiben.

## Der französisch-marokkanische Protektorsvertrag.

Die französische Regierung hat den Wortlaut des Vertrages mit Marokko veröffentlicht, der nach S. L. B. wie folgt lautet:

Die Regierung der französischen Republik und die Regierung des Sultans haben in der Absicht, in Marokko eine regelrechte Regierung einzurichten, die auf der Ordnung im Innern und der allgemeinen Sicherheit beruht, welche die Einführung von Reformen gestatten und die wirtschaftliche Entwicklung des Landes sicherstellen, das folgende Abkommen getroffen:

Artikel 1. Die Regierung der Republik und der Sultan sind sich darüber einig, in Marokko ein neues Regime einzuführen, das Reformen der Verwaltung, der Rechtspflege, der Schule sowie der wirtschaftlichen, finanziellen und militärischen Einrichtungen in sich schließt, deren Einführung auf marokkanischem Gebiet die französische Regierung als nämlich betrachten sollte. Dieses Regime wird die religiösen Verhältnisse, die Achtung vor dem Sultan und sein traditionelles Ansehen, die Ausübung der islamitischen Religion und die religiösen Einrichtungen, insbesondere die der Scharia, unangestastet lassen. Es wird ferner die Organisation eines reformierten scherifischen Maghzen mit sich bringen. Die Regierung der Republik wird sich mit der spanischen Regierung über die Interessen verständigen, die diese Regierung infolge ihrer geographischen Stellung und ihrer territorialen Besitzungen an der marokkanischen Küste besitzt. Ebenso wird die Stadt Tanger ihren besonderen Charakter bewahren, der ihr zuerkannt worden ist und ihre städtische Organisation bestimmen.

Artikel 2. Der Sultan läßt es von jetzt ab zu, daß die französische Regierung, nachdem sie den Maghzen davon benachrichtigt, zu denjenigen militärischen Besetzungen auf marokkanischem Gebiet schreitet, die sie als notwendig für die Aufrechterhaltung der Ordnung und die Sicherheit des Landes hält, und daß sie jede Polizeiaktion zu Lande und in den marokkanischen Gewässern ausübt.

Artikel 3. Die Regierung der Republik übernimmt die Verpflichtung, dem Sultan jederzeit ihre Unterstützung gegen jede Gefahr zu leisten, die seine Person oder seinen Thron bedrohen oder die die Ruhe seiner Staaten gefährden könnte. Dasselbe Unterstützung wird dem Thronerben und seinen Nachfolgern gewährt werden.

Artikel 4. Die Maßregeln, die das neue Regime des Protektors nötig machen wird, werden auf Vorschlag der französischen Regierung vom Sultan oder von den Behörden, denen er seine Macht überträgt, verordnet werden. Ebenso soll es mit den neuen Reglements und den Veränderungen der bestehenden Reglements gehalten werden.

Artikel 5. Die französische Regierung wird beim Sultan durch einen Generalresidenten vertreten sein, der alle Machtbefugnisse der Republik in Marokko in seinen Händen hat und über die Ausführung des abgeschlossenen Vertrages wachen muß. Der Generalresident wird der einzige Vermittler des Sultans bei den fremden Vertretern und in allen Beziehungen sein, welche diese Vertreter mit der marokkanischen Regierung unterhalten. Er wird besonders mit allen Fragen beauftragt sein, die die Fremden im scherifischen Reiche angehen. Er wird die Macht haben, im Namen der französischen Regierung alle durch den Sultan erlassenen Dekrete zu billigen und bekanntzugeben.

Artikel 6. Die diplomatischen und konsularischen Agenten Frankreichs werden mit der Vertretung und dem Schutze der Untertanen und der Interessen Marokkos im Auslande beauftragt werden. Der Sultan verpflichtet sich, keinen Vertrag, der internationalen Charakter hat, ohne die vorherige Zustimmung der französischen Regierung abzuschließen.

Artikel 7. Die französische und die scherifische Regierung behalten es sich vor, gemeinsam die Grundlagen für eine Finanzorganisation festzusetzen, welche die den Inhabern der Staatspapiere und öffentlichen marokkanischen Anleihen übertragenen Rechte respektiert, die Verbindlichkeiten des scherifischen Schatzes garantiert und die Einkünfte der Regierung regelmäßig einzieht.

Artikel 8. Der Sultan verpflichtet sich, in Zukunft direkt oder indirekt irgendeine öffentliche oder private Anleihe aufzunehmen und ohne Vermittlung der französischen Regierung unter irgendeiner Form eine Konzeption zu gewähren.

Wie aus Yes gemeldet wird, hat die Nachricht von der Unterzeichnung des Protektorsvertrages bei der Bevölkerung eine tühle Aufnahme gefunden. Im Landesinnern ist die Unterzeichnung noch nicht bekannt. Da die Wahrung unter den Umständen schon jetzt eine allgemeine ist, so hält man es für möglich, daß die An-

ündigung des Protektors die Lage noch verschlimmert. Die Militärbehörden treffen bereits die erforderlichen Maßnahmen. General Tibe ist mit einer Kolonne von Sul el Arba nach dem Jemmurgebiet aufgebrochen. Im Palast des Sultans hat die Unterzeichnung des Protektorsvertrages einen ziemlich schlechten Eindruck hervorgerufen.

## Der Krieg zwischen Italien und der Türkei.

Bei Benghazi fand ein Gefecht statt, in dem die Türken zurückgeschlagen wurden. Die italienischen Verluste betragen einen Toten und zwei Verwundete. Der Feind hatte etwa hundert Tote und Verwundete.

Aus Rom wird gemeldet: Nach einer Meldung aus Tripolis haben die Italiener vorgezogen von der Landseite aus Juara besetzt. Der Einbruch soll ein lebhafter Kampf vorausgegangen sein, doch stehen nähere Einzelheiten noch aus.

Die Drahtverbindungen von Tripolis sind seit vorgestern ausschließlich für die italienische Regierung reserviert. Pressebesuche werden nicht zugelassen, woraus man schließt, daß sich auf dem Kriegsschauplatz wichtige Ereignisse vorbereiten.

Nach einem aus Benghazi kommenden Gerücht hat türkische Artillerie kürzlich einen italienischen Flugapparat beschossen und den Piloten namens Francesco Riberi getötet.

Der türkische Generalstab hat die rasche Errichtung von Erdwerken für die Aufstellung mehrerer Batterien auf den der Stadt Salonik benachbarten Anhöhen bei Yeni Kapu und Schöckjuyu beschlossen. Beim großen Kap Karadurnu sind weitere Seeminen gelegt worden.

## Tagesgeschichte.

### Offizielle Auslegung des Jesuitengesetzes.

Die Nordd. Allg. Ztg. schreibt: Die Germanik führt unter dem 4. April in einer Zuschrift aus parlamentarischen Kreisen aus, den preussischen Oberpräsidenten sei mündlich vom Ministerium vor langer Zeit empfohlen worden, gegenüber der Vortragstätigkeit der Jesuiten eine verständliche Handhabung des Jesuitengesetzes auch für die Zukunft zu beobachten und Verschärfungen der derzeitigen Praxis zu vermeiden. Diese Ausföhrung ist unvollkommen, und gibt infolgedessen den Sinn der den preussischen Oberpräsidenten erteilten Weisung unrichtig wieder. Den Oberpräsidenten ist nach Aufhebung des Jesuitengesetzes zwar empfohlen worden, die bisherige milde und verständliche Handhabung des Gesetzes auch für die Zukunft eintreten zu lassen und jede Verschärfung des gegenwärtigen Standpunktes nach Möglichkeit zu vermeiden. Dabei ist aber dieser Standpunkt ausdrücklich dahin festgelegt worden, daß durch das Gesetz vom 8. März 1904 nur § 2 des Gesetzes vom 4. Juli 1872, das heißt die Befugnis zur Reichsverweisung ausländischer und zur Internierung inländischer Jesuiten aufgehoben, im übrigen aber das Gesetz, insbesondere § 1, formell und materiell unberührt geblieben sei. Gemäß des zur Ausführung dieses Gesetzes ergangenen Bundesratsbeschlusses vom 5. Juli 1872 sei den Jesuiten nach wie vor die Ausübung einer Ordensstätigkeit sowie die Abhaltung von Missionen untersagt. Als Ausübung der Ordensstätigkeit sei anzusehen jede priesterliche und seelsorgerische Tätigkeit, insbesondere Predigt, Beichte, Absolution, Messe, Sakramentsverwaltung. Nachgelassen sei den Jesuiten lediglich die sogenannte missa solitaria, das Lesen von Primizmesen, soweit dabei der Charakter eines Familienfestes gewahrt bleibt, das Lesen stiller Messen, sowie die Ausstellung der Sterbefakramente. Als verbotene Ordensstätigkeit sei weiterhin entsprechend der Entscheidung des Verwaltungsgerichts vom 8. Mai 1900 auch das Halten von religiösen, wissenschaftlichen Vorträgen durch Jesuiten anzusehen. Unter die hiernach verbotene Ordensstätigkeit fallen selbstverständlich auch die sogenannten Konferenzvorträge und alle priesterlichen Handlungen, die zum Zwecke vorübergehender Aushilfe in der Seelsorge vorgenommen werden. In Preußen ist stets daran festgehalten worden, daß zwischen der Ordensstätigkeit der Jesuiten und anderen priesterlichen Funktionen derselben ein Unterschied nicht zu machen sei. Seit jener Anweisung an die Oberpräsidenten hat sich die Rechtsauffassung der preussischen Regierung nicht geändert. — Der bayerische Jesuiten-erlass ist hiernach ungesegnet.

Der Jesuitenerlass der bayerischen Regierung hat, wie die Ztg. Rundschau aus Bundesratskreisen erzählt, unter den verbündeten Regierungen großes und peinliches Aufsehen hervorgerufen. Nach der Reichsverfassung ist der Kaiser allein befugt, Reichsgesetze zu verkünden und ihre Ausführung zu überwachen. Dieses verfassungsmäßig gewährleistete kaiserliche Recht wird verlehrt, wenn ein einzelner Bundesstaat die Ausführung von Reichsgesetzen nach Gutdünken ändert. Dem Bundesrat sind die neuerlichen Bestimmungen der bayerischen Regierung entgegen der Behauptung eines Zentrumsorgans bisher nicht zugegangen. Eine Stellungnahme der Reichsleitung wird bestimmt erfolgen, wenn erst die amtliche Mitteilung der bayerischen Regierung über die Angelegenheit in Berlin eingegangen ist.

### Ablehnung der Ostmarkenzulagen.

Die Ablehnung der Ostmarkenzulagen für die Post- und Telegraphenbeamten durch Zentrum, Polen und So-



gleichsam demokratisch wird wohl manchem deutschen Katholiken in der Ostmark zu denken geben.

Der kürzlich erschienene „Westpreussische Volksblatt“, das Organ des Zentrums in Westpreußen, die Aufschrift eines katholischen Lehrers ab, in der es hieß, daß das „fortwährende Geschrei usw. in der Zentrums-Presse über die Ostmarkenulagen doch endlich einmal verstummen möchte“: sie seien lauer verdient, und es sei doch nur gerecht, wenn der Lehrer an polnischen Schulen für seine größere Arbeit auch eine staatliche Anerkennung in Form einer Zulage erhalte.

Selbst das „Westpreussische Volksblatt“ verschloß sich, was doch viel sagen will, der Ansicht nicht, daß daran etwas Nichtiges wäre. So ist die Praxis in der Ostmark. In Berlin aber lehnt das Zentrum ohne die geringste Rücksicht auf die katholischen Beamten in der Ostmark die Zulagen ab.

Wir glauben, daß sich in diesen ersten Apriltagen mancher deutsche Katholik im Osten die Frage vorlegen wird, ob denn seine Interessen wirklich am besten beim Zentrum aufgehoben sind. Jedenfalls wird man, wenn man von den „Verdiensten“ spricht, die sich das Zentrum um die deutschen Katholiken im Osten erworben hat, auch diese Abkündigung nicht vergessen dürfen. Wenn jetzt in der Zentrums-Presse für eine allgemeine Verbesserung der mittleren und unteren Postbeamten Stimmung gemacht wird, so ist das ein recht schwacher Trost.

### Deutsches Reich.

Die Reichstagswahl in Breslau-Jeser ist auf den 28. April festgesetzt worden.

Die Schiedsgerichtsverhandlungen im deutschen Schnellbergwerk sind heute beendet. Im Laufe des vorgestrigen Tages wurden noch die Schiedsprüche für Bochum, Dantsch, Gersfurt, Braunschwesig und Leipzig gefällt. Die Leipziger Schlichtungsausschüsse die Forderung, daß die tägliche Arbeitszeit um eine halbe Stunde verkürzt werde. Das Schiedsgericht erkannte diese Forderung voll an und lehnte die Gegenforderung der Arbeitgeber auf Einführung von Schichtarbeiten an Stelle von Zeitarbeiten ab.

Der am Stadttheater in Breslau tätige Opernsänger Bees wurde wegen Waffenschwindels zu drei Tagen Gefängnis verurteilt, weil er am Tage der Reichstagswahl einen Vertreter zur Abgabe des Stimmzettels entsandt hatte. Der Vertreter wurde zu drei Wochen Gefängnis verurteilt. Diese Strafen scheinen in diesem Falle, in dem es sich bei dem Opernsänger jedenfalls wohl nur um Bequemlichkeit handelt, recht hart. Um so mehr sind sie geeignet, abschreckend und erzieherisch zu wirken.

Die Wingerbewegung im Rheingau nimmt einen bedenklichen Charakter an. In den letzten Nächten sind viele Rebstöcke beschädigt oder herausgerissen worden. Die Weinbergbesitzer sind bei der Regierung vorstellig geworden, die Weinbarmerie sofort zu verstärken oder durch Militärpatrouillen zu ergänzen.

Dr. Poland, erster Vorsitzender des Vereinsverbandes akademisch gebildeter Lehrer Deutschlands, hat den Reichsverband der deutschen Presse gebeten, und zwar im Auftrage des Vereinsverbandes, in seinen Kreisen dahin wirken zu wollen, daß die sensationelle Darstellung der sogenannten „Schülerfeldmorde“ in der Presse, die geeignet ist, das Ansehen der höheren Schulen Deutschlands herabzusetzen, vermieden wird. Der vielgebrauchte Ausdruck „Schülerfeldmorde“ sei irreführend und es wäre doch viel richtiger, „Selbstmorde Jugendlicher“ zu setzen.

Die vom Pariser Gelate verbreitete Meldung, nach der Kaiser Wilhelm auf der Rückreise von Korsu odermal in Venedig eine Zusammenkunft mit dem König von Italien haben werde, ist nicht begründet. Der Kaiser dürfte sich nach den bisherigen Reisebestimmungen von Korsu aus zunächst nach Süddeutschland begeben. Ueber die Wahl des Reiseweges ist näheres bisher nicht bestimmt worden.

Wie in einer Sitzung des Münchner Magistrats bekannt gegeben wurde, ist in München unter dem Vorhitz des städtischen Schulinspektors a. D. Kubelberger eine Vereinigung für Lehrlingsheimstätten mit der Aufgabe gegründet worden, Fortbildungsschüler in ihrer freien Zeit unter Aufsicht zu nehmen, sie auf gemeinsamen Wanderungen zu begleiten und auch die fehlende oder unzulängliche Familienfürsorge auf dem Gebiete der Ernährung, Wohnung und Erziehung nach Möglichkeit zu ersetzen.

### Aus unseren Kolonien.

Die Ueberführung der Kameruner Mittelbahn dahin über den Südbahn des Sanagaflusses bei Oden ist, wie das „Amisblatt für Kamerun“ berichtet, vollendet. Die von Dualla ausgehende Mittelbahn verläuft nach Ueberquerung des Dibamba-Flusses bei Japoma fast die Odra auf der Wasserscheide zwischen Dibamba und Sanaga. Kurz vor Oden wird der Sanaga in zwei getrennten Flußarmen, dem Nordarm und dem Südbahn, überschritten. Ueber den Nordarm wird eine Brücke mit vier eisernen Ueberbauten von je 57,6 Meter Stützweite gebaut, während der Südbahn durch eine Brücke mit nur einer Öffnung von rund 160 Meter Spannweite überbrückt werden mußte. Diese Brücke ist die weitest gespannte in ganz Afrika. Sie überbrückt die Dogonbäche an den Victoriafällen des Cam-

boß noch um rund 6 Meter an Spannweite. Der Bau wurde im März 1910 begonnen.

### Osterrösch-Ungarn.

Infolge der Besprechungen auf der Konferenz in Apatins von Ungarn ist die Aufhebung der Besetzung in Apatins erfolgt.

Man glaubt, daß die über Apatins verhängten Ausnahmeverfügungen von langer Dauer sein werden, da die gegenseitige Erbitterung zu tief ist, und nur durch ein gegenseitiges wirksames Entgegenkommen beseitigt werden kann. In Apatins wurden die Ausnahmemaßnahmen ruhig aufgenommen. In aller Stille wird jedoch ein wirtschaftlicher Boykott gegen Ungarn organisiert, von dem sich die Gegner der Vereinigung mit Ungarn großen Erfolg versprechen.

### Frankreich.

Wie von offizieller Seite gemeldet wird, beträgt die Wasserabhebung der künftigen Drednougts Drednoug, Drednoug und Drednoug 28500 Tonnen, die Länge 165 Meter, die Breite 27 Meter. Die Ausrüstung besteht in zehn 240 mm-Kanonen, fünf in der Längsachse angeordneten Panzerkannen, vorwärtswärts 14 cm-Kanonen, sowie in vier Torpedobehälter. Die Geschwindigkeit beträgt 20 Knoten bei 28000 Pferdekraften. Die Besatzung wird 1000 Mann stark sein. Der höhere Marineoffizier hat auch die Prüfung der Pläne der beiden Drednougts beendet, deren Bau nach dem Flottenprogramm von 1913 in Angriff genommen werden soll. Ueber die Beschlässe wird sich die Kommission der beiden Drednougts äußern, deren Bau nach dem Flottenprogramm von 1913 in Angriff genommen werden soll. Ueber die Beschlässe wird sich die Kommission der beiden Drednougts äußern, deren Bau nach dem Flottenprogramm von 1913 in Angriff genommen werden soll.

Der Matin macht bekannt, daß er die Veranstaltung eines Aeroplan-Wettfluges Paris-Peking plant.

Bei der am 12. und 13. April in Cannes stattfindenden Enthüllung der Denkmäler der Königin Victoria und des Königs Edward werden der Ministerpräsident Poincaré und der englische Botschafter in Paris, Bertie, Anwesenheit halten. An der Truppenparade in Nizza werden 600 Offiziere des englischen Geschwaders teilnehmen.

### England.

Die Beendigung des Bergarbeiterstreiks.

Die gestrige Sitzung der Exekutiv des Bergarbeiterbundes zog sich bis 4 Uhr nachmittags hin und die Eröffnung des Bundes fand Stundenlang auf dem Spiele. Schließlich gewann die gemäßigte Partei des Liebergewichts, und Mr. Tomes Riffen gab nach Beendigung der Sitzung die von der Exekutiv angenommene Resolution heraus. Darin heißt es: Da eine Zweidrittelmajorität zugunsten der Streikfortsetzung nicht erbracht wurde, empfehlen wir die Wiederaufnahme der Arbeit. Diese Resolution muß allerdings erst der nationalen Konferenz des Bundes zur Annahme vorgelegt werden, und diese trat heute zu einer Sitzung zusammen. Man ist allgemein der Ansicht, daß die große Masse der Bergarbeiter erst die Beschlässe der Konferenz abwarten wird, ehe sie wieder ansetzt. Wegen der Wiederaufnahme der Arbeit war eine Majorität von 42 988 Stimmen vorhanden; es stimmten 201 018 dafür und 244 011 dagegen. Nach den letzten Meldungen sind bis jetzt 42 000 Bergarbeiter wieder zur Arbeit zurückgeführt. Selbst in Northumberland, wo eine Majorität vorhanden war, spricht man von der baldigen Wiederaufnahme der Arbeit. Seit der Arbeitseinstellung wird der Verlust der Kohlenförderung auf 28 Millionen T. berechnet, die einen Einnahmeausfall von 11 200 000 Pfund Sterling bedeuten. — Die „Times“ berichten: Donnerstag haben 50 000 Grubenarbeiter in verschiedenen Gruben die Arbeit wieder aufgenommen. Es ist hervorzuheben, daß in den Wallischen Gruben, abgesehen von der Wichtigkeit zu Gunsten der Wiederaufnahme der Arbeit eine starke, kein einziger Arbeiter eingefahren ist. Sämtliche Gruben waren bereits seit morgens geöffnet und die Gesellschaften hatten durch Beschlag bekannt machen lassen, daß die Arbeit unter den Bedingungen aufgenommen würde, wie sie vom Bezirksausschuß festgelegt worden seien. Dies ist ein ganz außerordentliches Beispiel der Arbeiterdisziplin.

### Italien.

Nach Blättermeldungen hat die Untersuchung ergeben, daß die auf einer Fischerbarke beschlagnahmten Bomben und Dynamitpakete für Datum bestimmt waren. Der verhaftete Anarchist Simon Jwanow gehört dem armenischen Komitee Volkshauptstadt an. Es ist nicht erwiesen, daß er im Solde des megedonisch-bulgarischen Komitees gestanden hat.

### Sinau.

Dr. Sunjatsen gab in einem Interview auf die Frage Antwort, weshalb er die Direktion der staatlichen Geschäfte niedergelegt hätte und sagte dabei: Ich habe die politische Revolution beendet und lange an, mit den größten Hoffnungen die soziale Revolution auszuführen. Die Abandonierung der Revolution ist zum größten Teil bereits vollzogen. Es sei dies die größte soziale Revolution, die bisher in der Geschichte vorgekommen sei. Die Zukunft Sinaus liege in einem gelunden Sozialismus. Er und seine Anhänger werden versuchen, die Ideen Henry George auszuführen und das Gute aus Europa und Amerika zum Gelingen Sinaus verwenden.

Patentanwaltbüro Sack  
Ing. O. Sack, Leipzig  
Dr. Ing. F. Seemann

Wohlers gut geeignet.  
**Hausgrundstücke**  
sind zu verkaufen d. G. Ernst  
Körbchen, Nies.

**Hausgrundstücke**  
in Nies, Neu-Weida, Gröba,  
Mergdorf, Gohls, Raundorf,  
Mauitz und Oshon, sowie  
einige Mühlen u. Bäderreis  
grundstücke und viele Stadts  
und Landgasthöfe hat im  
Auftrag zu verkaufen  
Paul Opitz, Weida 51k.

**Wohnhaus**  
zu verkaufen. Näheres beim  
Besitzer Karl Schäfer,  
Neu-Weida.

**Zinshäuser**  
in der Nähe von Nies bei  
günstiger Anbahnung sofort  
zu verkaufen. In erfahren  
Gröba, Nieser Str. 2.

**Hausgrundstücke**,  
teilweise mit 6% Verzinsung,  
nach neuestem Stil gebaut,  
beste ruhige Lage, durch mich  
zu verkaufen.  
Paul Jähns, Weidestr. 5a

**Fuchsstute**  
hannoversche  
Abstammung,  
1,75 groß, 4 weiße Beine, mit  
Dresse, komplett geritten, preis-  
wert zu verkaufen.  
Schöner u. Davids,  
Hainberg, Box. Halle.

**Arbeitspferd**,  
guter Geher, billig zu ver-  
kaufen Markt Nr. 1.

**2 hochtrag. Kühe**  
(Sattelkühe) stehen zum Ver-  
kauf in Nr. 25 zu Weiditz  
b. Großenhain.

**Eine Ziege**  
mit 3 Ziegen verkauft  
E. Nabis, Reithain.

**Eine Henne**  
mit 15 Küchlein zu verkaufen  
Reithain Nr. 62.

**Kenne mit Kühen**  
zu verkaufen  
Plotitz No. 1.

**Einige Paar  
Affentauben**,  
auch einzeln, billig zu ver-  
kaufen Pöppitz Nr. 71.

**Einige gute  
Kanarienvogelkater**  
hat billig abgegeben  
Stadtstr. 1, 2, 1.

**Kanarienhähne**, Stamm  
hat abgegeben  
Kanarienzüchterei  
Oskar Poppe, Langenberg.

**Für Sachwirte!**  
Ein gutes  
**Blüsch-Edisofa**  
gebraucht, billig zu verkaufen.  
Paul Marie,  
Daußner Str. 10, Telefon 343.

**Wäschemangel**,  
tadellos, für Sonngebrauch,  
Gelegenheitskauf unt. Gar-  
antie billig zu verffn. Selbige  
kann auch für Krafttrieb ein-  
gerichtet werden. Refekt. mo. II.  
Schreiben unter L A 746 an  
die Exped. d. Bl.

**Eine gebrauchte  
Schreibmaschine**,  
sowie eine gebrauchte liegende,  
ca. 15 pferdige

**Ausputz-  
Dampfmaschine**  
mit vom Regulator automa-  
tisch verstellbarem Doppel-  
scheiber-Expansionssteuerung,  
300 mm Zylinderdurchmesser,  
600 mm Hub, 60 Touren,  
mit großer Riemenrolle und  
Schwungrad, wegen Auf-  
stellung einer kleineren Ma-  
schine veräußert. Dieselbe  
ist noch komplett montiert und  
beherigt zu beschaffen. Wo?  
sagt die Exp. d. Bl.

**Antiquitäten**,  
Binn, Porzellan, Glasachen,  
alte Bilder, Möbel u. Perl-  
schmuck, Goldschmuck und be-  
sondere Schmuckstücke zu kaufen  
gesucht. Off. u. V 427 an  
Gantelstein & Bogler, Nies  
arbeiten.

**Wäschemangel**  
in allen Größen, für Hand-  
und Kraftbetrieb, jede Kon-  
struktion überaus festes Fabrik-  
at, liefert unter Garantie  
Paul Thiele, Wäschemanglbr.  
Chemnitz, Garinmannstr. 11.

Ein noch gut erhaltenes  
Gerren-Fahrrad  
billig zu verkaufen  
Großenhainer Str. Nr. 12.

**1 Damenrad**  
mit Torpedo-Freilauf, 45 M.,  
1 Gerrenrad mit Freilauf,  
40 M., 1 Gerrenrad mit  
Torpedo, gute Mittel und  
Schluche, 55 M., verkauft  
Max Winkler,  
Schiffstr. 33.

**Warnung für Kranke!**  
Beit „Sitz, das  
neue Naturheilverfahren“,  
Seite 1420 bis 1430 und  
1095 bis 1097 im eigenen  
Interesse. Wagner'sches Ver-  
lag in Mergdorf.

**1 gebr. Schreiblich**  
2 „Stühle, neu,  
1 „Nachtlich  
1 „Sohn  
billig zu verkaufen  
Hauptstraße 60,  
Gomana Hausflur.

**Sprach-  
unterricht**,  
Klaviers u. andere Privat-  
stunden erteilt Lehrer. Zu  
erfragen in der Exp. d. Bl. \*

**Schreibmaschinen-  
Unterricht**  
wird erteilt. Abt. erbeten  
unter S U an die Exp. d. Bl.

**Vornehm**  
wirkt ein gutes, reines Gesicht,  
jugendlich, Aussehen, weiße,  
weiße Haut u. ein schöner  
Teint. A. dies erzeugt die echte  
Stedenpferde  
Vitaminische-Seife  
à St. 50 Pf., ferner macht der  
Dada-Cream  
rote und rissige Haut in einer  
Nacht weich und sammetweich.  
Tubo 50 Pf. in Nies:  
in der Stadtapotheke,  
bei H. D. Henne,  
H. W. Thomas & Sohn,  
Paul Blumenfeld, Oscar  
Förster, i. d. Unterdröge,  
in Gröba: Alfred Otto.

Neu zu eröffnendes Geschäft  
in Gröba macht vom 17./4.  
**Milch-Lieferung**.  
Off. erbeten unter M H  
Nies, Pöppitzer Str. 22, p.



**Buchbinderarbeiten**  
 aller Art fertigt  
**Max Hering, Hauptstr. 61.**  
 Buch- und Papierbindung

**Verein Handlungs- 1858**  
 von 1858  
 (Kaufmännischer Verein)  
 in Hamburg.  
 Größte kaufmännische  
**Stellenvermittlung**  
 der Welt. Für Herren  
 und Mitalieder kostenlos.  
 Ueber 165000 Stellen be-  
 steht. Landesgeschäftsstelle  
 Dresden - A., Kmalien-  
 straße 5 I. Geschäftsstelle  
 in Riesa bei Herrn Joh-  
 B. K. n. e. r., Hauptstr. 60.

**Millionen** gebrauchen  
 gegen  
**Gruken, Katarrh,**  
 Heiserkeit, Verkeimung,  
 Krampf- und Reizhusten

**Kaiser Brust-  
 Caramellen**  
 mit dem 3 Tannen.

6050 not. begl. Zeugnisse  
 v. Herzten u. Privatlen.  
 Paket 25 Pf., Dose 50 Pf.  
 zu haben in Riesa bei der  
 Stadtapotheke, Central-Dro-  
 gerie, Anker-Drogerie, A. B.  
 Semmler, G. Böhl, Hauptstr. 50;  
 in Gröden bei: H. B. B. B. B.  
 Alfred Otto, Theodor Zimmer;  
 in Haderau bei: Curt Zamm;  
 in Glaubitz bei: Frz. Dupp-  
 rian, Frz. Hofmann, Osw.  
 Zilbig; in Müschitz bei: Th.  
 G. Wildner, Joh. F. Wildner;  
 in Stauchitz bei Herrn  
 Dammköhler.

**Wer hat eine Erfindung  
 oder Idee?** betr. 1. Eisen-  
 bahntappeln, 2. Gutna-  
 belsicherung, 3. Partiofler-  
 erntemaschine. Patents-  
 Büro Müller, Leipzig,  
 Windmühlenstr. 1-5.

**Erfinder!**  
 erhalten Auskunst und ausll.  
 Großhäre kostenlos, Erfinder-  
 aufgaben 50 Pf.  
 Patent-Ingenieur-Büro  
 Edel & Schmidt, Dresden,  
 Brauer Str. Nr. 25

**Chile-Salpeter**  
 hält stets am Lager  
**Johann Carl Heyn,**  
 - Riesa. -

**Witzige Eier**  
 im Winter bei strengster Kälte,  
 sowie zu jeder Jahreszeit auch  
 ohne Freikauf ergibt man mit  
 dem allbekanntesten  
**Musikator-Futter.**  
 p. Str. Nr. 14. 50, 5 kg 1.80.

**Milch-Musikator**  
 zur Aufzucht der Kühen das  
 vorteilhafteste Futter, p. Str.  
 17., 5 kg 2.10.  
 Niederlage bei:  
 Rudolf Beundorf, Riesa.  
 Bitte um baldige Zusen-  
 dung von 50 kg Geflügel-  
 futter franko Weimar. Futter  
 ist sehr gut, kann es nicht  
 entbehren. Achtungsvoll  
 F. P. Weimar.

**Brutierer**  
 von weißen Peking-Enten,  
 Dgd. 3 Nr. hat abzugeben  
 Haderau, Gröden.

**Saat- und Speisekartoffeln**  
 empfiehlt blüht  
 N. Schuele, Schützenstraße,  
 Telefon 285.

**Balkes Tanzlehr-Institut**

**Hotel Kronprinz.**  
 Um mehreren Anträgen gerecht zu werden, teile ich  
 hierdurch ergebenst mit, daß der nächste Auszug in Tanz  
 und seinen gesellschaftlichen Umgangsformen  
**Donnerstag, den 11. April**  
 beginnt. Damen 8 Uhr, Herren 9 Uhr abends. An-  
 meldungen werden bei Herrn Hotelier Birke entgegen-  
 genommen.  
**Gswald Balke,** Sekretär der höheren  
 Tanzkunst.

**Block-Schokolade**  
 garantiert rein, Pfund 70 Pf.  
**Kakao, garantiert rein**  
 Pfund von 80 Pf. an, offeriert  
**Paul Starke, am Albertplatz.**  
 Mitglied des Rabatt-Sparvereins.

**Solange Vorrat reicht**  
 offeriere ich **1a Schweinefleisch**, bestes, aus Kei-  
 schigen Rippen, Rippen, Keinen, Schnauzen pp., garant.  
 tierärztl. untersucht, saub. inländ. Ware in Käbel von 30  
 Pf. an, p. Pf. mit 25 Pf. Postfakt, entg. 9 Pf. Nr. 2.80.  
 Konserben: Sülze 5 Pf. Dose 3 M., 9 Pf. Dose 4.50 M.  
 Knochenfleisch Schweinefleisch 5 Pf. Dose 2.90 M., 9 Pf.  
 Dose 4.40 M. Alles ab hier v. Nachnahme. Nichtgefallendes  
 retour. H. B. Carstens, Altona 36, Simsbüttelerstr. 63.

**Merzdorf. Radfahrer!**  
**Fahrrad- u. Nähmaschinenhandlung Merzdorf**  
 empfiehlt  
**Räder nur erstklassiger Firmen**  
 wie Hercules, Störmer, Anker und auf Wunsch auch jede  
 andere Marke. — **Sämtliche Ersatzteile am Lager.** —  
 Beschäftigung meines großen **Lagers Reparatur-Werkstatt.**  
 ohne Kaufzwang gern erlaubt.  
 Bei Bedarf bittet um off. Berücksichtigung  
**Franz Müller, Merzdorf 29 d.**

**Zephirs**  
 zu Blusen und Oberhemden.  
 50 neue Muster.  
 Unverwundlich in der Wäsche.  
 Ein Teil der neuen Muster sind im  
 Schaufenster ausgestellt.  
**Adolf Adermann**  
 Größtes Spezial-Weinen- und Wäschehaus  
 am Platz. — Wettinerstr. 14.

**Achtung! Ausschneiden!**  
**Fahrradhaus Röderau.**  
 5% Rabatt

gewähre ich trotz der billigen Preise beim Kauf eines Rades  
 in bar jedem meiner werthen Kunden, welche beim Kauf diese  
 Annonce vorzeigen.  
 Jeder Besuch in meinem Geschäft lohnt, und Sie sind  
 sofort von der Preiswürdigkeit und Qualität meiner erst-  
 klassigen Marken-Räder, sowie über Qualität und reelle  
 Preise für Gummi und alle Zubehörteile überzeugt.  
 Ich offeriere meine Räder mit weitgehendster Garantie  
 und Patente und Glode.  
 Vorkopfräder f. Herren 105 M. Welts-Woensräder 95 M.  
 Wartburg " " 100 " Röder, Orion " 70 "  
 Weiss-Lorpedus " 105 " Damenräder 80 "  
 Beschäftigung ohne Kaufzwang! Teilzahlung gern gestattet!  
 Reparaturen an allen Modellen.  
 Bei Bedarf bitte um gütige Berücksichtigung.  
 Hochachtungsvoll  
**Gustav Franz.**

**Zucht- und Ruckviehverkauf.**  
 Nach 10tägiger Quarantäne  
 stehen Freitag und Sonnabend,  
 den 12. und 13. April  
**ostpreuz. Rüche**  
 (Dloendurger Rüsse) aus den  
 miltelsthen Herden Ostpreuzens, hochtrauend und mit  
 Rälbern, zu soliden Preisen zum Verkauf im Gasthof  
 (Wigbad) zu Priestewitz (Fernsprecher Grodenhain Nr. 246)  
**Emil Reichelt, Zuchtviehhändler**  
 aus Wittichenau (Fernsprecher Nr. 9).

**RIESAEER BANK**  
 Aktiengesellschaft zu Riesa.  
 Gemelderverbandskonto Riesa Nr. 9. Postcheckkonto Leipzig Nr. 893.

**Kassenstellen:**  
 Elsterwerda: Inhaberin Firma Max Lemcke, vorm. C. F. Dietrich.  
 Stauchitz: Inhaberin Firma Gebr. Mandl.

**Geschäftsstelle des  
 Landwirtschaftlichen Kreditvereins  
 im Königreich Sachsen.**

Wir eröffnen unseren Kunden  
**laufende Konten,**  
 auf denen wir die bei uns vorgenommenen Umsätze verbuchen, ein-  
 gezahlte Gelder, verkaufte und verlorste Wertpapiere, Kupons etc.  
 gutschreiben, abgehobene Gelder, angekaufte Wertpapiere etc. belasten.  
 Ein auf diesen Konten vorhandenes Guthaben, das täglich verfügbar  
 ist, verzinsen wir nach der jeweiligen Lage des Geldmarktes.

Wir gewähren Vorschüsse auf Wertpapiere, Hypotheken, Waren  
 gegen Bürgschaft oder sonstige Sicherheiten.

Wir nehmen  
**Einlagen**  
 mit täglicher, 1-, 3- und 6-monatiger Kündigung in Verzinsung; das  
 artige Gelder verzinsen wir zu einem höheren Zinsfuß — gegen-  
 wärtig bis zu 4%.

Ueber diese Guthaben werden besondere Bücher ausgestellt,  
 die auf den Namen lauten. Nur diese oder ordnungsgemäß bevoll-  
 mächtigte Personen können über das Guthaben verfügen.

Wir bewirken den **An- und Verkauf von Wertpapieren**  
 zu billigen Bedingungen. Von **mündelsicheren** und anderen  
 guten Anlagepapieren haben wir stets größeres Lager vorrätig, be-  
 schaffen auch prompt jedes gewünschte Papier. In gleicher Weise  
 übernehmen wir Wertpapiere bezw. besorgen den Verkauf an der Börse.

Wir nehmen **Wertpapiere, Hypotheken, Dokumente, Pakete,**  
 Kassetten etc. jeder Art in Verwahrung und leisten für deren sichere  
 und getreue Aufbewahrung die volle Gewähr. Die Aufbewahrungs-  
 gebühr ist gering; sie wird nach dem Umfang der Depots und der  
 etwa deklarierten Wertangabe berechnet.

In unserer **feuer- und diebessicheren  
 Stahlkammer**  
 befinden sich schmeldeiserner Schränke mit verschließbaren Fächern,  
 welche dem Publikum zur Aufbewahrung von Wertgegenständen  
 mieltweise zur Verfügung stehen.  
 Die Fächer stehen unter Verschluss der Mieter sowie unter  
 Kontroll-Verschluss der Bank.  
 Geeignete Räume (Kabinen) zur ungestörten Erledigung  
 der mit dem Inhalt der Fächer vorzunehmenden Arbeiten  
 stehen zur Verfügung.  
 Es empfiehlt sich sehr, Wertpapiere, Hypothekenbriefe, Feuer-  
 Lebens- und alle anderen Versicherungspolizen, Verträge etc. in  
 einem solchen Schranke und nicht zu Hause aufzubewahren.

**Riesaeer Bank.**

**Rennen zu Dresden**  
 Oster-Montag, 8. April, nachm. 2 1/2 Uhr.  
 Fahrplan der Sonderzüge zum Rennplatz  
 Einfahrt: ab Dresden-  
 Hauptbahnhof 1<sup>00</sup>, 1<sup>15</sup>, 2<sup>00</sup>, 2<sup>15</sup> nachm. | ab Riesa 5<sup>00</sup>, 5<sup>15</sup>, 5<sup>30</sup> nachm.  
 Rückfahrt:  
 ab Riesa 5<sup>00</sup>, 5<sup>15</sup>, 5<sup>30</sup> nachm.  
 Wettaufräge für Dresden werden nach den hierfür geltenden Bestimmungen  
 an den Renntagen nur im Sekretariat, Dresden, Prager Straße 6, I., und Leipzig,  
 Gainsstr. 9, vormittags von 11—1 Uhr, für Rarischdorf, Dortmund, Magdeburg  
 von 11—1 1/2 Uhr angenommen. Alles Nähere siehe Rennprogramm!  
**Das Sekretariat des Dresdener Rennvereins.**

**Eine Tasse Van Houten**

als tägliches erstes Frühstück ist kräftigend und macht  
 den Körper widerstandsfähig. Dies trifft nicht nur  
 bei Erwachsenen zu, sondern auch bei Kindern vor  
 Schulbeginn. „Van Houtens Cacao“ sollte jede für-  
 sorgliche Mutter morgens statt Kaffee oder Tee reichen.  
 „Van Houtens Cacao“ zeichnet sich nicht allein durch Reinheit,  
 Aroma und wunderbaren Wohlgeschmack aus, sondern ist leicht  
 verdaulich, säurefrei und ohne jedes schädliche Einflüsse.





2. Osters- feiertag „Wettiner Hof“ 2. Osters- feiertag  
**öffentliche Ballmusik.**  
 4 bis 5 Uhr Tanzzeit.

# Hotel Stern.

2. Osterfeiertag  
**öffentliche Militär-Ballmusik**  
 von 4 Uhr an.  
 Ergebenst ladet ein Hermann Otto.

# Hotel Wettiner Hof.

Dienstag, den 9. April 1912  
**großes Extra-Militärkonzert**  
 von der gesamten Kapelle  
 des 2. Königl. Sächs. Pionier-Bataillons Nr. 22.  
 Leitung: Rgl. Musikmeister J. Gimmter.  
 Vorzügliches gewähltes Programm. Anfang präzis 8<sup>15</sup> Uhr.  
 Eintritt 40 Pfg. Militär 25 Pfg.  
 Familienkarten 3 Stück 1 Mark.  
 Vorverkauf bei den Herren Braun, Buchhandlung und  
 W. Frenzel, Siggarrengeschäft.  
 Nach dem Konzert feiner Ball.

# Gasthof „Admiral“, Boberßen.

Sonntag, den 1. Osterfeiertag  
**großes Gesangs-Konzert.**  
 Den 2. Feiertag  
**feine Militär-Ballmusik**  
 — von 4 bis 8 Uhr Tanzverein. —  
 Werde an beiden Feiertagen mit Kuchen und Kaffee  
 bestens aufwarten. Hierzu ladet erg. ein H. Hühnelein.

# Gasthof Pochra.

Montag, den 2. Osterfeiertag starkbesetzte  
**öffentliche Ballmusik.**  
 wozu freundlichst einladet B. Horn.

# Waldschlößchen Röderau.

Den 1. Osterfeiertag, abends 7<sup>15</sup> Uhr  
**große öffentliche Aufführung**  
 veranstaltet vom Männergesangsverein „Fidelio“, Röderau.  
 Leitung: Rickschullehrer Bionert.  
 1. Teil: „Die Heimat im Lied“.  
 2. Teil: „Heimkehr“, Schmalespiel in 3 Bildern.  
 Eintritt 40 Pfg.  
 Im Vorverkauf 30 Pfg. bei den Herren Goyer, Gejner,  
 Andrich und Jentich.

Am 2. Osterfeiertag  
**feine Militär-Ballmusik,**  
 von 4—8 Uhr Tanzverein,  
 wozu freundlichst einladet Alfred Jentich.

# Gasthof Münchritz.

Sonntag, den 1. Osterfeiertag, Theater-Aufführung:  
**Auf Strafurlaub,** Lustspiel in 3 Akten.  
 2. Osterfeiertag  
**starkbesetzte Ballmusik,**  
 von 4 bis 7 Uhr Tanzverein.  
 Ergebenst ladet ein R. Bahrman.

# Gasthof Gröba.

Montag, den 2. Osterfeiertag,  
 von 4 Uhr an  
**feine Militär-Ballmusik**  
 bis nachts 1 Uhr,  
 wozu ganz ergebenst einladet R. Groß.



# Zum Osterfeste findet im Hotel Höpfner

1. Osterfeiertag  
**großes Militär-Konzert**  
 von der gesamten Kapelle des S. R. G. Feldart.-Reg. Nr. 82  
 unter persönlicher Leitung des Rgl. Musikmeisters  
 Herrn Sonnenberg.  
 Extra gewähltes Programm. Anfang 6 Uhr.  
 2. und 3. Osterfeiertag  
**große Militär-Ballmusik**  
 gespielt von Mitgliedern der 82er Kapelle.  
 Anfang 4 Uhr. Ende 1 Uhr.  
 Tanzkarten (je 10 Stück) sind am Käffert zu haben.  
 Ergebenst ladet ein Robert Höpfner.

# Schützenhaus Riesa

Zum 2. Osterfeiertag  
**große öffentliche Militär-Ballmusik**  
 — von 4 bis 7 Uhr Tanzverein. —  
 Außerdem empfehle ich für die Feiertage noch selbstiges  
 Kuchen u. Kaffee, russ. Salat u. dgl. warme Speisen.  
 Um gütigen Zuspruch bittet A. Zuchschwerdt.

# Zum Anker, Gröba.

Am 2. Osterfeiertag  
**feine öffentliche Militär-Ballmusik**  
 — von 4 bis 8 Uhr Tanzverein. —  
 Empfehle während der Feiertage Kaffee und selbstig  
 gebadenen Kuchen, sowie den letzten Anstich des beliebtesten  
 Gröbaer Bodbieres. Hierzu ladet freundlichst ein  
 Albert Pietsch.

## Stieblers Weinrestaurant.

Anerkannt vorzüglichste Küche.  
 Erstklassige Weine.  
 Vornehmer Familienverkehr.

# Gasthof Mautitz.

Sonntag, den 1. Osterfeiertag, gemütliche Abends-  
 unterhaltung. Feine Bedienung, hochfeine Biere und  
 Weine, ff. Osterlammbraten.  
 Montag, den 2. Feiertag, von 4 Uhr an schnelle  
 Ballmusik, gespielt von der neuen Hauskapelle.  
 An beiden Tagen laden von Stadt und Land freund-  
 licher ein A. Röber und Frau.

# Hotel Reichshof, Zeithain.

Während der Osterfeiertage ladet zu Kaffee u. selbstig-  
 gebadenem Kuchen freundlichst ein Oskar Wähler.  
 Den 2. Feiertag von 4 Uhr an  
**große öffentliche Ballmusik.**

# Gasthof Grödel

empfehle seine renovierten Lokalitäten  
 für die Feiertage zur regen Benutzung.  
**Zweiten Feiertag extrafeine Ballmusik**  
 wozu ganz ergebenst einladet G. Fißner.

# Gasthof Mergendorf.

Sonntag, den 1. Feiertag, ladet zu Kaffee u. Kuchen  
 freundlichst ein. — Montag, den 2. Feiertag:  
**große öffentliche Ballmusik,**  
 von 4 bis 8 Uhr Tanzverein,  
 wobei mit guten Speisen und Getränken bestens aufwarte.  
 Emil Barthel.

# Gasthof Gohlis.

Den zweiten Osterfeiertag öffentliche Ballmusik,  
 von 4—7 Uhr Tanzverein, wozu höf. einladet J. Kunze.

# Theater, Höpfners Hotel.

Donnerstag, d. 11. und Freitag, d. 12. April 1912  
 Gastspiel des bekannten und beliebten  
**1. Wiener Operetten-Ensemble**  
 (bekannt durch Graf von Luxemburg, Polnische Wittigast,  
 Reusche Susanne).

# Wiener Blut

Wiener Original-Operette in 3 Akten von Johann Strauß.  
 Nur erstklassige Operettenkräfte!  
 Glänzende Ausstattung!  
 Orchester: Pianistkapelle. Orchester-Dirigent: Kapellmeister  
 Otto Strauß aus Wien.  
 Alles Nähere die Plakate.

# Gasthaus Stadt Freiberg.

Zum diesjährigen Osterfest empfehlen  
 wir unsere schönen Lokalitäten ange-  
 legentlich zu regem Besuch.  
**Extrafeines Osterbier! Prima Kaffee und Kuchen!**  
 Speisen in bewährter Güte!  
 Für gute Unterhaltung ist bestens gesorgt.  
 Angenehme Fremdenzimmer! Angenehmer Aufenthalt!  
 Ergebenst Arno König und Frau.

# Hotel Gesellschaftshaus

Zweiten Osterfeiertag  
**2 große Familienkonzerte.**  
 Anfang nachmittags 4 Uhr und abends 8 Uhr.  
 7 Personen. 7 Personen.  
 Empfehle am selben Tage Osterlammbraten mit Kraut,  
 eine große Portion 70 Pfg., sowie reichhalt. Speisenkarte.  
 Angenehmer Aufenthalt.  
 Von 11 bis 1 Uhr Frühschoppen.

# Während der Osterfeiertage

# Salvator-Ausschank

im  
**Kaiserhof.**  
 Es ladet ergebenst ein Friedrich Müller.

# Gasthof Goldner Adler, Heyda.

Zweiten Osterfeiertag  
**öffentliche Ballmusik**  
 wozu ganz ergebenst einladet A. Junke.

# Gasthof Moritz.

Am 2. Osterfeiertag  
**grosse Ballmusik.**  
 Hierbei empfehle Kaffee und selbstigebadenen Kuchen.  
 Es ladet ganz ergebenst ein Hugo Arnold.

# Gasthof Bausitz.

Am 2. Osterfeiertag  
**starkbesetzte Ballmusik**  
 — von 4 bis 8 Uhr Tanzverein —  
 wozu freundlichst einladet O. Hettig.

# Wachtung. Sie kommen. Wachtung.

# Gasthof zu Gröba.

Sonntag, den 7. April 1912 (1. Osterfeiertag), erstklassige  
 und beliebte  
**Bobes Humoristen u. Sänger**  
 (8 Herren), im Besitze des Kunstschmies.  
 Neues, höchst degent. Osterprogramm. Schlager auf Schlager.  
 Wer lachen will, muß kommen.  
 Einlaß 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.  
 Vorverkaufskarten zu 50 Pfg. sind bis abends 1/2 7 Uhr  
 im Gasthof zu haben. — An der Kasse erhöhte Preise.  
 Es laden freundl. ein Moritz Große, Bobes Sänger.



# 2. Beilage zum „Niesner Tageblatt“.

Verlagsdruck und Verlag von Zanger & Winterlich in Wien. — Für die Redaktion verantwortlich: Fritzur Böhm in Wien.

Nr. 80.

Sonntag, 6. April 1912, abends.

65. Jahrg.

## Seitene Rechtsgebäude aus der deutschen Vergangenheit.

Von Ernst Oskar Voelke.

Es ist etwas Eigenes um die deutsche Volksehre. Im Gegensatz zum Romanen möchte man den Germanen einen Charakter von Ernst und Tiefe nennen, und doch findet man ständig im Bäckerspruch der deutschen Familie neben Goethe und Schiller die Meister des Humors: Feix Reuter und Wilhelm Busch. Neben dem Ernst und der tiefen Gründlichkeit ist dieser Humor in der Volksehre tief eingewurzelt, und von jeher hat der Deutsche an ihm seine herzlichste Freude gehabt. Besonders in der Rechtspflege der deutschen Vergangenheit kam er hier und da zum Durchbruch, und wenn man die alten Rechtsbücher und -Verträge aus dem dreizehnten Jahrhundert über spätere Zeit, den „Sachsenspiegel“ u. a., durchstöbert, so stößt man auf manch launigen Spruch. Einige wenige seien hier mitgeteilt.

Bekannt ist z. B. der Hammerwurf. Wollte ein Ortsangehöriger sein Eigentum vergrößern und wünschte zu diesem Zweck ein Stück Gemeinland zu erwerben, so mußte er sich an der Grenze aufstellen, mit der linken Hand sein rechtes Ohr fassen und unter seinem linken Bein hindurch einen Hammer werfen. So weit sein Wurf ging, soviel durfte er vom Gemeinlande sich erwerben. Seltsame Abgaben mußten oft dem Lehnsherrn dargebracht werden. So hatte ein Adliger alljährlich seinem Herrn an einem bestimmten Tage zwei Maß Älgen abzuliefern, ein andermal war es ein Haunföngel, wieder ein andermal mußte ein Dorf seiner Herrschaft drei Dreipfenningstücke durch einen einäugigen Reiter auf einem einäugigen Pferde überbringen. Streng gewissenhaft waren derartige Abgaben urkundlich formuliert und mußten bis ins kleinste innegehalten werden.

Die Fremden, die durch einen Ort zogen, durften sich drei Äpfel pflücken oder vom Weinspalter drei Trauben schneiden oder ein Gericht Fische fangen. Nahmen sie mehr, so wurden sie wie Diebe behandelt. Hatte irgend ein Bestohler auf jemand Verdacht, so durfte er bei diesem Hausjuchung vornehmen, doch mußte er vorher fünf Mark auf die Handschwelle legen. Wurde sein Verdacht bestätigt, so nahm er sich sein Eigentum und die niedergelegten fünf Mark wieder, war der Verdächtige schuldlos, so verfiel diesem das Geld.

Besonders der Hund spielte in der früheren Rechtspflege eine Rolle. Hatte jemand seinem Nachbarn den Hund getötet, so wurde das tote Tier am Schwanz aufgehängt, und der Missetäter mußte so viel Weizen um den Hund ausschütten, bis von diesem kein Haar mehr zu sehen war, worauf dann der Weizen dem Besitzer des getöteten Tieres anheimfiel. Die Todesstrafe wurde dadurch verhängt, daß man mit dem Verurteilten zugleich einen Hund hinstückte oder zu beiden Seiten eines zum Galgen Verdamnten gleichfalls einen Hund hängte; dies war besonders bei Ehemördern der Fall.

Am tollsten kam der Humur bei der Ahndung kleinerer Vergehen zum Durchbruch. Hockhaft schimpfende Marktwörter wurden dadurch bestraft, daß man sie in einen hölzernen Mantel, die „Höl“, steckte, aus dem sie nur mit dem Kopf heraussehen konnten. So wurden sie auf dem Markt ausgestellt und konnten nun zum Gaudium der Einwohner lustig weiterhumpeln. Marktdiebe und Verleumder wurden in einen eisernen Käfig gesteckt, der auf Zapfen drehbar war; jedermann hatte nun das

Recht, diesen seltsamen Vogelbauer so lange zu drehen, bis seinem Insassen schlecht wurde.

Auch Chemänner, die zu sehr unter den Pantoffel ihrer besseren Hälfte geraten waren, konnten bestraft werden. Scharfweise zog man zum Hause dieses Vertreters des härteren Geschlechtes und bedeckte ihm das Dach seines Hauses ab. Man war dabei der Meinung, daß ein Mann, der sich nicht einmal vor seinem eigenen Weibe zu schützen vermöge, auch nicht des Schutzes vor Wind und Wetter würdig sei.

Zum Schluß sei noch erwähnt, daß Spielleute, Törnen oder Verbrecher nicht den Schutz des Gesetzes genießen konnten. War ihnen einmal ein Unrecht zugefügt worden, so ward ihnen nur ein Scheinrecht zuteil. In dieser Lage befand sich z. B. einmal ein Gauker. Als Schädenerfaher wurde ihm eine junge Kuh zugesprochen, jedoch unter einer Bedingung. Er mußte sich tüchtig eingesehene Handschuhe anziehen, dann wurde der Kuh der Schwanz glatt rasiert und ebenfalls gehörig eingesehmiert. Hierauf führte man das junge mutige Tier auf einen Berg und trieb es unter Schlägen den Abhang hinunter. Der Spielmann hatte nun die Aufgabe, die Kuh am Schwanz festzuhalten, und wenn ihm dies glückte, durfte er sie behalten. Kalifornisch war der Spielmann der Geprüfte und wurde von den Schaulustigen noch obendrein tüchtig ausgelacht.

## Aus aller Welt.

Teuplich i. d. Niederlausitz: Hier starben drei Personen unter verdächtigen Umständen. Man nimmt Vergiftung durch Weisheitskorn an. Bei Händlern und Gastwirten sind Spiritusproben zur Untersuchung entnommen worden. — Rischinow: Der 30fache Millionär Gregor Talmuski hat Selbstmord verübt, nachdem seine Frau kürzlich an Typhus gestorben ist. Sein Vermögen fällt nach einer Willkür des Berliner Tageblattes an seine Verwandte. — Turin: In der Dynamitfabrik in Vigliana erfolgte eine Explosion, bei der zwei Personen getötet und 15 verletzt wurden. Der angelegte Sachschaden ist bedeutend. — New York: Der Mississippi hat an vielen Stellen die Dämme durchbrochen, fünf amerikanische Staaten sind gefährdet. 20

## Beiträge für die

## Nationalspende für eine Luftflotte

werden in der Geschäftsstelle des „Niesner Tageblattes“ entgegengenommen.

## Serzenträffel.

Roman von W. v. d. Lunden.

35

Tina hatte sich mit heimlichem Bähneutischen der Forderung Will in Bezug auf den überbelegenen Besanglehrer gefügt und Klendun war entlassen. Der neue Lehrer war polnischer Abstammung, ein sehr schöner Mann, allerdings bedeutend älter als Tina, ja sogar älter als Will und gewiß einwandfrei, wenn das Alter und die Lebenserfahrung eine genügende Garantie für seine moralische Besserung waren. Orchemski verkehrte und unterrichtete in den besten Familien; er war Will von der Watin seines Chefs empfohlen, und er hatte auf Will, als er ihn bei der Rommerzentratin Wehndank kennen lernte, gleich einen angenehmen, vertrauensvollen Eindruck gemacht.

Er hatte Tina seinen Wunsch geäußert, den Unterricht bei Orchemski fortzusetzen, und zu seinem großen Erstaunen war er nur auf sehr schwachen Widerstand seinem Vorschlag gegenüber gestoßen; dann hatte sie sich einverstanden erklärt; und nun kam der Pole schon seit langer Zeit wöchentlich zwei Nachmittage, jedesmal eine halbe Stunde oder einmal, und dann eine Stunde, um Tina Unterricht zu geben. Er besaß ein kleines Kapital, und Will hatte ihm angeboten, dasselbe für ihn bei der Bank zu verwalten. Der Pole erschrak sich in Danksgungen, und um diesen Dank auch mit der Tat zu beweisen, wurde aus der halben Stunde meist eine ganze, auch wenn er zweimal in der Woche kam. Der Unterricht fand in den Vormittagsstunden statt, außerdem war aber Orchemski ein häufiger Gast im Hause. Er war ein brillanter Redner und besaß die allen Völkern eigene, einschmeichelnde Art des Wesens, verbunden mit eleganten Mänteln und Ritterlichkeit, besonders der Frauen gegenüber, in hohem Maße. Die Abende, wo er bei dem Ehepaar den Tee trank, waren immer sehr anregend, zumal durch die Tränen jetzt aller Verkehr abgebrochen und der nahende Frühling dem Aufhören ohnehin günstig war. Man sah in dieser Zeit eigentlich nur den Gesangslehrer und Wills Bruder als Gäste, und letzterer, ein stiller, in seinem Beruf besetzter und durch überpersönliches Mißgeschick verschlossener, einflüßiger Mensch, trug wenig genug zur Unterhaltung bei.

Radislaus Orchemski aber spielte vorzüglich Geige; er sang mit viel Schale und wenig Stimme und wußte immer allerlei Neuigkeiten zu erzählen, die so ganz knapp an der chroniquis sonndalens vorüberstrichen. Er hatte eine wunderschöne Figur, feurige Augen, einen langen, sorgsam gepflegten, schwarzen Schnurrbart und sehr schöne, etwas nervöse Hände. An dem kleinen Finger der rechten Hand trug er einen kostbaren Brillanten, von dem er gern erzählte, daß er, ein Erbtisch seiner Familie, von Katharina herrührte, die ihn seinem Urgroßvater vererbt haben sollte.

„Mein Urgroßvater soll ein sehr schöner Mann gewesen sein, und die große Kaiserin? Nun, man weiß ja...“ Er schloß mit einem vieldeutigen Lächeln, und damit überließ er dann dem Zuhörer, sich nach eigenem Ermessen zu denken, für welche Verdienste der sehr schöne Orchemski den sehr schönen Brillanten erhielt. Wohlwollte und sehr zweifelhafte Menschen behaupteten dagegen, er habe mit der großen Kaiserin sehr wenig zu tun, und Radislaus Orchemski habe denselben in irgend einer Pfandleihe um ein Billiges erstanden.

„Sie haben uns Ihre reizende Schwägerin sehr lange vorenthalten.“ Sagte er eines Abends zu Will, als er zum Essen bittet und Tina eben das Zimmer verlassen hatten.

„Sie lebte bisher bei ihrer Großmutter und war dadurch für die Abende nicht frei,“ entgegnete Pogemeister.

„Und jetzt?“

„Jetzt bleibt sie bei uns.“

„So wird man häufiger den Vorzug haben? Hat die junge Dame Stimme?“

„Will lächelte.“

„Nein, ich habe wenigstens nie etwas anderes singen hören als höchstens ein Volkslied, und dabei ist mir auch nie ein besonderer Wohlklang aufgefallen.“

„D, das müssen wir doch einmal untersuchen,“ meinte der Pole, als daran interessiert, noch eine Schülerin zu bekommen; so bedeutend seine Einnahmen auch waren, ließ er doch ungern eine Gelegenheit vorübergehen, wodurch er die noch vergrößern konnte, und als die Damen wieder kamen, enthielt er das junge Mädchen ohne weiteres aus Klavier und ließ sich ein Volkslied von ihr vorsingen.

„Nun hatte eine kleine, aber eine weiche, liebliche Stimme; sie

Sidie sind Überschwemmt. Wenn das Wasser 20 Zentimeter steigt, werden eine Viertelmillion Menschen heimatlos. Das Wetterbureau sagt einen höheren Stand voraus. Der Kriegsminister läßt Nahrungsmittel verteilen. Der Bahnverkehr ist unterbrochen. Der Tammbusch in Cairo (Illinois) hat einen Schaden von fünf Millionen Dollar verursacht. Die Lage ist verzweifelt. In Memphis sind unzählige Gebäude zerstört; der größte Teil des Industrieviertels steht unter Wasser. 5000 Personen sind arbeitslos. — Edwards und Sidra Allen, die Führer der Desperados, die sich in Hillsville gegen das Gericht empört hatten und den Richter, den Staatsanwalt, den Sheriff und drei Geldwörter des Tribunals erschossen, wurden gestern im Blue-Ridge-Gebirge in Virginia von dem zu ihrer Verfolgung ausgesandten Detektivkorps umstellt und nach verzweifeltem Kampf erschossen. Drei Detektive wurden schwer verwundet, die Tragödie von Hillsville hat nunmehr 10 Opfer gefordert, darunter neun Tote.

## Bemerktes.

Einen höchst verwerflichen Streich, dem allem Anscheine nach ein blühendes Menschenleben zum Opfer fallen dürfte, hat in Prag ein Unbekannter verübt. Der dort lebende Schneidermeister Sokal erhielt ein Telegramm, daß seine Mutter gestorben sei, und fast zur selben Stunde bekam auch die Mutter ein Telegramm von dem Ableben ihres Sohnes. Sofort machte sich die alte Frau auf den Weg nach Prag, und als sie dem Zuge, in Tränen aufgelöst, entstieg, da kam ihr der Sohn entgegen, der eben einen anderen Zug besteigen wollte, um an das Totenbett seiner Mutter zu eilen. Als er seine Mutter vor sich erblickte, da verfiel er vor freudigem Erschrecken in Wahnsinn und stürzte sich auf die umstehenden Leute, mit den Fäusten auf sie einschlagend. Nur mit schwerer Mühe gelang es, den Unglücklichen zu bändigen und ihn ins Irrenhaus zu bringen.

Schwere Schneefürne. Sieben Gymnasien unter Führung des Professors Cerk vom Kaiserlichen Staatsgymnasium wurden auf einer Tour auf den Hochstuhl von einem Schneesturm überrascht. Der Professor stürzte ab, die Gymnasialisten konnten sich in eine Schutzhütte retten, von wo sie telegraphisch um Entsendung einer Hilfskommission ersuchten. Diese, aus Landwehrsoldaten unter Führung dreier Offiziere bestehend, brachte sie wohlbehalten nach Kalbach zurück. Später gelang es, die Leiche des Professors zu bergen. — Aus Zernberg eingetroffene Nachrichten belagen, daß in Ost-Österreich durch äußerst heftige Schneefürne während der letzten drei Tage zahllose Telegraphen- und Telephonleitungen zerstört worden sind und der gesamte Telegraphen- und Telephonverkehr unterbrochen ist. Die Personenzüge treffen, soweit sie überhaupt verkehren können, mit vielfältigen Verzögerungen ein. Der gewöhnliche Güterverkehr ist auf allen Strecken ganz eingestellt. Zernberg selbst ist von der Umgebung fast völlig abgeschnitten, so daß die Versorgung mit Lebensmitteln bereits Schwierigkeiten macht. Der durch den Sturm und die Schneemassen angerichtete Schaden ist außerordentlich groß. — Auch Südböhmen wird von heftigen Schneefürnen heimgesucht. Vorletzte Nacht herrschte im Gebiet der Südböhmer Bahn starker Schneesturm. Die Eisenbahnzüge erlitten Verzögerungen; viele Telegraphenlinien sind beschädigt. — Auf einen im

lingt das bekannte Lied: „Aus der Jugendzeit, aus der Jugendzeit.“

Die zarte Gestalt in dem tiefschwarzen Kleide, das junge, süße Gesichtchen und dabei in den Augen dieser Ausdruck tiefer, schmerzlicher Sehnsucht, während sie die in ihrer Schlichtheit so tief ergreifenden Worte singt: „O, wie liegt so weit, o, wie liegt so weit, was mein einst war!“

Will hat die Augen mit der Hand beschattet, und seine Blicke hängen an ihr; eine innere, quälende Anruhe steigt in ihm auf; je länger er sie anblickt, um so deutlicher fühlt er, welch großes Unrecht er an sich und anderen getan, und er begreift in diesem Moment gar nicht, wie er das, was er tat, damals für das Richtige halten konnte; es ist ihm unmöglich, seine Augen von ihrem Antlitz zu wenden, er sucht ihren Blick, und er begehrt ihn, und stundenlang tauchten dann ihre Blicke ineinander.

„Was mein einst war!“

„Leise wie ein Hauch schweben die weichen Töne durch den Raum — dann ist es still. In dieser jungen ungeschulten Stimme, in diesem schlichten Lied liegt ein geheimnisvolles, schwermütiges Leid, dem sich keines der Anwesenden entziehen kann.“

„Fräulein von Röttger, wollen Sie meine Schülerin werden?“ fragte Orchemski.

„Meine Stimme ist so unbedeutend,“ sagt sie ablenkend. „Groß ist sie gerade nicht; immerhin könnte sie bei richtiger Behandlung und Schulung sehr reizend werden. Der Ton ist bei aller Zartheit weich und quellend, und Sie haben außerdem so etwas Liebes, Gefühlvolles, etwas Herrliches in Ihrer Stimme.“

Fan denkt daran, ob sie später vielleicht einmal im Stande sein wird, Unterricht zu geben, aber sie spricht es nicht aus, sie muß erst überlegen, ob sie die Stunden bei Orchemski auch bezahlen kann; er macht da freilich Unterschiebe, wie sie weiß. Er hat Schülerinnen, die ihm zehn Mark für die Stunde geben, andere sechs. Als sie schweigt, scheint er ihre Gedanken zu erraten.

„Überlegen Sie's, wir sprechen noch einmal darüber,“ sagt er verbindlich, wenn man zwei Damen in einer Familie unterrichtet, ist die Rechnung natürlich auch eine andere.“

194,20



Schnee bedecktem Vorkug der Straße Baras-Tarnopol fuhr eine Dampfmotiv auf. Dabei wurden 20 Personen schwer und fünf leicht verletzt.

Temperaturkurz. Meldungen aus dem Mosetal zufolge sank das Thermometer in den letzten Tagen bis auf 4 Grad unter Null. Vom Nischengebirge und aus dem Schwarzwald wird berichtet, es hätten zeitweise 10 Grad Kälte geherrscht. Aus Holland werden Ueberschwemmungen gemeldet. — Durch die ungünstigen Witterungsverhältnisse zeigt sich das Hochgebirge in seiner gefährlichsten Natur. Die Leitungen der Wiener Touristenklubs waren daher einbringlich, Hochtouristen in den Osterseen zu unternehmen.

Im Kampf gegen die Pariser Automobilsachen. Seit der Festnahme Carouys häufen sich die Anzeigen über dessen Teilnahme an mehreren Verbrechen in der weiteren Umgebung von Paris und auch im Auslande. Der Gesandtschaftsarzt erzählte, daß Carouy auf seine Spießgesellen fraglos großen Einfluß gehabt habe. Den Sicherheitsbehörden gingen beachtenswerte Mittelungen über das Auftauchen Bonnets in der Pariser Banneile zu; es heißt, daß Bonnet sich wiederum in den Besitz eines Autos gesetzt habe. Die Polizei verfolgt eifrig diese Spuren. — Die Pariser Sicherheitsbehörde hat in Folge einer Anzeige, wonach sich der Automobilbandit Garnier in der Rue Ordener auf dem Montmartre und dessen Helfershelfer Bonnet in dem Vororte Nominville aufhalten, umfassende Maßnahmen getroffen, um der beiden Verbrecher habhaft zu werden. Sie hat einzelne Häuser, in denen Garnier und Bonnet vermutet werden, von zahlreichen Detektivs umzingeln lassen.

Londoner Osterhüte. Die große Sorge der Engländerin und nicht nur von ihr ausgeht, ist es, einen recht modernen Osterhut zu finden, und die großen Fußgeschäfte der englischen Hauptstadt tragen dem Rechnung. So haben sie diesmal eine Reihe von Novitäten gebracht, von denen jede ihre besondere Note und ihren eigenen Stil hat und durch einen stimmungsvollen Namen ausgezeichnet ist. Da gibt es z. B. den „Marquis-Hut“, den „Napoleon-Hut“ und den „Kleinen Korporal“, die sich durch die verschiedenen Formen der Kreuze voneinander unterscheiden. Andere wieder haben ihre besondere Nuance in der Kopfform, so der breite „Heinrich VIII.-Hut“, dessen Kopf von einem Kranz von Federn umgeben ist, der „Maddin-Hut“, dessen Kopf eine Pyramide darstellt. „Der Dreikönig“ ist ein festerer Hut mit aufgerolltem Band, während „Julia“ eine verführerische Haubenart genant wird. Nach dem General Boulange nennt sich ein helmartiger, lederschnürter Hut und der durch die indische Kaiserkrönung so populär gewordene „Durbar“ leihet einem Toque mit erotischer Garnierung seine Bezeichnung.

Ein Erlaß des Scheich-ul-Islam gegen die Mode. Der Scheich-ul-Islam, der die höchste religiöse Behörde in der Türkei darstellt, hat gegen eine Proklamtion erlassen, die die beschriebenen Moderegeln der türkischen Frauen verdammt und zugleich ein Beweis dafür ist, daß der kurze Frühling der türkischen Frauenemanzipation durch die Strenge der konservativen Rechtsgläubigkeit bereits wieder zerstört wird. Es hatten ja, nachdem die Jungtürken zur Herrschaft gekommen, andere Lüste im Leben der Frau zu wehen angefangen. In diesen Blühtagen einer freieren Auffassung, in denen man den Frauen nicht mehr nach dem Gebot Allahs die Seele abspinnen wollte, waren Männer mit ihren Frauen zusammen ausgefahren und ausgegangen, ein bis dahin unerhörter Anblick; ein Frauenklub war gegründet worden; neue Schulen waren entstanden, in denen Reformen in der Mädchenerziehung durchgeführt wurden. Natürlich hatte sich auch in der Mode diese freiere Bewegung ausgebreitet. Wenn auch nur ganz wenige Frauen wagten, sich europäisch zu kleiden, so wichen doch viele Mohammedanerinnen von der allhergebrachten und durch den Koran vorgeschriebenen Kleidung ab; wurde auch der Schleier nicht aufge-

geben, so erschien er doch immer weniger dicht, immer dünner und feiner; ja er wurde sogar in den europäischen Vierteln über den Kopf zurückgeschlagen. Diese liberalen Ideen haben nun aber in weiten Kreisen tiefe Erbitterung und Verhöhnung hervorgerufen. Die Regierung mußte einsehen, daß die Toleranz, die sie gegen die Bestrebungen der Frauen zeigte, ihre eigene Autorität untergrub, daß immer häufiger behauptet wurde, nur ein Verächter des Lehren des Koran, ein schlechter Muselman, könne derartige „Zügellosigkeit“ bestärken. Seit einiger Zeit ist deshalb ein völliger Wandel in den Ansichten und Taten der maßgebenden Kreise eingetreten; die kurze Freiheit, in der die türkische Frau aufatmen durfte von ihrer hundertjährigen Anständigkeit, ist neuer Bedrückung gewichen. Vor allem richteten sich gegen die gottlosen Umkleungen von der alten Kleiderordnung Strenge Verbote; die Polizei erhielt den Befehl, jede Frau, die mit einem dünnen Schleier erscheine, bis auffällige und anstößige Kleider trage, zu verhaften, und es wurden auch einige Exempel statuirt. Nachdem den Damen so das Tragen dünnerer Schleier unmöglich gemacht worden war, kam eine Mode auf, nach der der „Tscharschaf“, das große Umschlagetuch, von den eleganten Türlinnen willkürlich verändert wurde, in seinen Dimensionen zusammenschrankte und nur noch ein kleines festes Cape war; ebenso wurden die Röcke enger und enger und zeigten eine gewisse Verwandtschaft mit dem verächtlichen Humpelrock. Wegen dieser neue Unbotmäßigkeit hat nun der Scheich-ul-Islam seinen strengen Erlaß gerichtet, in dem er über die Verletzung der Vorschriften des Islam klagt. „Diese Befehle tun nicht nur Gutes, sondern wenden auch viel Übel ab, ihre Wohlthaten sind von weisen Leuten gutgeheißen. Nichtsdestoweniger werden leider diese religiösen und nationalen Forderungen vernachlässigt. Die Tscharschafs, die von altersher von Mohammedanerinnen getragen werden, sind in ihrer Form zum Entsetzen aller sühnenden Männer verändert worden.“ Es sei die Pflicht aller Männer, sich gegen diese „unmoralische und dem Koran zuwider handelnde“ Sitte zu wehren. Die Regierung habe deshalb dem Strafgesetzbuch einen Paragraphen hinzugefügt, nach dem jedes Mitglied einer religiösen Gemeinschaft bestraft werde, das sich gegen die Lehren seines Glaubens vergehe. Die Modedamen, die in Schleiern und Tüchern händigen, sollen also unter die Verleumdeter eingereiht werden.

Eine Reichs-Steuer. Die Scheu vor neuen Steuern hält die Rentierspreise nicht ab, mit solchen Projekten Scherz zu treiben. Die „Köln. Volkzeitung“ liefert sich folgenden Aprilscherz: Von einem gelegentlichen Mitarbeiter, der über Regierungspläne vielfach gut informiert war, erhalten wir folgende Nachricht: Der neue Reichsfinanzsekretär Kühn hat einen Steuerentwurf ausgearbeitet, der beweist, daß er seinen Namen mit Recht trägt! Von der Voraussetzung ausgehend, daß es nicht ratsam sei, die Deckung der Mehraufgaben lediglich durch Aufhebung der Liebesgaben zu sichern, hat er eine Steuer ausgedacht, von der gerade solche Kreise in erster Linie getroffen würden, die von der Aufhebung der Liebesgaben relativ wenig berührt werden. Es ist eine Reichs-Steuer! In der Erkenntnis, daß die Ausgaben für Vergnügungsreisen in Deutschland seit der Jahrhundertwende vielfach den Grad von Luxusausgaben erreicht haben, will Kühn die oberen Reihentausend sozusagen zu einer Luxussteuer heranziehen, die auf alle, das normale Budget des wohlhabenden Bürgerstandes übersteigenden Ausgaben für Reisen gelegt werden soll. Reisen im Inlande sollen bis zu einem gewissen Betrage überhaupt steuerfrei bleiben, dagegen alle Vergnügungsreisen ins Ausland besteuert werden, und zwar in stark steigender Progression! Die Ermittlung der Steuerquelle soll (ähnlich wie in Preußen bei der Einkommensteuer, beim Mietschemel unter anderem) durch die Einführung der Deklarationspflicht gesichert werden. Am Schluß des Jahres hat

jeder Reichsangehörige ein Verzeichnis der für Reisen gemachten Ausgaben der zuständigen Reichssteuerbehörde einzureichen, die hiernach den Steuerbetrag berechnen wird. Alle Beträge bis 300 Mark (also zum Beispiel für eine kleine Schweizreise, eine Reise nach Ostende, Paris usw.) werden nur mit 4 Proz. versteuert. Dann aber steigt die Steuer in starker Progression: von 300 bis 600 beträgt sie 6 Proz.; von 600 bis 1000: 8 Proz.; von 1000 bis 2000: 10 Proz.; von 2000 bis 4000: 15 Proz.; von 4000 bis 7000: 20 Proz.; von 7000 bis 10000: 25 Proz.; von 10000 ab aufwärts: 30 Proz.! Es würde also zum Beispiel ein sehr reicher Mann, der für drei mit seiner Familie gemachte Reisen nach St. Moritz im Winter, nach Neapel im Frühling, nach dem Ybis im Spätsommer etwa 15000 Mark Reise-Ausgaben anzumelden hat, 5000 Mark Reichs-Steuer zahlen müssen. Kühn soll berechnet haben, daß allein für Auslandsreisen im Betrage von mehr als 300 Mark in Deutschland jährlich etwa 15 bis 20 Millionen Mark verausgabt werden, sobald sich aus diesen allein schon bei einem durchschnittlichen Steuersatz von 10 Prozent ein Steuerertrag von etwa 15 bis 20 Millionen Mark ergeben würde. Wir wollen dahingestellt sein lassen, ob diese Schätzung nicht gar zu hoch ist. Den Einzelheiten des Gesetzentwurfs, der u. a. sehr sorgfältig ausgearbeitet, gerechte Ausnahmestimmungen für Geschäftsreisen, wissenschaftliche Studienreisen, Hochseitsreisen ins Ausland enthalten soll, darf man mit Spannung entgegensehen.

### Hamburger Futtermittelmarkt.

Originalbericht von G. & O. Häbers.

In letzter Berichtswoch zeigte sich vom Inlande ein lebhaftes Interesse für Reisfuttermehl zur Fütterung in den nächsten Monaten. Sofort lieferbare Ware fand außerordentlich starke Nachfrage, da in den ersten drei Tagen dieses Monats ziemlich bedeutende Eindeckungen nötig waren. Rohstoffe aller Qualitäten sind sehr gesucht und behaupten ihren alten Preisstand. Von anderen Artikeln sind nennenswerte Veränderungen nicht zu berichten. Tendenz ruhig.

Hamburg, den 4. April 1912.

Reisfuttermehl 24-28% Fett und Protein	W. 6,40 M. 6,60
ohne Gehaltsgarantie	6,60 6,85
Weizenkleie (gemahlene Weizenhüllen) zc	3,10 3,95
Weizenkleie, grobe	6,90 7,20
Woggenkleie	6,75 7,15
Berzkleie	6,90 7,30
Gundol Malskleie	— —
Erbsenkleie (gemahlene)	3,40 3,80
Erbsenkleie und Erbsenmehl	52-54% 8,10 8,75
53-55%	8,50 9,40
Baumwollsaatkuchen	52-55% 7,80 7,50
und Baumwollsaatmehl	55-62% 7,80 8,—
Cocodnuskuchen u. Mehl 28-34% Fett u. Protein	7,75 8,75
Palmerkuchen u. Mehl 22-26%	7,75 8,25
Kaschkuchen und Mehl 38-44%	6,00 6,20
Reinkuchen und Mehl 38-42%	9,40 9,90
Reisbrotkuchen u. Mehl	— —
Malsfütter-Gundol	— —
Rohfütter-Gundol	29-34% 8,50 9,50
Betrodnete Schlempe	39-45% 7,— 7,30
Betrodnete Treber	24-30% 6,70 7,—
Selamemehl	— —
Malskreme	5,00 6,90
Hamins feeb (Malsfütter) weißes	8,— 8,40
Malsfütter, gelbes	— —

### Die Nieker Filia.

### Der Allgemeinen Deutschen Credit-Anstalt in Nieka

empfehlte sich zum Ein- und Verkauf von Wertpapieren und zur Ausführung aller bankgeschäftlichen Transaktionen. Laut Verordnung des H. S. Justizministeriums vom 13. März 1900 dürfen bei ihr Mandatgelder im Sinne des § 1808 des Bürgerlichen Gesetzbuches eingelegt werden.

### Herzensrätsel.

Roman von H. v. d. Landen.

36

Die Sache wird dem Abend nicht weiter erörtert. Orchemski hat seine Geige mitgebracht. Sorgfältig nimmt er sie aus dem Kasten, in dem sie mit einer seidnen, gestickten Decke verhüllt lag. Er fängt an zu stimmen; Tina nimmt vor dem Klavier Platz und gibt den Ton an, Jan sitzt auf einem niedrigen Sessel; die Hände im Schoß geklappert, lauscht sie den Tönen, aber sie vermeidet es zum ersten Male absichtlich, Bill anzusehen. Sein Blick von vornhin, so kurz ihre und seine Augen sich auch getroffen, hat eine bestimmte Ursache in ihr nachgerufen. So hat er sie manchmal angesehen vor einer endlos langen Zeit; damals, als sie glaubte, er liebe sie; damals, als sich in ihrem jungen Herzen so viele süße Zukunftsträume regten, die dann so grauam zerstört wurden.

Orchemski spielt ausgezeichnet, und sein Ton ist kräftig und doch zart; sie spielen Mozart. Ein leises Geräusch läßt sie umsehen. Bill geht hinaus; sein Gang hat etwas so Müdes, und seine kräftige Gestalt ist merklich in sich gesammelt. Die Augen des jungen Mädchens folgen ihm mit einem schmerzlichen Blick, und ein tiefempfundener Jammer preßt ihr das Herz zusammen.

Die beiden am Klavier merken nichts von dem, was um sie her vorgeht. Die feurigen Augen des Polen sind auf Tina gerichtet; dabei kommen sie mit dem Spiel plötzlich nicht so recht vorwärts. — Er war auch im Klavierpiel bedeuten-der als Tina. Ein paar Mal muß er aufhören, weil sie nicht im Takt miteinander waren, oder weil sie falsch gespielt hatte. Er half ihr in seiner liebenswürdigen Art wieder ein, trat an sie heran und beugte sich über sie, wobei seine und ihre Schultern sich leicht berührten, sein Arm den ihren streifte. Dann sangen sie wieder an, bis Tina, plötzlich aufspringend, mit einer an ihr sonst fremden Lebhaftigkeit sagte: „Es geht heute nicht mit dem Spiel; es geht heute absolut nicht.“

„Sie sind sehr zart, gnädige Frau, oder verstimmt,“ entgegnete er lächelnd. „Das eine wie das andere muß man einer schönen Frau zugute halten. Ich werde begleiten, singen Sie etwas.“

Aber Tina erklärte, sie hätte keine Lust, und sie unterließ auch das. Man ging dann bald zu Tisch und blieb später noch plaudernd zusammen. Es war besonders für Berliner Verhältnisse noch früh, als Orchemski aufbrach.

Was denkst Du zu tun wegen der Gesangsstunden? fragte Tina ihre Schwester. Natürlich lehnt Du's ab, nicht wahr? Ich habe das Ganze nur für einen Scherz von Orchemskis Seite gehalten.

„Ich nicht,“ entgegnete Jan, „vielleicht könnte ich später auch Unterricht geben; aber Du weißt, ich mag nichts Halbes, und zu einer vollständigen Ausbildung fehlen mir die Mittel.“

„Nun, darüber liesh sie sich reden, liebes Kind wenn es sich um Deine Zukunft handelt,“ sagte Bill, der Orchemski hinausbegleitete und bei seinem Eintritt in das Zimmer Hans Worte gehört hatte.

„Ich danke Dir, Bill, aber ich glaube gar nicht, daß ich zum Unterrichten befähigt bin, und weiter wäre es doch nicht, niederlegen aber will ich's bestimmt.“

Jan hatte sich sehr rasch in dem Hogemeisterschen Haushalt eingerichtet; trotzdem sie fleißig schaffte, fand sie immer noch Gelegenheit, sie und da sich möglich zu machen; vor allen Dingen aber suchte sie es möglich zu machen, kein Vorhaben auf den Ausfahrten in den Tiergarten zu begleiten. Abends sahen sie dann gemeinsam in Bills Zimmer oder in der Wohnstube, sehr oft auch die Schwestern allein, wenn Bill fortging oder, teilweise der Wahrheit gemäß, teilweise nur Arbeit vorschlagend, sich in sein Zimmer zurückzog. Es war auch wenig gemüßlich, das Zusammenstehen zu dreien.

Tina war seit einiger Zeit in einer merkwürdig gereizten Stimmung ihrem Gatten gegenüber, und trotzdem suchte sie immer wieder, was sie sonst nie getan, einen freundlichen Ausblick anzubringen, ja, es geschah das Wunderbare, daß sie ihm sogar eines Abends sein Brötchen zurecht machte und gierlich mit Braten belegte.

„Wie komme ich zu dieser garten Aufmerksamkeit?“ fragte er mit leisem Spott in der Stimme.

„Nun,“ meinte Tina lächelnd, „man hat manchmal sogar noch für den Gatten ein kleines Faible.“

Über diese Verjuche zu einem Ausgleich wurden immer

eltener und das Verhältnis der Gatten zueinander immer freier, schroffer. Fanny konnte die entsetzliche Vermutung nicht los werden, daß diese beiden Menschen wirklich etwas Feindliches gegeneinander empfanden, und als einige Male Tina sich unbedacht glaubte, Bill Hogemeister nachsah, wenn er fortging, entdeckte Jan in ihren Augen einen solchen Ausdruck von Zorn und Widerwillen, daß sie erschrak. — So vergingen die nächsten Wochen, ohne daß sich äußerlich etwas verändert hätte, und doch war das Familienleben jedes einzelnen in einem mühsam gedämpften Aufbruch.

Das Jan immer stiller, daß ihr Gesicht immer schmäler und ihr Lachen stiller wurde, bemerkte eigentlich nur Bill; daß sie nachts oft bitterlich schluchzend, mit fliegenden Haaren und glühenden Kopf schlaflos in ihrem Bett lag, wußte niemand; daß Bill dagegen häufiger als sonst zu Hause blieb und sich abends zu den Schwestern setzte, merkte nur Tina, und ihre großen, leuchtenden Augen glitten oft mit einem seltsamen Ausdruck von ihrer Schwester zu ihrem Mann und von ihrem Mann zu ihrer Schwester.

Eines Nachmittags, als sie zu ihrer Schneiderin gegangen, telefonierte sie, daß die Anprobe noch nicht fertig, man möge sie nicht zu Tisch erwarten; so sprachen Bill und Jan allein.

In der Berliner Stube, die zugleich als Speisezimmer dient, ist es an einem so trüben Nachmittage, wie dieser im Frühmai, eine eigentümlich matte, graue Beleuchtung, und die Luft, die durch das geöffnete Fenster hereinströmt, ist schwül, heiß. Die Suppe ist aufgetragen, und Jan steht, ihren Schwager erwartend, hinter ihrem Stuhl, als Bill eintritt. Sie ist wie immer, in tiefer Trauer, nur ein paar Wangenröden trägt sie an der Brust.

„Tina kommt später, sie ist mit der Anprobe nicht fertig geworden,“ sagt sie, „wir wollen aber essen.“

„Natürlich.“

Das ist alles, was er antwortet. Jan greift nach dem Löffel und tut die Suppe auf und reicht ihm den Löffel.

„Danke, kleines Hausmütterchen,“ sagte er und lächelt ihr zu — sie erwidert, und da er sie nicht verlegen machen will, fängt er an, irgend etwas zu erzählen. Sie plaudern lebhaft miteinander, vielleicht eine kleine Nuance zu lebhaft, um es natürlich zu finden.



**Wtl. Zimmelmöbel aus Holz.** Gegen Verleumdung abzugeben. **Barth. 28.**  
**Ein Futterbeutel** von Kumpel bis Sahnhof, ein Traggurt, ein Goethestr. vertoren. Abzugeben bei **Schulze Thiele.**

**Eine kleine Stube** für einzelne Person sofort zu mieten gesucht. Off. bitte unter B 104 in der Exp. d. Bl. niederzuliegen.

**Schulz. fr. Barth. 28. 1.**  
**Zwei Wohnungen** zu verm. **Reichstraße 11.**

**Gut möbl. Zimmer** zu vermieten **Gibbera 1. v.**

**Grdl. möbl. Zimmer** sofort billig zu vermieten **Bismarckstraße 4.**

**Freundl. Wohnung** an ruhige Leute zu verm., 1. Juli ev. auch früher bestm. **Reichstraße 87b.**

**Wohnung,** 3 Stuben, Kammer, Zubehör, ab 1. 8. zu vermieten **Bismarckstr. 11e.**

**Stube und Kammer** 1. Juli zu vermieten **Schulzstraße 35.**

**Hypotheken-, Käufer- u. Teilhaber-** beschaffung!  
 Verlangen Sie sofort kostenfrei meine zahlreich. Vorkauf- u. Abkäufer, u. Sie werden sich selbst von meiner Leistung überzeugen können. Für Kapitalisten kostenfrei!  
**O. Maucksch, Dresden-A. 10 C.**  
 Reichstraße 5.  
 Genr. 1892. Tel. 19259.  
 Ausführl. Anträge fürsichere

**Hypotheken** sofort. **Million placiert**  
**H. Köber, Dresden-A. 3.**

**10- bis 12000 Mark** als 1. Hypothek zum 1. Juli 1912 oder früher auf Grundstücke nahe Miesitz gesucht. Offerten unter S H an die Exped. d. Bl.

**6- bis 7500 Mark** auf erste Hypothek.  
**5- bis 6000 Mark u.**  
**9- bis 10000 Mark.**  
 je nach Sparkassen-Hypothek zu leihen gesucht d. Rechtskonsulent **Müldchen, Miesitz.**

**Einige tüchtige, junge Mädchen** sucht **Robert Langbein, Säbholzfabrik.**

**Ordnentliches, sauberes Hausmädchen,** nicht unter 17 Jahren, zum 1. Mai gesucht. Zu melden bei **Frau Wittig, Schützenstraße 11.**

**Selbstständigkeit.** Ältestes Wein- und Siggarenhaus erzieht in Miesitz und der Provinz Zigaretten. Bestempelte Zigaretten werden gegeben, Offerten einzureichen unter Angabe der Familienverhältnisse und der Höhe des zur Verfügung stehenden Kapitals. Festes Gehalt und Provision. Offerten unter J V 5486 befördert **Rudolf Wasse, Berlin SW.**

**Zahle für Schlacht-Pferde** Preis hohen Preis.  
**Otto Gundermann, Rößschlächter. Telefon 278.**

**Wandkarte von Sachsen**  
 künstlerische 5 farbige Ausführung, Maßstab 1:300 000  
 Format der Karte 75x100 cm, Preis nur 1 Mark  
**Buchdruckerei von Langer & Winterlich, Miesitz, Goethestraße 59.**

**Gesucht per 1. Mai ac. als Stütze**

der Hausfrau zur Ausbildung junges Mädchen, im Nähen, Plätten, allen häusl. Arbeiten bewandert, welches mögl. schon Erfahrung im Kochen hat, in Miesitz mit Familienanschluss, od. besseres, perfekt. tüchtiges Hausmädchen m. Kochkenntnissen, sowie ein

**Hausmädchen** und ein nicht zu junges, kräftiges Landmädchen für Massen-Waschhof und Garten in nächster Nähe bei Dresden. Offerten mit Ansprüchen unter P S No. 23 an die Exp. d. Bl. erbeten.

**Ein ehrl. sauberes Ehem. Mädchen od. kräftiges Schulmädchen** wird als **Aufwartung** gesucht. **Bismarckstraße 43.**

**Ein Mädchen** im Alter von 14-16 Jahren wird per 15. April nach Ostpreußen gesucht. Näheres **Carolastr. 15, 2.**

**Sum 1. Mai gewandtes Stubenmädchen** zur Anstalt gesucht für 5-6 Wochen. Lohn 25 M. monatl. **Frau Hauptmann Gaberlorn Miesitz, Markt. 6.**

**Gut empfohlene Waschfrau** nach dem Fest gesucht. **Sedanstraße 10, 2. r.**

**Ein sauberes kräftiges Mädchen** sofort als **Aufwartung** gesucht. **Frau Joh. Schumann, Hauptstr. 44, 1.**

**Ein tüchtiges Küchenmädchen** und ein zweiter **Handdiener** gesucht. **Hotel Kaiserhof.**

**Tüchtige Glaser und Bautischler** sofort gesucht. **Robert Ratschmann, Döbeln.**

**Einige Malergehilfen** stellt sofort ein **Georg Vock, Gröba.**

**Junger Mensch,** der Ostern die Schule verlassen hat und Lust hat

**Gärtner** zu werden, sucht noch tüchtige Lehrkelle. **Werte Off. unter K 120 postlagernd Miesitz 1.**

**Brüden- und Laufgewichtswagen-Schlosser u. Monteur** in gutbezahlte dauernde Zukunftsaussicht gesucht. **Stier & Mörker, Chemnitz.**

**Nachtwächter-Gesuch.** Von der **Gemeinde Mergensdorf** wird für 1. Juli ein zuverlässiger, nicht. Mann als **Nachtwächter** gesucht. **Der Gemeindevorstand.**

**Ein zuverlässiger Geschirrführer** wird für sofort gesucht. **M. Samlich.**

**Am Neubau des großen Speichers der Aktienbörse** deret in Gröba finden

**Maurer, Zimmerleute und Arbeiter**

**Beschäftigung.** Zu melden an der Baustelle oder bei

**G. Moritz Förster.**

**Tüchtigen, jüngeren Maurer** sucht **H. Feunig, Schornsteinmaler, Schulstr. 12.**

**Per 1. Mai ein Hausmann** gesucht. Schriftliche Angebote erbitte **Ernst Reich, Georastraße.**

**3 Schiffsjungen** auf Hamburger Reisen werden sofort eingestellt. Bewerber wollen Alter und Wohnansprüche bei der Exp. d. Bl. unter 999a niederlegen.

**Gesucht werden redew. geacht. Leute,** die Geld verdienen. **Off. u. Vertreter 125 nach Halle/S. II 117.**

**Suche zum baldigen Antritt** jungen, kräft. Mann als **zweiten Aufscher.** **H. Samlich, Miesitz, Bismarckstr. 26.**

**Tischlergeselle** gesucht **Bismarckstr. 41.**

**Schlosserlehrlinge** werden noch angenommen. **Miesitz Waagenfabrik.**

**Zwei Tischler** gesucht **Hauptstraße 51.**

**Verheirateter Chauffeur,** oder zum Anlernen geeignete Persönlichkeit für Collibriwagen per 1. Mai gesucht. **Frau Beschäftigung auf Saemaschine und Gartenarbeit. Meldungen mit Bezeugnissen erbitte F. F. Gersten, Etschütz.**

**Beretreter.** **Bayerische Vorkfabrik** sucht zum Verkauf ihrer berühmten **Vidrospezialität** einen tüchtigen, kaufmännischen **Beretreter** gegen hohe Provision. **Verständigt** werden nur solche Herren, welche in Kolonialwaren, Delikatessengeschäften, sowie in Gastwirtschaften bereits gut bekannt und eingeführt sind. **Off. unter Fb. in die Exp. d. Bl. erbeten.**

**Speise- und Saatkartoffeln,** **Wohlmann, verkauft Braugut Rödern.**

**Fahrradhaus Rödern.**

**Fahrräder 10 M.**  
**Rahmraden 5 "**  
**Bringmaschinen 2-3 "**  
**Sprechapparate 3-5 "**  
 Monatliche **Zellaufnahme.**

**Königliches Solbad Dürrenberg a. d. Saale;**

**Rehabilitation Leipzig-Gröba. u. Radioaktive Solquelle. u. Goldader und andere medizinische Bäder. Einzel- und Gesellschafts-Inhalation. Grablerwerke (1821 m). Elektrisches Lichtbad. Dampfbad und Sonnenbad. Flussschwimmbad. Saunabad. Promenade. Auskunft kostenlos durch die Badeverwaltung. Besuchersahl in 1911 = 5015, Bäderzahl 26811.**

**100 Ztr. Saatkartoffeln,** **Wohlmanns Weltwunder,** sehr ertragreich, verkauft à Str. 4 M.

**Franz Burkhardt, Ploitz.**

**Billige Brikets**

**Marken „Lauhammer“ und „Vodwig“ per Ztr. 65 Pf.**

**Wegen Uebernahme eines großen Fabrik-Abschlusses** bin ich in der Lage, dieses Ausnahmangebot zu machen.

**Kohlenkontor Hans Ludewig.**

**Achtung!**

**Wer sein Grundstück schnell verkaufen will, wende sich vertrauensvoll an**

**Paul Oplitz, Welda 51k.**

**Chemische Untersuchungen**

von Nahrungs- und Genussmitteln, Gebrauchsgegenständen und Handelsprodukten, Wasser- und Garm-Analysen etc. werden sorgfältig ausgeführt im **Chemischen Laboratorium der Stadts-Apothek** zu Miesitz

**Dr. phil. nat. Alfred Arnold,** Apotheker und Chemiker.

**Pferdeverkauf.** **Treff** Donnerstag, den 11. April mit einem großen Transport **irischer dänischer, sowie Seeländer Pferde,** schweren und leichten Schlages ein. **Selbige** stehen in meiner **Bewahrung zum Verkauf.**

**Dr. phil. nat. Alfred Arnold,** Apotheker und Chemiker.

**Walche mit Eisenbein-** Seife, seit 20 Jahren der **Lieb-ling** der Hausfrauen. **Nur echt mit Marke „Elefant“.** **Fabrikanten:** **Günther & Hauener, Chemnitz-Kappel.** **In fast allen Materialwaren-, Seifen- und Drogeriegeschäften zu haben. Nachahmungen weisen man zurück.**

**Ernstgemeinte Heirat!**

**Witwer, Besitzer** eines der größten und schönsten Gasthöfe in herrlicher Gegend unweit Dresden, 40 Jahre alt, lebensfrohen, heiteren Gemüts, mittlerer Statur, wünscht sich mit Jungfrau oder Witwe, in passendem Alter baldmöglichst

**zu verheiraten,**

die seinen beiden wohlgezeugten Kindern (Knabe und Mädchen) von 10 und 12 Jahren eine gute Mutter und für mich eine treue Gattin ist, die gleichzeitig mit Geschick und Umsicht Küche und Haus zu leiten versteht, obwohl Personal zu allen häuslichen Arbeiten genügend vorhanden ist. Meine Eigenschaft ist eine derartige, daß ich sorglos in die Zukunft sehen kann und gedulde, mich in einigen Jahren vom Geschäft zurückzuziehen.

**Jungfrauen oder Witwen,** denen an meinem ernstlichen Anerbieten gelegen ist, bitte ich um alles Nähere unter **H S 100** an die Expedition d. Bl.

**Pollzei-Schule**

**Hainleben 1. Sa.**  
 Nachst. Kurse: 1. Juli bis 24. Sept. 1912. Schulgeld 75 M. Auskunft erteilt der Stadtrat.

**Selbsten Raucher, Raucher**

**Zum Osterfeste** empfehle:

**lebende Karpen, Kote, Schinken, Forellen und frische Gerichte.**

**Clemens Bürger, Wild-, Geflügel- und Fischhandlung.**

**Weser's Restaurant** empfiehlt

**H. Russ. Salat.**

**Blumenohl Schälgurken Kopfsalat Rhubarber Nadieschen**

empfiehlt **G. Grubbe, Goethestr. 39.**

**H. saure Gurken Pfeffergurken Senfgurken**

**W. 40 Pf. Fritz Beschelt.**

**H. russ. Salat,** **W. 1.20 M.,** empfiehlt **Bruno Gehmigen,** **Hauptstraße 35.**

**Ringäpfel Aprikosen Pfirsiche Datteln Feigen Pflaumen Weichobst**

selbst geerntet **H. Preiselbeeren** **W. 50 Pf.**

**H. Heidelbeeren** **große Flasche, 60 Pf.**

**Fritz Beschelt.**

**Salat- und Gemüseplanzen, Stedzwiebeln, Sämereien**

empfiehlt **W. 1.20 M.,** **Gärtnerei Langenberg.**

**Heidelbeeren** in Flaschen und ausgewogen empfiehlt **H. Schulte.**

**Speisekartoffeln Saatkartoffeln Frühkartoffeln**

offizieren **Buhler & North,** **Zorgau a. G.**

**Frauen und Mädchen** trinken anstatt des nerven- aufregenden **Perioden-** **Raffees** bei **Störungen,** wie **Blut-** **stößen, Lung über-** **während jeder Men-** **struation als Genussmittel den**

**Oberbayer Natur-Tee** aus **südl. Orangeblättern** hergestellt. **Vorsicht! Darms-** **reinigung bei Verstopfung** **und Hämorrhoiden.** **Be-** **währte Frühjahrblut-** **reinigungskur. Paket M. 1.20** **u. 60 Pf. in Apoth. u. Dro-** **gerien. Direkt großes Paket** **M. 1.50 franco von** **W. 1.20 M.,** **Oberbayer** **Pharm. Fabrik.**



**Vereinsnachrichten**

**Schützenverein.** 1. Osterfeiertag Frühshoppen im Engel. — Mittwoch Versammlung, Beginn 8 Uhr.  
**S. G. Militärverein I Niesu und Kuegg.** Mittwoch, den 10. April, abends 8 Uhr, Monatsversammlung im Hotel Kronprinz.  
**S. G. Militärverein Gröba.** Donnerstag, den 11. April, abends 8 Uhr Monatsversammlung im Vereinslokal.

**Imperial-Tonbild-Theater**

Niesu, Goppingerstraße,  
 Gde Schützenstraße (Stadt Freiburg).  
 Ständiger architek. u. schmücker Altes-Salon am Platz.  
 Angenehmer, gemüthlicher Aufenthalt.  
 Kunst, Musikbegleitung auf Piano, Harmonium und Grammophon.

Programm vom 6. bis 9. April 1912.  
 Wahre Dramatik! Silbende Ränke!

**Das Erwachen zum Tode**  
 oder Der geheimnisvolle Glasfarg  
 ein Weltkrieger ersten Ranges.

Jede Szene ist ein Gemälde! Jede Gebärde ist ein Gedicht!  
 Außerdem das gutgewählte Wochenprogramm.  
 Zum Besuch ladet ein geehrtes Publikum erachtet ein hochachtungsvoll A. Stamm.  
 Wünsche allen vergnügte Offern.  
 1. Osterfeiertag große Kinder- u. Familienvorstellung.  
 Anfang Sonnabend 6 Uhr.  
 1. Osterfeiertag nachmittags 1 Uhr.

**Niesu, Schützenplatz.**  
 Während der Osterfeiertage und folg. Tage

**Zirkus Strabburger.**

**Eröffnungs-Fest-Vorstellung**  
**Oster-Sonntag, 7. April**  
 nachmittags 4 Uhr.  
 Abends Gala-Abend.

Ostermontag 2 Vorstellungen, 4 und 8 Uhr mit einem neuen, noch nie hier gezeigten Niesu-Programm.  
 Neueste Pferdedressuren. Neue Künstlertruppe.  
 Unter anderem:  
**Munkatsch, ungarische Magnaten-Reitertruppe.**  
 Des Vertons Kraft-Phänomen.  
 Reinsch u. Hauptmanns Original Clowns und Auguste.  
 Dreiband. Historisches Reiterpiel.  
 Ferrero, afrikanische Vögelkrieger.  
 Freiheits-Dressur.

**?? Alexis ?? ?? Bargold ??**  
**Erbherr,** Wallach aus dem kaiserl. Gestüt, in allen Gangan der modernen hohen Schule geritten von Herrn **H. Cossmys,** besterter Schulerleiter.  
 Frau Direktor Strabburger auf **Badischah,** arabischer Schimmelhengst.  
 Herr Direktor Strabburger in seinen **Freiheitsdressuren.**  
**Leonhardys Fisch Jodel**  
 und weitere Nummern. Jede Nummer eine Kapazität.  
**Eigene 14 Mann starke Musikkapelle** (Streichmusik).  
**Eigene elektrische Lichtzentrale.**  
**Billige Eintrittspreise.**  
 Galerie 40 Pfg. 3. Platz 60 Pfg. 2. Platz 1 M. 1. Platz 1.25 M. Sperrplatz 1.75 M. Tage 2.50 M.  
 Kinder unter 10 Jahren auf allen Plätzen die Hälfte.  
 Billets-Vorverkauf in dem Zigarrengeschäft **Ed. Wittig, Wettinerstraße.**

**C.T. Gde Haupt- und Parfstraße. C.T.**

Deute Extrajährungsprogramm mit dem Haupt- und Sensationsklager

**III Der Mütter Los III**  
 In 2 Akten. Großes Lebensbild.  
 Als zweites hervorragendes Bild:  
**Das Stück Brot.**  
 Außerdem das übrige Ganzprogramm.  
 Der enormen Unkosten wegen erhöhte Preise.  
 Nur drei Tage.  
 Projektion mit dem neuesten Ernmann-Stahl-Projektor „Imperator 1912“.

**Schades Restaurant.**  
 Heute Sonnabend Schweinspöckel mit Röhren und Meerrettich.

**Gasthof zum Schwan Merzdorf.**  
 Montag, den 2. Osterfeiertag  
**öffentl. Ballmusik.**  
 Hierzu ladet freundlich ein **Nich. Weide.**

**Forsthaus Gostewitz.**  
 Bringe hierdurch meine schönen Lokalitäten in empfehlende Erinnerung. Für Kaffee und selbstgebackenen Kuchen ist bestens gesorgt.  
 Um gütigen Zuspruch bittet höflich hochachtungsvoll **Nich. Gold.**

**Gasthof Promnitz**  
 empfiehlt seine freundlichen Lokalitäten zur gefälligen Benutzung.  
 Während der Osterfeiertage empfehle Kaffee und selbstgebackenen Kuchen, sowie gutgepflegte Biere.  
 Ergebenst ladet ein **O. Wertig und Frau.**

**Stofengarten Grödel.**  
 An beiden Osterfeiertagen ladet zu Kaffee und selbstgebackenen Kuchen freundlich ein **G. Beger.**

**Gasthof Weida.**  
 Sonntag, zum 1. Feiertag  
**Gesangs-Konzert mit Vorträgen.**  
 Montag, den 2. Osterfeiertag  
**große öffentliche Ballmusik**  
 (geleitet vom Bandonion-Klub)  
 wozu freundlich einladet **Frau verw. Strahberger.**

**Restauration Brauerei, Röderau.**  
 Morgen Sonntag, zum ersten, sowie Montag, zum zweiten Osterfeiertage empfehle Kaffee und selbstgebackenen Kuchen. — Als Spezialität: Pflanzenlachen und gesüllten Sträußelkuchen, frische Sülzen, Gallertschüsseln und russischen Salat.  
 Es ladet freundlich ein **Martha verw. Rothe.**

**Münchritz. Münchritz.**  
**Lamm's Restaurant.**  
 Osterfeiertage, Sonntag, Montag, Dienstag  
**große Schaufelbelustigung.**  
 Abends bei hellanter Beleuchtung.  
 Um zahlreichen Besuch bittet ergebenst der Besitzer.

**Lamm's Restaurant, Röderau.**  
 Zu den bevorstehenden Osterfeiertagen Ausklang des beliebten vorzüglichen Osterbieres.  
**Großes originelles Schrammelkonzert**  
 vom Schrammel-Quett „Apollo“.  
 Heute abend Anstich des Osterbieres.  
 Es ladet freundlich ein **Max Lamm.**

**Hafenrestaurant Gröba.**  
 Während der Osterfeiertage  
**großes Frühlingsfest.**  
 Zur Unterhaltung anmelnd:  
**Karneval und mechanischer Schießsalon.**  
 Bringe gleichzeitig meine angenehmen Lokalitäten in empfehlende Erinnerung. — Kaffee und Getränke.  
 — Platte Bedienung. —  
 Gütigem Besuche sehen entgegen  
 hochachtungsvoll **Schäpe, Rehschuh u. Paul Sebold.**

Das Programm vom 6.—7. enthält wieder außergewöhnlich schönes Bilder. Als hervorragend gelten die 8 herrlichen Dramen:

**Stürmer als der Tod**  
 Drama  
 Spannend von Anfang bis Ende.

**Der Grenzzoffizier und die Schmugglerstochter**  
 sehr ergreifendes Drama aus den Bergen.

**Die Rose von Kentucky**  
 äußerst spannendes Drama aus Wildwest.

Außerdem tolle Humoresken, Naturaufnahmen und Tonbild.  
 Sonntag, d. 1. u. Montag, d. 2. Feiertag  
 Anfang 1 Uhr.

Montag, den 2. Feiertag, findet Programmwechsel statt. Besonders herrliche Dramen.

Allen ihren lieben Kinobesuchern ein frohliches Osterfest wünschend, ladet ergebenst ein die **Direktion.**

**Böhlertätigkeitsverein „Sächsische Zechschule“**  
**Verband Boberschen.**  
 Den 1. Feiertag im Gasthof „Admiral“ zum Besten unserer Milchpflege  
**grosses Konzert,**  
 ausgeführt vom Doppelquartett „Liebertafel“, Gröba.  
 Neue Komplett.  
 Gediegene Gesangsstücke. Feine Chorgesänge.  
 Musikanten von bewährten Künstlern.  
 Anfang 7 Uhr. Eintritt 40 Pfg.  
 Im Vorverkauf 30 Pfg. bei den Herren Hähnlein und Herrmann Richter.  
 Um zahlreichen Besuch bittet der **Seiamtvorstand.**

**Gemeinsame Ortskrankenkasse Münchritz.**  
 Die diesjährige **erste Generalversammlung**  
 findet **Sonabend, den 13. April, abends 8 Uhr** im Gesellschaftshaus zu Münchritz statt.  
 Tagesordnung:  
 1. Abnahme der Jahresrechnung von 1911.  
 2. Freie Anträge.  
 Um zahlreichen Erscheinen bittet  
 Münchritz, d. 5. April 1912. **der Kassenvorstand.**  
**J. H. Dietrich, Vorl.**

**Restaurant Kleines Ruffenhaus.**  
 Bringe hierdurch meine freundlichen Lokalitäten in empfehlende Erinnerung. Für Kaffee und selbstgebackenen Kuchen ist bestens gesorgt.  
 Um gütigen Zuspruch bittet **Otto Blümel.**

**Apfelsinen frisch eingetroffen**

Feinste Valencia	Stück 4 — 5 — 6 Pfg.
Feinste Blut	10 Stück 37 — 45 — 55 Pfg.
	Stück 3 — 5 — 6 Pfg.
	10 Stück 28 — 45 — 55 Pfg.

**J. T. Mitschke Nachf.**

**Batiste, Mulls durchbrochene Stoffe**  
 zu Hosen und Schürzen  
 empfehle in größter Auswahl.  
**Adolf Ackermann, Wettinerstr. — 14. —**

1000 Ztr. Weizenstroh trocken und gesund,  
 200 Ztr. Roggenstroh Bindfadenpressung,  
 200 Ztr. Wiesenheu (Ernte 1911) 4.50 Ztr.,  
 100 Ztr. späte Kaiserkrone-Saattartoffeln,  
 Ztr. 4.50 M. in Käufer's Käden,  
 sehr mehrfache Speisekartoffel, gab 1911 das Doppelte als andere Sorten.  
**Heyde, Rittergut Cottewitz.**



# 3. Beilage zum „Niesauer Tageblatt“.

Verlagsdruck und Verlag von Zanger & Winterlich in Meisa. — Für die Redaktion verantwortlich: Erhard Döhnel in Meisa.

Nr. 80.

Sonntag, 6. April 1912, abends.

65. Jahrg.

## Vom Osterwasser und Osterfeuer.

Es ist eine uralte im Volke wurzelnde Vorstellung, daß mit dem Wiedererwachen der Natur im Frühling, dem Sieg der wiederkehrenden Sonne auch die guten und bösen Kräfte, die überall verborgen sind, zu neuem Leben erwachen. Deshalb gilt es, diese Segnungen des Frühjahrs sich zu Ruhe zu machen und die dämonischen Gewalten, die sich zugleich erheben, abzuwehren. Diesem Zweck dienen das Volksgedächtnis bieten zwei auch heute noch vielfach blühende Osterbräuche: das Osterwasser und das Osterfeuer. Die eine Sitte geht von dem Glauben aus, daß der segensreiche Trieb zum Wachsen und Erblühen, der in der Erde wartet, dem fließenden Wasser wunderbare Kräfte aufsteigt; die andere wurzelt in der Anschauung, daß die Regen und Dämonen, die zu gleicher Zeit das fruchtbare Leben vernichten wollen, durch die reinigende Kraft des Feuers vertrieben werden. Uralt-germanisches Denken ist hier mit christlich-mittelalterlichen Vorstellungen vermischt. Mit Recht hat man den Brauch des Osterwasser-Schöpfens mit dem germanischen Quellkult und Quellopfer in Verbindung gebracht. Die „heilige Woge“, der der alte Deutsche heilende Kraft zusprach, mußte zu bestimmten geweihten Zeiten geschöpft werden, so an den Sonnenwenden, den Tag- und Nachtgleichen, den Festen der Gottheiten. War nun wirklich das alte Ostern die Verherrlichung einer Frühlingsgöttin, der Ostara, so ist die Bedeutung des Osterwassers damit erklärt. Es kann aber auch der Rest eines alten, mit der altgermanischen Reiseerzählung zusammenhängenden Quellopfers sein. Das Christentum hat diesen heidnischen Glauben an das im Frühling hervorprudelnde Wasser des Lebens geistig-religiös umgedeutet und darin das Wasser der heiligen Taufe gesehen, das beim Osterfest vom Priester feierlich geweiht und mit der Kraft des heiligen Geistes erfüllt wurde. An die feierliche Segnung der Osterkerzen schloß sich die Weihe des Taufbrunnens und diese dann vielfach in der Osternacht, aber auch schon Gründonnerstag stattfindende Wasserweihe hat im Verein mit dem alten heidnischen Glauben die Volkstradition bestimmt. Um das Osterwasser zu holen, müssen die Mädchen schwelgend an das fließende Wasser treten und

gegen den Strom das Nash schöpfen. Ursprünglich mußte das am Mittwoch gezeichnet, da ja nach altgermanischer Mythologie diese Zeit der Augenblick ist, da die Wasserdämonen beneiden, die Wasserschweigen, ihren Zauber offenbaren. Später wird dann der Moment als der geeignete genannt, an dem die Osterkerze ihre ersten Strahlen über die Erde sendet, denn nach christlicher Vorstellung jubelt die Sonne beim Aufgehen über die Auferstehung des Heilandes, läßt dreimal vor Freude und teilt mit ihrem ersten Licht dem Wasser wunderbare Kräfte mit. Die Mädchen, die die Mädchen bei diesem wichtigen Gange geleiten, suchen sie durch allerlei Redereien zum Sprechen zu bringen, aber wenn eine den Schwelgebann bricht, dann ist die Zauberkraft dahin, und im nächsten Jahr geht man dann das „Kasperwasser“ einem Vangschäfer auf die Felle. Auch Mädchen, die den Gang verschlafen, wird in Thüringen das Osterwasser zum Scherz einseitig durch die Haustür in den Flur gegossen.

Beim Schöpfen werden mancherlei alte Sprüche hergesagt, von denen wohl der früheste der von Kuhn aus Eutinmünde mitgeteilte ist: „Dieses Wasser schöpft ich, — Christ Blut anbet' ich, — Dieses Wasser, und Christi Blut — Sind für das 77 erlei Fieber gut.“

Die Wirkungen des Osterwassers sollen gar groß sein; man trinkt sofort drei Schluck davon, wäscht sich am Ostermorgen oder kocht das Osteressen damit; doch erhält es sich das ganze Jahr hindurch und verdirbt nicht. Wenn man es trinkt, heilt es umerkliche Krankheiten; wer sich damit wäscht, der kann von der Sonne nicht verbrannt werden und bekommt keine Sommerprossen; überhaupt wirkt es verfrühendend und macht das Gesicht glatt und glänzend. Heilmächtige Kräfte werden auch dem Ostertau und dem am Ostermorgen gefallenen Regen und Schnee zugeschrieben. In der Gegend von Eisenach lassen die Knechte ihre Pferde am Morgen von der betauten Saat fressen; die jungen Mädchen bestreichen die Gesichter der Mädchen sbergweise mit Ostertau; am Herz ging sogar die Sage, daß sich in der Osternacht das Wasser in Wein verwandelt.

Es gibt auch noch Segenden, so in dem Dörflein Taucherstreu nördlich von Nürnberg an der Höhe des Frankischen Jura, wo am frühen Ostermorgen alle

Bewohner gemeinsam auf dem „Streckweg“, auf dem auch alle Taufen, Hochzeiten und Begräbnisse bezeugen, zu einem Bach wandern, um hier schweigend die Krüge voll Wasser zu schöpfen. Danach eilen die Bewohner zu einem nahen Hügel und entzünden mit Reisigbündeln und Holzschelten ein Osterfeuer. „In dem der Brand glüht, pilgert die ganze Gemeinde, fromme Kinder singend, durch die Büren um das Dorf. Soweit der Rauch zieht und der Gesang tönt, kann Blitz und Hagelschlag, Mißwachs und Unheil nicht schaden. Vom niedergebrannten Feuer nimmt jeder Hausvater ein Häufchen Asche und etliche Stübe Kohlen mit und mischt sie unter Futter und Trank der Tiere.“ Hier steht, wie auch schon noch vielfach, neben dem Osterwasser das Osterfeuer, das gewöhnlich am Abend des ersten Ostertages, mit Vorliebe auf bestimmten Anhöhen, einstigen Opferstätten, emporsteigt. Es ist heute vorzugsweise eine Belustigung der Jugend, die ihren Ehrgeiz darein-

In Vordergrund der Bewegung für moderne Kaffee-Ersetzmittel steht

# Grono

Nährsalzkaffee-Ersetz

Verlangen Sie Gratisproben bei Ihrem Kaufmann und beachten Sie die Kodierung auf der Rückseite. „Grono“ ist erhältlich in 1/2 Pfund-Paket zu 50 Pfg. und 1/4 Pfund-Paket zu 25 Pfg.

SSche. Malzkaffee-Fabrik u. Nahrungsmittel-Industrie  
**CARL MÜLLER, Altenburg S.-A.**

## Kleider - Kostüme

Taffet-Glacié ist die große Mode u. wird für das kommende Frühjahr besonders für Straßen- und Gesellschaftskleider sowie auch Jackett-Kostüme Verwendung finden; ebenso Camellin, d. i. changeant Seide, welche in entzückenden Farbstellungen gebt wird, Rüschen od. Volants bilden d. Garnit. d. Rodos, auch ist der in den verschied. Ausführ. eines. Arme! neu. Kleider u. bedeckt. Volle mit Blumenmuster od. Bordüren zeigen, auf farbigen Untergrund gestrichelt, in geschmackvollen Zusammenstellungen eine neue Mode-Richtung an.



Das Jackett-Kostüm, als unentbehrliche Straßenkleidung, zeigt als eine neue Mode-erschließung das einseitige Revers, farbige abgesetzte Aufschläge. Zur Verabfolgung kommen in diesem Frühjahr in erster Linie als besonders Neuheit Frack- oder Samitar-Fröckchen-Stoffe. In Verbindung mit dem einseitig gestellten Revers wird der Rock des Kostüms ebenfalls einseitig garniert. Das Jackett selbst ist mehr oder weniger kurz u. an den Vorderenden abgerundet. Das Kostüm wird weitaus ausgenutzt, gestreift, oder geklappten Stoffen hergestellt.

Letzte Neuheit! Sehr vornehmes Kostüm, dunkelblauer Cheviot, Spitzengarnitur, preiswert (rechte Abbildg.) Preis . M 98,00

Jack. - Kostüm aus Stoffen englischer Art, auf Halbseide gefüttert, kurze flotte Form (linke Abbildung) Preis . M 24,00

Kleid aus bedrucktem Voile mit Pongéséide unterlegt, Seidenblenden (mittl. Abbildg.) M 55,00

Kleid aus gestufl. Wollmusselin m. uni Wolltaffet und Spachteltragern M	19,00	Jackett-Kostüm aus mel. Stoffen, auf gute Halbseide gefüttert. . M	30,00
Kleid a. Voile, m. Pongéséide unterlegt, reiche Südkerl, Tüllensätze M	38,00	Jackett-Kostüm aus gestreiften Stoffen, einseit. Revers-Stellung M	35,00
Kleid aus Taffet changeant in hochmod. Farben, Rock mit Rüsche M	48,00	Jackett-Kostüm a. blau. Cheviot, mit Bordüren geschmackv. garniert M	40,00
Kleid aus reinw. Popeline, mit geschmackv. Stückerel verarbeitet M	62,00	Kostüm, jugendl. flotte Form, aus genoppten Stoffen englischer Art M	47,00
Kleid aus uni Taffet, hochm. Form, Taille m. ideln. Plissee, Stückerel M	82,00	Jackett-Kostüm aus blauem oder schwarzem Cheviot, Niederrock M	57,00
Kleid a. prima Popeline, kleidsame vornehm. Fass., Spachtelinsätze M	118,00	Jackett-Kostüm aus Taffet-Glacié, neueste Mode, M 100.—, 150.— bis	250,00

Hunderterte von günstigen Plätzen finden Sie im Renner-Katalog, den Sie gratis erhalten

DRESDEN - ALTMARKT

# RENNER

Billigst kaufen Sie prima vergütetes Drahtgeflecht, Stahldraht, Spanndraht, Krampen u. eiserne Seams-Haken bei  
**Max Lemcke,**  
Drahtgeflechtabteilung,  
Eifenwerde.



Selbstgefert. Säulenzangen und Zäunen empfiehlt  
**Paul Marie,**  
Banfischer Straße 10.

**Gutblumen**  
in großer Auswahl,  
**Grabfränze**  
fiets vorrätig, empfiehlt billigt  
**Gulda Wittner,**  
am Aldersplatz,  
früher Goeth-Straße.

**Waldsanatorium**  
Bad Grono  
400 m. U.M.  
Prospekte frei De. Müller

**Rot- und Weißweine**  
in großer Auswahl empfiehlt  
Ferdinand Schlegel.

## Bad Kudowa

Bez. Breslau. — 400 m über dem Meerespiegel.  
Sommersais.: 1. Mai bis Nov.  
Wintersais.: Jan., Febr., März.

### Herzheilbad

Natürliche Kohlensäure- u. Moorbäder. Stärkste Arsen-Eisenquelle Deutschlands gegen Herz-, Blut-, Nerven- u. Frauen-Krankheiten. Frequenz: 15 904. Verabfolgte Bäder: 144170. 19 Aerzte. — „Kurhotel Fürstendorf“ Hotel I. Ranges und 120 Hotels und Logierhäuser. Brunnenversand das ganze Jahr. Prospekt gratis durch sämtl. Reisebüros und durch die Badedirektion.

Schweizerische Unfallversicherungs-Aktiengesellschaft  
in Winterthur.  
Unfall-Versicherungen mit und ohne Prämien-Rückgewähr.  
Kinder-Unfall-Versicherungen.  
Land- und See-Reise-Versicherungen.  
Haftpflichtversicherungen aller Art.  
Einbruchdiebstahl-Versicherungen.  
Kautions- u. Verantwortungs-Versicherungen.  
Prospekte und Anträge durch die Generalbevollmächtigten für das Königreich Sachsen:  
Subdirektion Adolf Langsdorf, Leipzig, Georgstraße 5, Tel. 1668.  
Bezirks-Direktor Dr. jur. Hans Hell, Leipzig, Reichsstr. 39, Tel. 5132.  
und durch die Lokalvertreter Ferd. Sehlberg, Hauptstr. 32, Helmr. Hühnel, Mathildenstr. 5.

Stahl- u. Moorbad  
\* bei Lausigk \*  
**Herrmannsbad**  
wird wegen seiner selbst in schwerer Krankheitsfälle b. Gicht, Rheumatismen, Nerven- u. Frauenkrankheiten viel. Heilwirkung v. ärztlich. Autorität anerkannt u. mit dies. Erfolg. v. Ärzten anderer gleichart. Heilbäder best. Beschlüsse übertrifft. Besondere Ausk. bei Antr. Leidender wird gern erteilt. Woch. i. Kurhaus, Langgr. Villen viert. u. in mehrg. Stad. all. Bedürfn. entspr. Bekann. preisw. gute Verpfleg. Wald. Gegend, sonnig. Parkanlagen, große Promenaden, Abwechslung. Ausd. Tag. Kurk. aufz. Donnerst. Nautilus Kurort (Luisen-See) Sept. Prosp. Wohn- u. Pension. V. J. u. jede Ansk. d. Bäderverwaltung.

Bringe mein reichhaltiges Lager in Büchern, Zeitschriften, Toiletteartikeln, Wäscheleinen und -Kammern, Fuß-abstreichern, Seifen usw. zu bedeutend herabgesetzten Preisen in empfehlende Erinnerung und gebe auf

**sämtliche Waren 10 Proz. Rabatt in bar.**

Au ganz besonders niedrigem Preis offeriere ich den Rasterapparat „Carid“.  
Reiderbüsten 40 Bst., Ganzbüsten 40 Bst., Knopf-tragbüsten 5 Bst., Wollhaarbüsten von 1.75 Bst. an.

**B. Verm. Moris,** Büsten-Geschäft, Hauptstr.



schön, das schönste Osterfeuer unter den Toren der Umgegend zu haben. Und die zehn Hüner Holz gehören im südlichen Oberrhein dazu; brennende Teerfässer, mit Reisig und Stroh umflochtene Feuerüber werden die Höhen hinabgerollt, Fackelläufe finden statt. Man glaubt, daß, soweit die Feuer leuchten, die Hüter fruchtbar werden und die Häuser, die von dem Schein des Osterfeuers beleuchtet sind, im folgenden Jahr vor Feuerbrand und Krankheit bewahrt werden. Diesem glaubt man, daß die Hegen, ja im Rönischen sogar der Feind und Fuchs, darin verbrannt werden. Auch als Sinnbilder und Freudenensymbole des wiederkehrenden Sonnenlichts werden die Osterfeuer gedeutet. In Niederfachsen nannte man früher das Osterfeuer das „Bodshornbrennen“, worin eine Erinnerung an den dem Donar geopfertem Bod nachklingt. Burschen und Mädchen wurden dann durch das Osterfeuer gejagt, „ins Bodshorn gejagt“, wie die Redensart lautet, Vieh zum Schutz gegen Seuchen hindurchgetrieben.

### Vermischtes.

Das Neueste in Osterreich. Der Ursprung des Osterbrotens verliert sich bekanntlich in fernem Tagen der Vorzeit, denn schon vor Tausenden von Jahren haben die alten Deutschen, haben die Chinesen und viele andere Völker bei ihren Frühlingsfesten sich bunte Eier als Sinnbild der wiedererwachenden Natur geschenkt. Aber es waren wohl lange nur Eier, die dargebracht wurden, und noch im 18. Jahrhundert konnte man diesen schlichten Gaben nur dadurch besondere Kostbarkeit verleihen, daß man sie von den berühmtesten Meistern mit herrlichen Bildern bemalen ließ. So haben diese der größten Koloristen, ein Watteau und Caravaggio, auf den gebredlichen Eierchen die köstliche Kunst entzückender Bildmotive verschwendet. Heute freilich begnügt man sich nicht mehr mit dem Malerwerk, sondern nun verfertigt diese Ostergaben aus allem möglichen Material und der erfindungsreiche Kobelgeist ist bestrebt, auch in diesen Ostergeschenken seine teuersten, bizarren und anmaßlichen Einfälle zu offenbaren. So hat man es mit besonders großen Eiern versucht und eine französische Wochenschrift weiß von einem Pariser Herrn zu erzählen, der sich von einem englischen Schokoladenfabrikanten ein Ei von 3 Meter Höhe und 1,50 Meter Umfang herstellen ließ. Das Innere und das Äußere dieses Rieseneis waren gleich prächtig geschmückt. In der Schokoladenhülle befanden sich Blumen, Parfüm und 500 Kilogramm der feinsten Bonbons. Das Ei kostete den Besteller 12 500 Franken, die sehr bedeutenden Transportkosten nicht mitgerechnet; die Fahrt über den Kanal mit dieser gebredlichen Ware war nämlich durchaus nicht einfach; es mußte eine besondere Trage dafür angefertigt werden, und acht Träger schlepten ihm schließlich die süße Last ins Haus. Das Neueste, was die Mode in Osterreich bringt, sind Eier ganz aus Blumen. Es ist jedenfalls ein sinniges und grazioses Geschenk, das man einer Dame darbringt, wenn man ihr solch ein Osterreich schickt, das ganz aus Rosenbellschen oder ganz aus Nelken oder aus Rosen besteht. Am liebsten muß man in den Beutel greifen, wenn solche Gabe aus seltenen Orchideen hergestellt werden soll; dann kann solch ein Ei ein kleines Vergnügen verschlingen. Höchst beliebt sind die Eier aus bemaltem oder besticktem Stoff, die diesmal noch überall mit Perlen und Bauschen verziert werden. Das sind dann kleine glänzende und funkelnde Schmuckstücke, die eine Dame etwa an ihre Lieblingsstollette gemahnen können. Eine ganz neue Form der Osterreich ist ein Ei, das ganz von künstlichen Rosenblättern umflochten ist. Ist es klein, dann bietet es die beste Hülle für einen Schmuckgegenstand, bei den eigentlichen Inhalt des Geschenks bilden soll. Ueberhaupt haben sich die Juweliere des Osterreichs mehr und mehr bemächtigt und schaffen daraus die köstlichsten Behälter, die bereits die Pracht des darin befindlichen Schmuckstückes ahnen lassen. Hals- und Armbänder, Ringe und Broschen werden in kleinen eiförmigen Kästchen verpackt, die mit feinem Leder, mit Sammet oder Seide überzogen sind. Eine anmutige Hülle für ein solches Geschenk bietet eine künstliche Rose, die laufend nachgehut ist und an einem Stiel überreicht

wird. An Stelle der Röhre bergen die geschlossenen Rosenblätter ein kleines Ei, das sich in demselben Augenblick öffnet, wo die Blätter auseinandergebreitet werden, und dann in diesem Nest ein kleines Kügelchen enthält.

Das Kubowen öffnet wieder in diesem Jahre seine Bahnhöfe bereits am 15. April.

### Kirchennachrichten.

**Nies:**  
 1. Osterfesttag: Predigt für den Hauptgottesdienst: Luk. 24, 1-9, Predigt für den Frühgottesdienst: 1. Petri 1, 3-9. Vorm. 8 Uhr Predigtgottesdienst in der Klosterkirche (Pastor Kömer), vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst in der Trinitatiskirche (Pastor Friedrich). An den nächsten Sonntagen Kollekte für die Bibelgesellschaft.  
 Nachm. 7,5 Uhr Predigtgottesdienst im Stadtkrankenhaus (Pastor Kömer).  
 Kirchengesänge an beiden Festtagen u. Mittwoch nachm. 8 Uhr.  
 Wochenamt vom 7. bis 14. April c. für Tausen und Trauungen Pastor Beck und für Beerdigungen Pastor Friedrich.  
 2. Osterfesttag: Predigt für den Hauptgottesdienst: Joh. 14, 19. Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst in der Trinitatiskirche (Pastor Beck), vorm. 11 Uhr Abendgottesdienst (Pastor Friedrich). An den nächsten Sonntagen Kollekte für die Bibelgesellschaft.  
**Kirchennachricht zum Osterfest:**  
 Am 1. Festtag: Osterkantate für Chor, Orchester und Orgel von C. L. Drobisch mit Choral: „Wachet auf, ruft uns die Stimme“ aus „Paulus“ von Mendelssohn. Orgelmusik: J. Seb. Bach, Fuge in G-Dur.  
 Am 2. Festtag: Altes Osterlied für Chor aus dem 16. Jahrhundert, Satz von M. Blühemann. Orgelmusik: J. Seb. Bach, Fuge in D-Moll. (Texte an den Kirchen.)

**Größe:**  
 1. Osterfesttag: Vorm. 9 Uhr Festgottesdienst (Text: Ex. Joh. 11, 25-26) P. Buchardt, darauf Beichte und Abendmahlfeier P. Naumann.  
 2. Osterfesttag: Vorm. 9 Uhr Festgottesdienst (Text 1. Kor. 15, 17-20) P. Naumann. An beiden Festtagen Kollekte für die sächs. Hauptbibelgesellschaft. Wochenamt vom 7. bis 13. April P. Buchardt.

**Wieder:**  
 1. Osterfesttag: Früh 7,9 Uhr Beichte, 9 Uhr Festgottesdienst, darnach heil. Abendmahl, nachm. 1 Uhr Abendgottesdienst. Chorgesang: „Sei getreu bis in den Tod“ von T. Schütz.  
 2. Osterfesttag: Früh 9 Uhr Festgottesdienst. Kollekte an beiden Festtagen für die sächsische Bibelgesellschaft.

**Reithain:**  
 1. Osterfesttag: Vorm. 7,9 Uhr Festgottesdienst über Luk. 24, 1-9.  
 2. Osterfesttag: Vorm. 7,9 Uhr Festgottesdienst über Joh. 14, 1-9. An beiden Tagen Bibelkollekte.

**Glauch:**  
 1. Osterfesttag: Vorm. 7,8 Uhr Beichte und heil. Abendmahl, vorm. 8 Uhr Frühmesse.  
 2. Osterfesttag: Vorm. 10 Uhr Spätmesse. Am Osterfeste Kirchenkollekte für die sächsische Hauptbibelgesellschaft.

**Stöckten:**  
 1. Osterfesttag: Vorm. 8 Uhr Festgottesdienst.  
 2. Osterfesttag: Vorm. 8 Uhr Frühmesse. Am Osterfeste Kirchenkollekte für die sächsische Hauptbibelgesellschaft.

**Weide:**  
 1. Osterfesttag: Vorm. 7,0 Uhr Beichte und Abendmahlfeier, 9 Uhr Predigtgottesdienst, nachm. 1 Uhr Abendgottesdienst.  
 2. Osterfesttag: Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst.

**Pausitz mit Jahnshäusern:**  
 1. Osterfesttag: Vorm. 8 Uhr Predigtgottesdienst in Jahnshäusern.  
 2. Osterfesttag: Vorm. 8 Uhr Predigtgottesdienst in Jahnshäusern (Serr. Pastor Friedrich aus Nies). An beiden Festtagen Kollekte für die sächsische Bibelgesellschaft.

**Radl, Radelle (Klosterstr. 2a). Osterfesttag 7,8 Uhr hl. Messe, 9 Uhr feierliches Hochamt, Predigt und Segen. Ostermontag um 11 Uhr hl. Messe. Die Nachmittagsandachten fallen aus.**

**Sport.**  
 Für die am Oster-Montag, den 8. April, stattfindenden Rennen in Dresden-Schütz ist wiederum ausgeglichener Sport zu erwarten. Als Prognostika für die einzelnen Rennen glauben wir bezeichnen zu können: 1. Rennen Trilgar-Jod, 2. Rennen Herbert-La Zuchle, 3. Rennen Bruno-Go ipso, 4. Rennen Premier-Constantin-Bernot, 5. Rennen Otauri-Galkisch, 6. Rennen Wind-Vier-Turquander.



### DIE NEUE MOTORPRESSE

Welche für alle Verhältnisse paßt, bei allen stationären wie fahrbaren Motor-Dreschern ohne merkliche Mehrbelastung arbeitet, bauen

### GEBRÜDER WELGER

WOLFENBÜTTEL  
 Verlangen Sie bitte Prospekt R 2.

### Wegen Hämmung

eines Baumhulenschulquartiers empfehle großen Kasten Apfel-, Birnen- u. Kirichen-Hochstämme zum Ausnahmepreis von 90 Pfg. per Stück, ein Quartier Busch-, Formobst und Spaliere etc. per Stück 1,25 M., alles nur edle Tafelforten. — Gleichzeitig empfehle Erdbeerpflanzen, riesenfrüchtige, aromatische, süße Sorten. — Ein großes Sortiment prächtiger, mehrjähriger Blumenpflanzen, große Borräte, vor allem perennis, Stiefmütterchen und Kurkeln, empfiehlt billigst in bester Qualität

### Alfred Büttner

Baum- und Rosenschulen  
 Baufig-Nies.

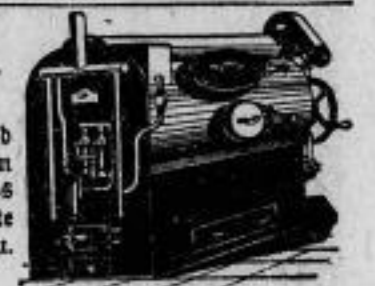


Den höchsten Berg überwindet spielend „Hercules-Rad“, die solideste Maschine für den Tourenfahrer. Nürnberger Hercules-Werke A. G., Nürnberg.

Vertreter: Franz Müller in Morzdorf, Fuhrerhandlung und Reparaturwerkstätte.

### Bettfedern-Dampf- u. Reinigungs-Anstalt.

Alle Arten Bettfedern und Daunenn werden nach dem neuesten Verfahren tadellos gereinigt, desinfiziert. Alte Bettfedern werden wie neu.  
 Frau Steglich, Bismarckstr. 22, 2 Tr.



### Sternwollen

sind die besten Strickgarne

wo nicht zu haben, werden Bezugsquellen genannt von Sternwoll-Spinnerei :: Altona-Bahrenfeld ::

Zu haben in Nies bei: Ernst Mittag.

**CHAUFFEUR-KURSE**  
**AUTOMOBIL-WERKE**  
 Max Schachtschabel & Co.  
 GROSSE AUTOWENHALLE 4/5 - Liebenauerstr. 70  
 STÄTTEN-GARAGEN. Prospekte unentgeltlich

### Viel Aerger und Verdruß

ersparen Sie sich, wenn Sie Ihre Fahrräder und Gasbehälter kaufen bei

### Carl Weimann, Seerhausen.

Ich liefere Ihnen nur beste erstklassige Marken der renommiertesten Fabriken zu konkurrenzlos billigen Preisen und günstigsten Zahlungsbedingungen.

### Dr. Thompson's Seifenpulver

(Schutzmarke Schwan)  
 ist billig, bequem, sparsam, schon die Wäsche

### Zementfalzziegel

rot und blauschwarz, billige leichte wetterbeständige Beddchung, Zementröhren in verschiedenen Weiten, Brunnenringe, Abdeckplatten, Rinn-, Rands- und Ausgusssteine, Tors- und Jannshäulen, Tars und Fenstergewände, Furs und Treppentrittplatten, glatte und selbentmilierte Gohlblöcke, Waschlapphänder, Einfassungen für alle Zwecke, Zementbleche für Zwischenwände und Decken, Mosaikplatten in verschiedenen neuen Mustern, grade und gekrümmte Eisen-Betonpfosten für Drahtstaket- und Bretterkänne, Barrieren, Wegweiser, Laternenpfehle, Warnungstafeln, Kellereckhilder usw. sowie sämtliche Zementwaren fabriktiert zu billigen Preisen

### Bernh. Matthes, Röderau am Bahnhof.

In Aunklein-Zement in Gaden und auswärtigen.  
**Landwirtschaftliche Schule zu Weihen.**  
 Beginn des Sommerkursus mit Unter- und Oberklassen am 23. April. Anmeldungen (auch schriftlich) nimmt an und Auskunft erteilt Dr. Höfer, Dir.

Fröhliche Ostern!

**Jasmatzi Cigaretten**  
 für die Festtage!

Jasmatzi Dubec 24 Pfg.  
 Elmas 3-5 Pfg.  
 Unsere Marine 2 Pfg.



# Erzähler an der Elbe.

Belletr. Gratisbeilage zum „Niesauer Tageblatt“.

Nr. 14.

Niesau, den 6. April 1912

25. Jahrg.

## Ostern!

Osterglockenklänge schallen wieder  
Inseln durch die langstreckte Welt,  
Und die Vögelin Stimmen ihre süßen  
Wunder an in Wäldern, Flur und Feld!

Erleucht' steht die Erde auf zur Höhe,  
Gott, den höchsten, gilt ihr Lobgesang —  
Was, aber rings in fern und Nähe  
Bringt den Vater beiden Heil und Dank.

Jeder Baum und jeder Strauch entzückt,  
Doch ihn neuer Lebenslust befeilt,  
Doch er wieder Kraft zum Blüten findet,  
Daß der Winter über ihn gehet.

Wie ein Wunder wirkt des Herrn Licht  
Wie ein Wunder, die ja strahlen laßt,  
Wie ein Wunder all das Weite, was  
Doch zum Lichte rief des Schöpfers Macht!

Flugvögel schallen jubelnd wieder,  
Nurden jede Vögelin abwärts!  
Wäldern ihre Huldigungsklänge  
Oft im hohen Lied erklingen!

Kochte, sich. Martha Grundmann, Niesau.

## Eine berühmte Frau.

Konrad von G. Nibel.

Fortsetzung.

Es schien Kurt Bahrmann, als ob den letzten Worten ein heimer Spott beigemischt sei, doch wollte er sich dadurch in nichts beirren lassen. Als er noch immer schweigend fragte Reinhart: „Könnte ich Ihre Frau Gemahlin vielleicht selbst einmal sprechen?“

Wieder umfachte Bahrmann die Brustwandung des Fremden mit einem langen, prüfenden Blick, ehe er antwortete: „Ich bedaure, meine Frau ist nicht zu Hause. Ich werde ihre selbstverständlich alles Verlegen und mache die Entscheidung lediglich von ihren Wünschen abhängig.“

„Und wann darf ich wieder vorbeikommen?“

„Ich gebe Ihnen Bescheid, Herr Musikdirektor.“

Als sich der Gast entfernt hatte, ging Kurt ruhelos in seinem Arbeitszimmer auf und ab. Er fühlte, daß von diesem Entschluß sein ferneres Leben, sein Glück abhing. Laufend Gedanken beschäftigten ihn, und er hatte Mühe, sie in Klarheit zu ordnen und seiner Bewegung Herr zu werden. Er konnte sie schließlich in ein „Für“ und „Wider“ zusammenfassen und kam dabei zu dem Schluss, daß er schon längst erkannt habe, daß seine kleine Frau, jatte Frau gewiß berufen sei, einen viel besseren Platz in der Welt einzunehmen, als er ihr in seinen bescheidenen Verhältnissen zu bieten vermochte. Deshalb gab er ja Privatstunden und bereite sich für das Restvergnügen vor. Aber wie lange konnte er da wohl noch auf Beförderung warten? Sollte Betty nun von Natur die Anlage, künstlerisch hervorzutreten, so durfte er sie nicht daran hindern. Doch sie tausende verdienender Ökonomie, hatte man ihm schon auf Ermas Hochzeit gesagt, und er hatte es doch wieder gehört. Also! Befähigend war ihm freilich der Ge-

danke, daß sie und nicht er der Bechienenbe sein sollte, aber das mußte er eben unterdrücken. Jedenfalls dürfte es nicht ausschlaggebend für Betty's Entscheidung sein.

Er trat Betty ins Zimmer. Er hatte, so in Gedanken versunken, ganz überhört, daß sie von ihrem Ausgang zurückgekehrt war, und schaut nun unwillkürlich zusammen, als sie so plötzlich vor ihm stand. Sie blickte bemerkt sofort seine Erregung und lächelte diese gleich auf den „ominösen Besuch“ zurück.

„Nun, Schatzel, was wollte dieser große Unbekannte?“ fragte sie freundlich, nachdem sie ihren Mann begrüßt hatte, und da er nicht gleich antwortete, sah sie fort: „Was Gutes jedenfalls nicht! Du bist ja ganz verblüht! Komm, sprich Dir's herunter vom Herzen!“

Sie deutete ihn auf den Stuhl vor seinem Schreibtisch. Einen Augenblick nach dem sie ihren Mann begrüßt hatte, und da er nicht gleich antwortete, sah sie fort: „Was Gutes jedenfalls nicht! Du bist ja ganz verblüht! Komm, sprich Dir's herunter vom Herzen!“

„Nun, was, was meinst Du?“

„Sag Du mir, was Du dazu meinst.“

„Mein Liebling, meine Meinung ist hier wenig maßgebend. Vor allen Dingen kommt es auf Dich an. Ich kann Dir raten, aber eine Entscheidung zu treffen, das Recht erkenne ich Dir allein zu. Du weißt, ich vertraue Dir, daß Du mit meinen Entschlüssen immer das Richtige tust. Was Dich kommt es an, fühlst Du dich dazu berufen oder nicht? Diese eine Frage entscheidet. Alles andere tritt zurück. Wer wir brauchen ja auch nicht gleich in dieser Stunde einen Entschluß zu fassen und sollen es auch nicht.“

Als Bahrmann nach dem Abendessen auf ihrem Balkon saßen, schmeigte Betty ihren Mann's Kopf zärtlich an ihres Mannes Schalter, und mit warmem Brude hielt er ihre kleine arbeitssame Hand umfaßt. Die Schwämmchen fliegen noch ab und zu, und aus dem Zimmer fiel der Lichtschein der Lampe auf den Balkon. Die jungen Leute waren heute ungewöhnlich schweigsam. Eudild sagte Betty mit halblauter Stimme: „Vielleicht ist es das Glück, das uns die Schwämmchen bringen sollen. Das Weibchen hat ebenso fleißig an dem kleinen Nest gebaut wie das Männchen.“ Ein Kochbuch für nicht! Wie viele Frauen helfen ihren Männern im Haushalt! Das wird jeder Mensch selbstverständlich finden. Also muß ich meine Gaben, die mir Gott verliehen hat, auch ausüben.“

Einige Tage später teilte Kurt Bahrmann dem Musikdirektor Reinhart mit, daß Betty nicht abgeneigt sei, seinem Architekturbüro zuzutreten. Und kurze Zeit darauf begann der Unterricht, den der Musikdirektor selbst erteilte. Sein Vize, den er dabei beauftragte, stand dem seiner Schülerin nicht nur nicht nach, sondern spornete diese zu immer größerer Tatkraft an. In den Insamble-Stunden, die wöchentlich ein paar Mal abgehalten wurden, lernte Betty auch die anderen Schüler und Schülerinnen ihres Weibchens kennen, doch sagte ihr der ungeschwungene Ton, der unter den „Musikern“, wie sie sich mit Vorliebe nannten, herrschte, wenig zu, und ohne versprechen zu wollen, war sie doch sehr zurückhaltend. Dadurch galt sie doch für stolz, was man ihr, da sie nicht die schönste zu

„Wie, Komtesse? Sie? Sie wollten mir etwas schenken?“

„O, wie gesagt, nur eine ganze Kleinigkeit. Bitte.“  
Mit gütlichen Händen packte der junge Mann den verpackten Gegenstand aus und entnahm dem Papier eine — Kiste, um welche ein Papierstreifen gebunden war mit den Worten: „Dem Schmalzherren, dem selbst die Kiste gehörte.“

Er blickte fassungslos auf das ominöse Geschenk, dann in das lachende Gesicht des jungen Mädchens. Nein, er hatte sich geirrt. Das war kein verheißener Spott. Das war nur ein etwas unbedeutender Kinderstreich, der einem nicht weh tun konnte. Rasch trat er auf das Mädchen zu.

„Ich danke Ihnen, Komtesse“, sagte er heiter. „Für Ihr anständiges Geschenk. Bin ich wirklich so? Aber in meiner Heimat ist es Sitte, daß diejenige Person, die sich zu Ostern mit der Kiste beschenkt, auch das Recht hat, den der Strafe verdient, wozu allen Regeln der Kunst zu verpacken. Wie bitte. Ich sehe à votre disposition.“

Im einen Schritt trat Nibelott von dem Sprecher zurück und eifrig bang über sonst so wohlwollende Stimme, als sie ihm mit zurückgeworfenem Kopfe die Worte zusetzte:

„Ich spreche im vollen Ernst, Herr von Haase. Es war kein Scherz, das mit der Kiste. Wer nicht ich darf Sie strafen, das wäre Sothe Ihrer Eltern gewesen. Vielleicht wären Sie da nicht — in dem festiert worden.“

„Nebelott!“

Kur ein Aufseher war es, aber er kam aus drei Reihen. Mit eifrigem Griff schloß das Mädchen ihre Hände anspannt und sah des Hauslehrers totenblasse Gesicht so dicht vor sich, daß sie seinen leuchtenden Atem spürte. Ihr Herz stand still. Ungläubig, wie unter einer plötzlichen Offenbarung blühte sie tief in seine flammenden Augen und überließ ihm völlig die ganzen Sünde.

Mit kurzem Aufschrei sah er sie frei, verbeugte sich vor den Schwestern und verließ das Zimmer.

„Was hast Du getan“, jammerte Zuse. „Wie kommt es zu diesen eblen Menschen so handeln?“

„Und dabei kann er nicht einmal Genugtuung von Dir verlangen, O die Schmach, die Du ihm angetan.“ rief Hildegard.

„Schmach?“ wiederholte Nibelott tonlos. Wie aus einem Traum erwachend, blickte sie sich im Zimmer um und sprach die Lippen aus der brennenden Stirn. „Es ist doch wahr. Er wurde doch von seinem Regiment weggeschickt.“

„Das ist eine Lüge. Er mußte Schulden halber den Abschied nehmen. Von Besüssen kann keine Rede sein. Er hat für einen Kameraden sich verhängt, und der ist dann durchgebrannt nach Amerika, oder sonstwohin, der laubere Herr, und Herr von Haase sah nun auf den Schulden. Er war von jeder der selbste, unabhängige Mensch, sonst hätte ihn auch Vater wie ins Haus genommen. Wie entschuldig' schwer muß es ihm gewesen sein, des Königs Hof anzugehen. Und nun muß ihm hier in anstetem Hause die entsetzliche Schmach widerfahren.“

„Warum habt Ihr es mir nicht längst gesagt?“

„Wir dachten ja nicht, daß Du etwas über seine Vergangenheit wüßtest, und wollten nicht darüber sprechen, weil wir Deine Art kennen, ihn auf jede mögliche Weise zu fränken. Jetzt freilich bereue ich, Dir nicht davon gesprochen zu haben.“

„Ich will zu ihm! Ihn abbitten!“ rief Nibelott lärmlich, und ehe die erstarrten Schwestern noch eine Antwort finden konnten, war sie hinausgerast.

Der, den sie suchte, fand am Fenster, als sie ohne anzuklopfen eintrat, und wartete sich erst, als Nibelott schloß seinen Kasten nannte, ins Zimmer zurück. Er war noch immer sehr bleich.

„Sie wünschen, Komtesse?“

„Wollen Sie mich nicht wieder „Nebelott“ nennen, wie vorhin, als Sie so böse waren?“

„Da war ich böse, Komtesse, wie Sie ganz richtig sagten. Jetzt bin ich es nicht mehr.“

„O, dann wünschte ich, Sie wären wieder böse.“  
„Wissen wir das unermessliche Thema, Komtesse. Sie sind zweifelslos gekommen, um auf Verlangen der Eltern mir abzutreten. Ich nehme Sie hiermit dieser unangenehmen Pflicht. So also haben wir uns nicht mehr zu sagen. Sie dürfen mein Zimmer verlassen, Komtesse.“

„Es tut mir so sehr leid. Und ich komme auch von ganz allein, weil ich Sie ungerecht beschuldigt habe. Ich ... ich bin Ihnen ja gar nicht böse ... Ich hab Sie lieb.“

„O Komtesse!“

„Wirklich und wahrhaftig! Es ist ja. Sie sollen es mir glauben.“

„Kann man Wunder glauben? Nein, Komtesse. Alle schönen Märchen sind unwahr. Unter ganzer frommer Kinder Glaube ist ein Zeugbild. Oder glauben Sie noch heute, daß der Osterhase Ihnen die schönen bunten Eier bringt, über die Sie sich als Kind so sehr gefreut haben?“

„Nein,“ hauchte sie leise aus.

„Sehen Sie. Wenigstens glaube ich, daß Ihr Herz etwas für mich fühlt. Augenblicke ... o ja. Aber darüber hinaus reicht es nicht. Ich werde doch Haus auch nicht verlassen. Bestenfalls brauchen Sie sich also nicht zu machen. Ihr Herz Vater und Ihre Prädikate Schwestern sind immer sehr gut zu mir gewesen. Und Abhängigkeit ist weniger fühlbar, wenn sie von feinsinnigen Menschen kommt. Sie brauchen nicht zu weinen, Komtesse. Es ist ja alles wieder gut.“

„Sie wollen mir also nicht glauben, daß ich Sie lieb habe?“

„Ich hab Ihnen doch bereits gesagt, ich glänze an keine Wunder mehr.“

„So? Na dann nicht.“ Energisch wischte Nibelott die Tränen Spuren von dem Gesicht und verließ den zornigen jungen Mann ohne Gruß.

Bald darauf fanden die beiden feindseligen Parteien in der Küche und fuchtes gemeinsam Osterzeit, was Herr von Haase vortrefflich verstand. Sie sollten auf den Montagabend kommen zu geduckten Schinken und Spinat, dem üblichen Osteressen, und Nibelott legte bei dieser Gelegenheit eine ganz unzeitgemäße Aufsicht an den Tag, so daß der junge Mann leuchtend bei sich dachte: Sie ist eben ein Kind. Welch Tor, zu glauben, daß ein liebendes Weib aus ihr werden kann.

Nun waren sie fertig, und Nibelott bat ihn, die Schüssel mit den Eiern ins Speisezimmer zu tragen, weil sie gar zu „tappig“ sei. Ihm davon durchschritt sie den Korridor und erwartete ihn am Ofen. Als er nun mit der großen Schüssel, auf der die bunten Eier sich gegenseitig anlehnten, an sie herantret, sagte sie mit einem reizenden Gemisch von Schelmerei und Verlegenheit — aber ansehen konnte sie ihn dabei nicht — „Nun, Herr Osterhase, da bringen Sie mir ja die Ostereier. Es geschähen also doch noch Zeichen und Wunder.“

Er war so verblüht, daß er die Schüssel aus Reichner Porzellan fallen ließ. Es war nur gut, daß die Eier hartgefotten waren, denn andern liebte es der Graf nicht.

„Nebelott!“ rief er.

Sie lag ihm um den Hals, schmeigte ihre Wangen an sein Gesicht und bat: „Sag böse, böse, Nibelott.“

Aber er hatte sich von ihr nie was beschehen lassen und tat es auch jetzt nicht.

„Liebe, liebe, süße Nibelott“, sagte er und küßte sie.





